

EU-Magazin Ländlicher Raum

Zeitschrift des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums



Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

K3-AJ-09-001-DE-N

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums ONLINE

<http://enrd.ec.europa.eu>



Amt für Veröffentlichungen



Europäische Kommission



Inhalt

Wissenswertes

- VORWORT VON EU-KOMMISSIONSMITGLIED MARIANN FISCHER BOEL 4

Informationen über das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums

- DAS EUROPÄISCHE NETZ FÜR DIE ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS – EINE NEUE ÄRA IN DER EU-POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS 6

Entwicklungen des ländlichen Raums

- INTEGRIERTE ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS – DIE VIER SCHWERPUNKTE DER POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS 12
- SCHWERPUNKT 1 – VERBESSERUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IN DER EU 16
- SCHWERPUNKT 2 – VERBESSERUNG VON UMWELT UND LANDSCHAFT IN DER EU 22
- SCHWERPUNKT 3 – FÖRDERUNG DER LEBENSQUALITÄT IM LÄNDLICHEN RAUM UND UNTERSTÜTZUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN DIVERSIFIZIERUNG 30
- SCHWERPUNKT 4 – EINBINDUNG DES LEADER-KONZEPTS 36
- DIE ELER-PROGRAMME: ERGEBNISSE DER SYNTHESE DER EX-ANTE-BEWERTUNGEN VON PROGRAMMEN ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS 42

Bürgerinnen und Bürger des ländlichen Raums

- AUSBAU DER KAPAZITÄTEN DES LANDWIRTSCHAFTSSEKTORS IN POLEN 47
- GEMEINSAME KONZEPTE FÜR DIE UMSETZUNG VON AKTIONEN IM RAHMEN DES ELER IN SCHOTTLAND 50
- SCHUTZ DER KULTUR DES LÄNDLICHEN RAUMS IN DER FRANZÖSISCHEN REGION AUVERGNE 54

Ländlicher Raum im Fokus

- DIE ÜBERPRÜFUNG DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK („GAP-GESUNDHEITSCHECK“) – SICH DEN HERAUSFORDERUNGEN DER ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS STELLEN 58

Probleme des ländlichen Raums

- DIE EU-ERWEITERUNG – DIE NEUE LANDKARTE DES LÄNDLICHEN RAUMS IN EUROPA 64
- SUBSISTENZ- UND SEMISUBSISTENZLANDWIRTSCHAFT – EIN SCHWERPUNKT DER EU-POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS 66

Forschung zum ländlichen Raum

- FORSCHUNG ZUM LÄNDLICHEN RAUM – EINE WICHTIGE PARTNERIN DER EU-POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS 74

Ländlicher Rundblick

- EU-NACHBARN – DAS LÄNDLICHE LEBEN IN DEN KANDIDATENLÄNDERN 82
- EU-NACHBARN – DIE ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS IN DEN KANDIDATENLÄNDERN 86

Wissenswertes

Wussten Sie, ...



T. HUDSON

... dass im Zeitraum von 2007 bis 2013 in der Europäischen Union (EU) mehr als 230 Mrd. EUR in Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums investiert und von den derzeit im ländlichen Europa laufenden insgesamt 94 unterschiedlichen Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums verteilt werden sollen?

Im Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sind rund 90,8 Mrd. EUR Finanzmittel für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums vorgesehen. Weitere 70,1 Mrd. EUR sollen von den nationalen Behörden für den ländlichen Raum bereitgestellt werden. Schätzungen gehen davon aus, dass die Projektbegünstigten weitere 64,8 Mrd. EUR ihrer privaten finanziellen Mittel in den Gesamthaushalt für die Entwicklung des ländlichen Raums der EU einbringen werden. Als Ergebnis verschiedener Reformen im Rahmen der ersten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und der Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik („GAP-Gesundheitscheck“) wird ein zusätzlicher Betrag von 4,6 Mrd. EUR für die Entwicklung des ländlichen Raums zur Verfügung gestellt werden. Das Europäische Konjunkturprogramm steuert noch einmal 1,02 Mrd. EUR bei und erhöht auf diese Weise den Beitrag des ELER für den Zeitraum von 2007 bis 2013 auf 96,4 Mrd. EUR.

Insgesamt ergeben diese finanziellen Verpflichtungen eine erhebliche Summe und spiegeln die wichtige Rolle wider, die

die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums bei der Förderung des langfristigen Wohlstands des ländlichen Raums in den 27 Mitgliedstaaten spielt.

Die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums basiert auf einem sorgfältig erarbeiteten strategischen Ansatz, der lokale Aktionen in ländlichen Gemeinden mit wichtigen vorrangigen Zielen auf nationaler und EU-Ebene verknüpft. Die Gestaltung der 94 Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums erfolgte mit einem erheblichen Planungsaufwand, der sicherstellen sollte, dass den Interessenvertretern eine große Bandbreite von integrierten Maßnahmen zur Förderung von Beschäftigung und Wachstum, Umweltverträglichkeit und sozialer Eingliederung zur Verfügung gestellt werden kann.

Der ELER ist ein Schlüsselinstrument zur Umsetzung unserer Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, dessen praktischer Nutzen sich bereits jetzt zeigt. Der ELER fördert Aktivitäten zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von land- und forstwirtschaftlichen Systemen, zur Unterstützung von land- und forstwirtschaftlichen Praktiken zum Schutz und zur Bereicherung von Umwelt und ländlichem Raum, zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Förderung der Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Diversifizierung für die Bewohner des ländlichen Raums. Darüber hinaus erweitern die Mitgliedstaaten im Rahmen ihrer wichtigsten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und umweltpolitischen Strategien zur Entwicklung des ländlichen Raums Leader-ähnliche Konzepte.

Je größer die Anzahl der im Rahmen des ELER geförderten Projekte des ländlichen Raums Europas werden wird, desto mehr Vorteile werden sich ergeben. Alle diese Projekte werden eine sehr wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, die von der Europäischen Kommission im Rahmen des „GAP-Gesundheitschecks“ festgestellten großen Herausforderungen zu meistern. Diese Herausforderungen – z. B. die Linderung der Auswirkungen des Klimawandels, der Schutz der biologischen Vielfalt, die Verbesserung des Wassermanagements und die Nutzung erneuerbarer Energien – sollten sehr ernst genommen werden. Nehmen wir sie jetzt nicht ernst, könnten wir gezwungen sein, sie in nicht allzu ferner Zukunft noch ernster zu nehmen.

Glücklicherweise haben die Mitgliedstaaten der EU eine Reihe von sehr soliden Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums eingeführt, die es ermöglichen, eine Vielzahl von unterschiedlichen Herausforderungen zu meistern und auf diese

Weise Nachhaltigkeit und wirtschaftliches Wachstum des ländlichen Raums in Europa zu fördern.

Informieren über die Entwicklung des ländlichen Raums

Ich werde mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass über unsere gemeinsamen Erfolge in diesen Bereichen berichtet wird, weil die Interessenvertreter des ländlichen Raums ein Recht darauf haben, zu erfahren, wofür die 230 Mrd. EUR verwendet werden und welche Erfolge die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums vorweisen können. Ebenso haben sie das Recht, zu erfahren, welche Möglichkeiten der ELER ihnen bietet, und mir ist sehr bewusst, wie wichtig die Information über die Erfahrungen, die im Rahmen der verschiedenen Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums gewonnen wurden, ist.

Kommunikation ist ein Kernaspekt unserer Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, und die strategischen Überlegungen der Europäischen Kommission in diesem Bereich haben zur Einführung eines Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums geführt. Das Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums wurde im Oktober 2008 gegründet und verfolgt das Ziel der Förderung guter Ideen und des Austauschs von Erfahrungen zwischen Interessenvertretern des ländlichen Raums.

Das Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums hat sich auf ein ambitioniertes Arbeitsprogramm verständigt, das die Beratung von Akteuren zur Entwicklung des ländlichen Raums zu EU-weiten Themen auf der Ebene der Politik mit spezieller Unterstützung auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene für die einzelnen Mitgliedstaaten verbindet. Besondere Aufmerksamkeit wird darüber hinaus der Messung und Bewertung des Erfolgs von Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums gewidmet, da wir wissen müssen, welche Konzepte gut funktionieren und an welchen Stellen Veränderungen erforderlich sind, um zu gewährleisten, dass die 230 Mrd. EUR optimal eingesetzt werden.

Die vorliegende neue Veröffentlichung zur Entwicklung des ländlichen Raums – das „EU-Magazin Ländlicher Raum“ – ist wichtig für die Information über den konstruktiven Nutzen der ELER-Aktionen. Das Magazin bietet die einmalige Gelegenheit, gute Ideen vorzustellen und über die Erfahrungen, die im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums in der gesamten EU und darüber hinaus gesammelt wurden, zu berichten.

Durch seine interessante Mischung aus hilfreichen Artikeln und sachbezogenen Analysen soll das Magazin allen an der Entwicklung des ländlichen Raums Beteiligten interessante neue Einblicke bieten. Führende Fachleute berichten über und erläutern aktuelle politische Themen, und im Rahmen einer Serie von illustrierten Berichten werden die Fortschritte der Aktionen im Rahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums vorgestellt.

Weitere, regelmäßig behandelte Themen werden die Schlussfolgerungen aus jüngsten Forschungsprojekten zum ländli-

chen Raum und die Untersuchung internationaler Entwicklungen sein, die Einfluss auf den ländlichen Raum Europas haben. Besonders gefreut habe ich mich über die Interviews mit den Bürgerinnen und Bürgern des ländlichen Raums, weil ich weiß, wie viel ich selbst durch die Berichte der Menschen, die auf dem Land leben, über die Förderung des Wachstums im ländlichen Raum und den Schutz einer lebendigen Landschaft gelernt habe.

Daher freue ich mich sehr über die vorliegende erste Ausgabe des „EU-Magazins Ländlicher Raum“ und bin sicher, dass die Leserinnen und Leser es – genau wie ich – als wertvolle Informationsquelle schätzen werden. Die erste Ausgabe des Magazins bietet genau zum richtigen Zeitpunkt die Möglichkeit, das Bewusstsein für die zahlreichen Chancen, die der ELER bietet, zu schärfen, und der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Magazins fällt praktischerweise mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung einiger wichtiger Ergebnisse der Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU („GAP-Gesundheitscheck“) zusammen.

Ich freue mich schon jetzt auf die nächste Ausgabe des Magazins und wage die Prognose, dass auch die nächste Ausgabe wieder kenntnisreich und fundiert eine Vielzahl interessanter Themen behandeln wird, um die Europäerinnen und Europäer, die sich für die Entwicklung des ländlichen Raums interessieren, gut und aktuell zu informieren.



© EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2009

Mariann Fischer Boel

Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

**Informationen über das Europäische Netz
für die Entwicklung des ländlichen Raums**

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums – eine neue Ära in der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums



Die Europäische Kommission hat ein neues Rahmenwerk zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums eingeführt. Dieses innovative Netzwerk deckt alle Aspekte des Lebens auf dem Land in den 27 Mitgliedstaaten ab und beginnt bereits, seinen Wert unter Beweis zu stellen, indem es die Wirksamkeit der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums verstärkt.

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums hat im Oktober 2008 seine Arbeit aufgenommen und dadurch den Beginn eines neuen Zeitalters in der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums eingeläutet. Das Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums baut auf langjährigen Erfahrungen auf und fördert eine Reihe von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Entwicklungen des ländlichen Raums in der EU.

Das neue koordinierte Konzept zur Entwicklung des ländlichen Raums des Netzes spiegelt die im Rahmen der strategischen Leitlinien der Gemeinschaft für die Entwicklung des ländlichen Raums (2006/144/EG) beschlossenen politischen Ziele wider. Die Aufgaben des Netzes sind in Artikel 67 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) dargelegt. Artikel 67 legt die Rolle des Netzes als Plattform zum Austausch von besten Praktiken und Fachwissen zwischen Interessenvertretern der Gestaltung von Politik, Verwaltung und Umsetzung von Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums fest.

Viele der Aktivitäten des Netzes beruhen auf Verfahren, die in vorangegangenen Leader-Programmzeiträumen – insbesondere im Hinblick auf Vernetzungsaktivitäten – wirkungsvoll angewendet

wurden. Diese Ansätze haben sich im ländlichen Raum der EU als produktiv und beliebt erwiesen, und das neue Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums soll auf diesen Erfolgen aufbauen.

Die Bandbreite des neuen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums ist erheblich größer als die Bandbreite der früheren Leader-Vernetzungssysteme und fördert die Umsetzung der gesamten EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums. Die Ansprüche an das Netzwerk sind also hoch, da die vier Schwerpunkte der Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums einen intensiveren Austausch von Erfahrungen und Informationen sowie eine stärkere Vernetzung zwischen den Interessenvertretern des ländlichen Raums erfordern. Außerdem umfasst die erweiterte EU nicht nur eine größere Anzahl von ländlichen Gebieten als jemals zuvor, sondern auch eine größere Vielfalt. Eine erfolgreiche Vernetzung ist daher so wichtig wie nie zuvor.

Weiterhin wichtig

Die Arbeit des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums wird von einem Koordinierungsausschuss überwacht. Der Koordinierungsausschuss, dem die Europäische Kommission vorsitzt, soll sicherstellen, dass die Aktivitäten des Netzes auch bei sich verändernden Bedürfnissen der Interessenvertreter künftig noch wichtig sein werden. Der Ausschuss setzt sich aus Vertretern der nationalen Netze ländli-

cher Raum, der Behörden der Mitgliedstaaten sowie anderer Organisationen zur Entwicklung des ländlichen Raums in der EU zusammen. Darüber hinaus gibt es einen speziellen Unterausschuss für den Leader-Schwerpunkt.

Der Koordinierungsausschuss des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums arbeitet eng mit dem Europäischen Evaluierungsnetzwerk für ländliche Entwicklung zusammen. Auf diese Weise werden die Verbindungen zwischen der Umsetzung und der Bewertung der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums gestärkt. Das Europäische Evaluierungsnetzwerk für ländliche Entwicklung spielt eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der Evaluatoren und Manager des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) bei ihren Bewertungen.

Der Wert des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums

Einer der Schwerpunkte des Netzes ist die Schaffung von Mehrwert. Die tägliche Arbeit des Netzwerks umfasst ein breites Spektrum von Aktionen, die auf die individuellen Bedürfnisse der verschiedenen Gebiete des ländlichen Raums und deren Interessenvertreter zugeschnitten sind. Beispiele für Aktionen zur Schaffung von Mehrwert des Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums sind die Einrichtung

von verschiedenen Expertengruppen zur Untersuchung gemeinsamer Probleme des ländlichen Raums mit dem Ziel der Entwicklung von gemeinsamen Lösungen und die Förderung von Synergien mit anderen europäischen Fonds für den ländlichen Raum.

Derartige Aktionen orientieren sich an den von Organisationen auf EU-Ebene und auf der Ebene der Mitgliedstaaten festgestellten tatsächlichen Erfordernissen. Dazu gehören sowohl die Erfordernisse im Hinblick auf die Verwaltungen des öffentlichen Sektors als auch die Erfordernisse in Bezug auf andere Interessenvertreter des ländlichen Raums, die ebenfalls ein Interesse an Maßnahmen oder der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums haben. Die Arbeit konzentriert sich auf das Erzielen von Ergebnissen, die die einzelnen Mitgliedstaaten allein nicht erreichen können – diese Ergebnisse entsprechen dem tatsächlich durch das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums geschaffenen Mehrwert.

Die Kontaktstelle des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums

Die Ziele des Netzwerks spiegeln die Bandbreite der Herausforderungen wi-

der, mit denen es konfrontiert ist. Zur Erreichung dieser Ziele verfügt das Netzwerk über ein erfahrenes Team aus Fachleuten der Entwicklung des ländlichen Raums. Diese Fachleute sind das Rückgrat des Netzwerks äußerst kompetenter Fachkräfte, das eine Reihe von wichtigen Dienstleistungen und Hilfsmitteln für die Kommunikation anbietet, und gleichzeitig die Kontaktstelle des Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums.

Der Aufgabenbereich der von einem externen Vertragspartner aufgebauten und vom Koordinationsausschuss des Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums überwachten Kontaktstelle deckt eine Vielzahl von Dienstleistungen für die Entwicklung des ländlichen Raums ab, einschließlich der Unterstützung der nationalen Netze Ländlicher Raum und der Veröffentlichung guter Praktiken.

Die Bereitstellung von Informationen ist die Kernaufgabe der Kontaktstelle, die eine Vielzahl verschiedener Kommunikationsmittel einsetzt, um im gesamten ländlichen Europa den Austausch von Erfahrungen und Ideen zu fördern. Zu diesen Kommunikationsmitteln gehören beispielsweise – und zusätzlich zur vorliegenden Veröffentlichung – ein regel-

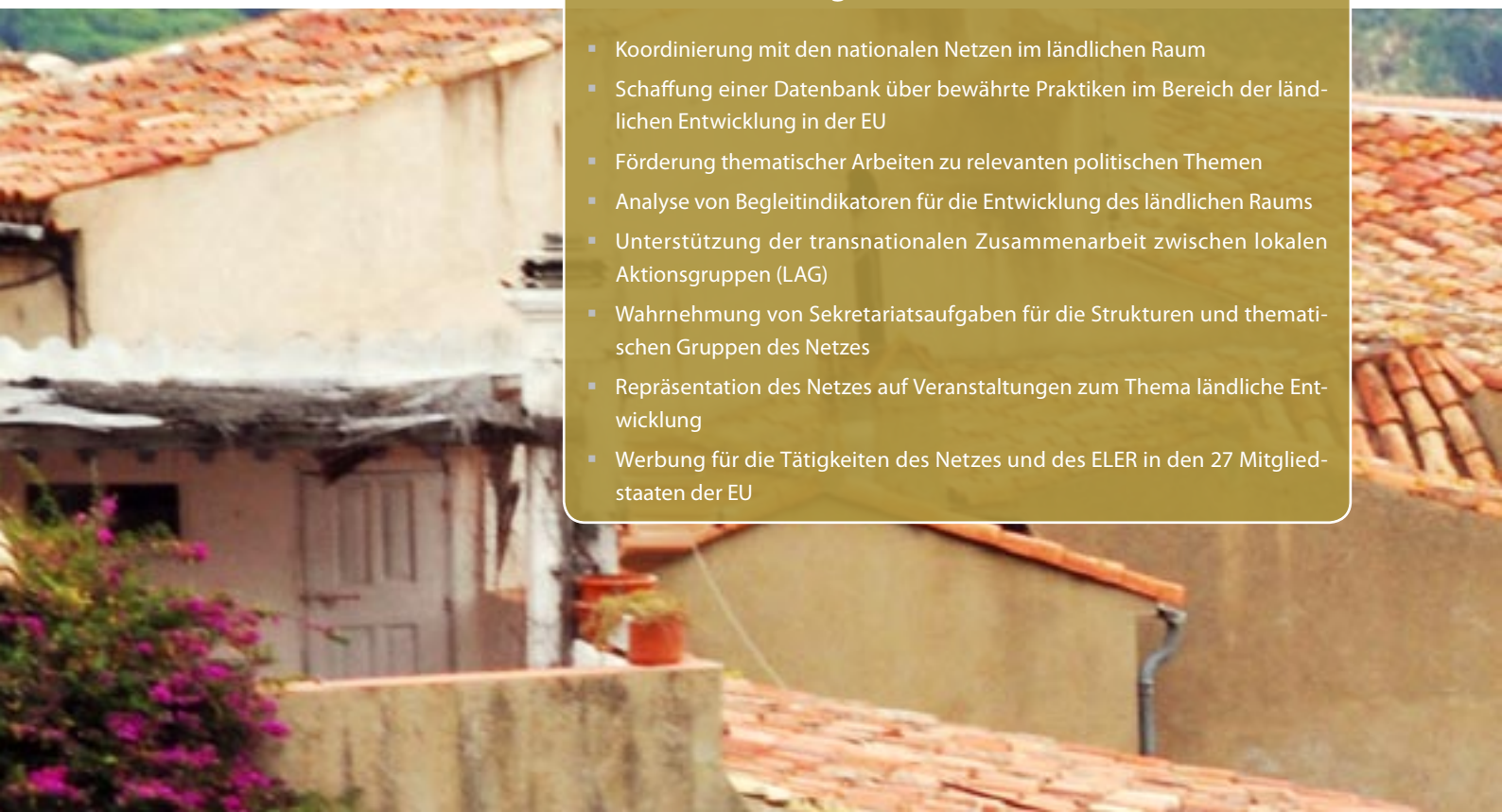
mäßiger Newsletter, Workshops, Seminare und Konferenzen, internetbasierte Dienste und thematische Arbeitspapiere mit praktischen Informationen und Leitlinien sowie die Information der Teilnehmer der politischen Diskussion über Themen, die wichtig für die Interessenvertreter des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sind.

Die Kontaktstelle arbeitet eng mit der Beratungsstelle des Europäischen Evaluierungsnetzwerks für ländliche Entwicklung zusammen. Eines der Ergebnisse der bisherigen Arbeit der Beratungsstelle ist z. B. eine detaillierte Einschätzung des Bewertungsbedarfs in den Mitgliedstaaten. Diese Einschätzung dient als Grundlage für die Planung der Aktivitäten und die Verbesserung der Verfahren zur Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Die Zusammenarbeit der Kontaktstelle mit den Bewertungsfachleuten und anderen Experten der Entwicklung des ländlichen Raums wird durch ihre intensive Unterstützung der nationalen Netze ländlicher Raum ergänzt. Spezielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kontaktstelle sorgen für einen regelmäßigen

Aufgaben der Kontaktstelle des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums

- Koordinierung mit den nationalen Netzen im ländlichen Raum
- Schaffung einer Datenbank über bewährte Praktiken im Bereich der ländlichen Entwicklung in der EU
- Förderung thematischer Arbeiten zu relevanten politischen Themen
- Analyse von Begleitindikatoren für die Entwicklung des ländlichen Raums
- Unterstützung der transnationalen Zusammenarbeit zwischen lokalen Aktionsgruppen (LAG)
- Wahrnehmung von Sekretariatsaufgaben für die Strukturen und thematischen Gruppen des Netzes
- Repräsentation des Netzes auf Veranstaltungen zum Thema ländliche Entwicklung
- Werbung für die Tätigkeiten des Netzes und des ELER in den 27 Mitgliedstaaten der EU



Kontakt und Informationsgespräche mit den nationalen Netzen Ländlicher Raum, um die Aktivitäten des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums in den Mitgliedstaaten aufeinander abzustimmen.

Ein Schwerpunkt ist die frühe Unterstützung der nationalen Netze Ländlicher Raum; von November 2008 bis September 2009 haben die ersten sechs formellen Treffen dieser Gruppen stattgefunden. Diese Veranstaltungen geben den beteiligten Ländern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, zur Bestimmung der wichtigsten Gebiete für den Kapazitätsaufbau durch die Kontaktstelle und zum Aufbau nützlicher Verbindungen zwischen den Vertretern aller Mitgliedstaaten.

Arbeitsprogramm

Die Sitzungen der nationalen Netzwerke Ländlicher Raum sind Teil des Arbeitsprogramms der Kontaktstelle, das jedes Jahr im Juli festgelegt wird. Die Aktivitäten im Rahmen des Arbeitsprogramms werden vorab von der Europäischen Kommission und dem Koordinierungsausschuss des Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums unter Einbeziehung des Leader-Unterausschusses vereinbart. Für die nächsten Monate wurde eine Reihe von unterschiedlichen

Aufgaben für die Kontaktstelle festgelegt, z. B. die wichtige Unterstützung der thematischen Arbeitsgruppen.

Die Themen, mit denen sich die thematischen Arbeitsgruppen beschäftigen, wurden sorgfältig ausgewählt, um eine einheitliche und branchenübergreifende Analyse zu gewährleisten. Die Themen sind nicht auf die einzelnen Schwerpunkte der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums beschränkt und wurden absichtlich so angelegt, dass sie eine breitere Perspektive ermöglichen. Die Bandbreite der Arbeit wurde so gewählt, dass auch Beiträge der nationalen Netzwerke ländlicher Raum und der lokalen Aktionsgruppen (LAGs) einfließen können.

Speziell für diese Aufgabe ausgewählte Fachleute aus den 27 Mitgliedstaaten führen Analysen durch und informieren die Mitglieder der thematischen Arbeitsgruppen, die wiederum dem Koordinierungsausschuss des Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums berichten. Zunächst sollen drei Hauptthemen analysiert werden:

- *gebietspezifische Aspekte und Anforderungen an Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums:* Wie kann die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums am besten die gebiets-

spezifischen Bedürfnisse berücksichtigen und zu einer ausgeglichenen Entwicklung im ländlichen Raum der EU beitragen?

- *Landwirtschaft und breitere ländliche Wirtschaft:* Bestimmung und Analyse der Verbindungen und Synergien zwischen der Landwirtschaft und der breiteren ländlichen Wirtschaft zur Entwicklung von Umsetzungsstrategien für die Politik, die das Potenzial dieser Verbindungen berücksichtigen;
- *öffentliche Güter und öffentliche Intervention:* Durch entsprechende Analysen und die Verbreitung der Ergebnisse soll sichergestellt werden, dass Interventionen zur Entwicklung des ländlichen Raums die Bereitstellung von öffentlichen Gütern zum Wohle der Gesellschaft verbessern.



Diese Themen sind jedoch nicht statisch, und es wird davon ausgegangen, dass sich aus einer Reihe von Quellen – u. a. den nationalen Interessenvertretern und später den Halbzeitbewertungen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums – weitere Themen ergeben werden. Über die Ergebnisse der thematischen Arbeitsgruppen wird in Arbeitspapieren, möglicherweise Veröffentlichungen sowie themengebundenen Seminaren berichtet werden.

Zusätzlich zur Unterstützung der themengebundenen Arbeit des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt die Kontaktstelle verschiedene andere Informationsveranstaltungen für Interessenvertreter der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums. Das erste Seminar des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums fand am 30. und 31. März 2009 in Brüssel unter dem Titel „Capacity building for National Rural Networks“ (Kapazitätsaufbau für natio-

nale ländliche Netzwerke) statt. Die Teilnehmer der Veranstaltung untersuchten die Herausforderungen, denen sich die nationalen ländlichen Netzwerke stellen müssen, um die Umsetzung der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums wirksam unterstützen zu können. Darüber hinaus bot das Seminar eine nützliche Plattform für Diskussionen zwischen Organisationen, Verwaltungsbehörden und unterschiedlichen EU-, nationalen und regionalen Netzwerken.

Für das Frühjahr 2010 plant das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums ein weiteres Seminar zur Bestimmung der Chancen der Semisubsistenzlandwirtschaft. Dieses Thema ist nach wie vor besonders wichtig für die Mittelmeerländer und die neuen Mitgliedstaaten, und die Teilnehmer des Seminars werden die Rolle untersuchen, die die Semisubsistenzlandwirtschaft für die ländliche Wirtschaft spielt, und sich mit dem Thema des öffentlichen Nutzens dieses wichtigen Sektors beschäftigen.

Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums online

Auf der Website des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums stehen Informationen über die von der Kontaktstelle organisierten Seminare und alle anderen Themen, mit denen sich das Netz beschäftigt, zur Verfügung. Die vom Internetportal Europa der Europäischen Kommission betreute Website des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums bietet ein leistungsstarkes Paket von vielfältig einsetzbaren mehrsprachigen Instrumenten für die Entwicklung des ländlichen Raums.

Die Website umfasst eine Reihe von nützlichen Suchfunktionen, die für eine



T. HUDSON

große Bandbreite von Themen zur Entwicklung des ländlichen Raums konzipiert wurden. Nach und nach sollen interaktive Funktionen hinzukommen, die auch die Möglichkeit zur Suche nach folgenden Themen bieten sollen: gute und beste Praktiken im Rahmen der verschiedenen Schwerpunkte der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums (sobald derartige Praktiken in den Mitgliedstaaten systematisch erfasst sind); in den einzelnen Mitgliedstaaten stattfindende Aktivitäten auf Projekt- und Programm-

ebene; anhand der Schlüsselindikatoren für Begleitung und Umsetzung der Europäischen Kommission erzielte Fortschritte; länderübergreifende Kooperationspartner sowie spezielle branchenspezifische Informationen.

Die Zukunft

Die Website und die anderen Dienstleistungen des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums werden regelmäßig überprüft, um sicherzu-

stellen, dass die Aktionen der Kontaktstelle stets sachbezogen, zielgerichtet und nützlich sind. Die ständige Weiterentwicklung der Instrumente für die Kommunikation und den Kapazitätsaufbau des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums soll die Dynamik der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und deren Reaktion auf die Herausforderungen und Chancen, die sich in den nächsten Jahren ergeben werden, widerspiegeln.

Ein starkes Fundament zur Erleichterung des Austauschs zwischen den verschiedenen Akteuren des ländlichen Raums ist nun vorhanden, und die meisten Aspekte des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums sind bereits voll einsatzfähig. In künftigen Arbeitsprogrammen soll die Kontaktstelle neue Unterstützungsdienste entwickeln, und in diesem Teil des „EU-Magazins ländlicher Raum“ wird weiterhin über aktuelle Entwicklungen berichtet werden.



Auf der Website des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums stehen z. B. folgende Hilfsmittel und Informationen zur Verfügung:

- ein Kalender mit Neuigkeiten und Informationen über Veranstaltungen der Kontaktstelle;
- ein „Who’s Who“ der Interessenvertreter der Entwicklung des ländlichen Raums in der EU;
- regelmäßig aktualisierte Antworten auf häufig gestellte Fragen;
- eine durchsuchbare Datenbank guter Praktiken;
- länderübergreifende Kooperationsmöglichkeiten und Beratungsfunktionen;
- Informationen über Mitgliedstaaten;
- Veröffentlichungen des Europäischen Netzes für die Entwicklung des ländlichen Raums;
- eine Datenbank lokaler Aktionsgruppen (LAGs);
- Zugang zu einer Reihe von E-Thematic-Netzwerkdokumenten;
- eine Datenbank mit Verwaltungsdokumenten des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER);
- amtliche Dokumente der EG;
- archiviertes Leader-Material;
- E-Mail-Kontaktdaten.

<http://enrd.ec.europa.eu>



Integrierte Entwicklung des ländlichen Raums – die vier Schwerpunkte der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums



Die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007 bis 2013 basiert auf einem strategischen Rahmen, der vier vorrangige Ziele umfasst, die „Schwerpunkte“ genannt werden. Jeder Schwerpunkt verfügt über mehrere untergeordnete Ziele („Maßnahmen“) zur Unterstützung von speziellen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums in den Mitgliedstaaten.

Durch einen koordinierten Prozess, der auch weiterhin die Elemente der Politik an den Hauptmerkmalen des ländlichen Raums in Europa ausrichtet, wurde die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums in den letzten Jahren erheblich gestärkt. Der derzeitige Prozess basiert auf Verordnung (EG) Nr. 1698/2005, der amtlichen Grundlage der EU zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Die Annahme dieser Verordnung hat die Entwicklung eines neuen Konzepts für die Programmgestaltung der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums angestoßen. Es wurde ein abgestufter Ansatz angewendet, und die erste Planungsphase umfasste die Vorbereitung von gemeinschaftlichen strategischen Leitlinien auf EU-Ebene. Diese Leitlinien legten eine Reihe von allgemeinen Schwerpunkten für die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums fest und bezogen die Ergebnisse des Europäischen Rates von Göteborg und des Europäischen Rates von Lissabon zu Kernthemen wie Umweltverträglichkeit und wirtschaftliches Wachstum mit ein.

Die gemeinschaftlichen strategischen Leitlinien gaben den Mitgliedstaaten einen politischen Makro-Kontext an die Hand, der die Entwicklung von nationalen Strategieplänen erleichtern sollte. Diese zweite politische Planungsphase bezog die nationalen Behörden mit ein, die die Situation in ihrem ländlichen Raum analysierten und entsprechende Schwerpunkte für die Entwicklung des ländlichen Raums in ihren Ländern setzten, um das Erreichen der Ziele der gemeinschaftlichen strategischen Leitlinien zu unterstützen.

Die nationalen Strategiepläne dienten anschließend als Referenzrahmen für die Erarbeitung von detaillierten Programmen zur ländlichen Entwicklung. Diese Programme sind der wichtigste operative Mechanismus der EU-Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums in allen 27 Mitgliedstaaten der EU und zielen in ihrer Gestaltung auf bestimmte nationale oder regionale Schwerpunkte ab.

Als wesentliche Bestandteile des Konzepts zur Gestaltung der politischen Strategieprogramme wurden Begleitungs- und Bewertungssysteme eingerichtet, deren Ziel die Nachverfolgung der Leistung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums ist. Diese Nachverfolgungssysteme basieren auf dem Gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmen, der definierte Input-, Output-, Ergebnis- und Wirkungswirkungsindikatoren vorsieht. Die zusammenhängende Struktur des Gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmens soll allen Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums die Arbeit mit einheitlichen Begleitungs- und Bewertungsverfahren erleichtern.

Dieser abgestufte und strategische Ansatz für die Gestaltung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums soll von den EU-Entwicklungszielen der höchsten Ebene bis hin zu Aktionen auf lokaler Ebene im ländlichen Raum Einheitlichkeit gewährleisten. Erstere wurden mittlerweile auf der Grundlage der „neuen Herausforderungen“, die sich aus der Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik („GAP-Gesundheitscheck“) ergeben haben, angepasst.

Herausforderungen und Chancen

Die neuen Herausforderungen für die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums konzentrieren sich auf Themen im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Klimawandel, dem Schutz der biologischen Vielfalt, dem Management der Wasserqualität, der Optimierung von erneuerbaren Energiequellen und der Umstrukturierung des Milchsektors. In letzter Zeit wurde darüber hinaus verstärkt Wert auf die Bereitstellung eines Breitband-Internetzugangs für alle ländlichen Gebiete der gesamten EU gelegt.

Weitere wichtige Herausforderungen der Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums sind z. B. der Schutz von seltenen Berufen, insbesondere im Sektor der Landwirtschaft; die Überbrückung von Einkommensunterschieden im Vergleich zu städtischen Gebieten; die Sicherstellung der Diversifizierung von Aktivitäten und die Aufrechterhal-

tung von lokalen Dienstleistungen in dünn besiedelten Gebieten.

Besondere Herausforderungen bestehen darüber hinaus in Bezug auf die Modernisierung in den neuen osteuropäischen Mitgliedstaaten. In diesen Ländern muss die Entwicklung des ländlichen Raums in einem ganz anderen landwirtschaftlichen Kontext erfolgen, in dem kleine landwirtschaftliche Betriebe die Norm und die Beschäftigungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Arbeitskräfte außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors gering sind.

Glücklicherweise gibt es viele Möglichkeiten, um diesen Herausforderungen zu begegnen, und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums ist ein äußerst flexibles Instrument, das von den Interessenvertretern der Entwicklung des ländlichen Raums in allen 27 Mitgliedstaaten eingesetzt werden kann.

Die ELER-Schwerpunkte

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums stellt die Kofinanzierung der Maßnahmen im Rahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums der Mitgliedstaaten. Rund 40 unterschiedliche Maßnahmen für die Entwicklung des ländlichen Raums haben einen Anspruch auf Kofinanzierung. Der Einsatz dieses Pakets gemeinsamer Maßnahmen erleichtert die Koordinierung zwischen den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums. Das Maßnahmenpaket erhöht ebenfalls die Flexibilität, da jedes Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums so konzipiert ist, dass es Entwicklungsmaßnahmen umfasst, die auf die speziellen nationalen oder regionalen Bedingungen zugeschnitten sind.

Im Zentrum der Maßnahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums stehen die vorrangigen Ziele („Schwerpunkte“). Es gibt drei thematische Schwerpunkte und einen horizontalen methodischen Schwerpunkt. Die Bezeichnungen der drei thematischen Hauptschwerpunkte weisen auf die Art der Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums hin, die sie fördern. Die drei Hauptschwerpunkte sind:

- Schwerpunkt 1 – Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft;
- Schwerpunkt 2 – Verbesserung der Umwelt und der Landschaft;
- Schwerpunkt 3 – Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

Diese drei thematischen Schwerpunkte werden von dem vierten, methodischen Schwerpunkt ergänzt, der sich auf das „Leader“-Konzept konzentriert und Partnerschaftsaktivitäten im Rahmen von lokalen Aktionsgruppen (LAGs) fördert, die integrierte Strategien für die Entwicklung des ländlichen Raums umsetzen. Die umseitige Abbildung 1 veranschaulicht die Beziehung zwischen den Schwerpunkten und der allgemeinen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums.



Abbildung 1: Die vier Schwerpunkte der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums

Die Aufgaben in der Entwicklung des ländlichen Raums

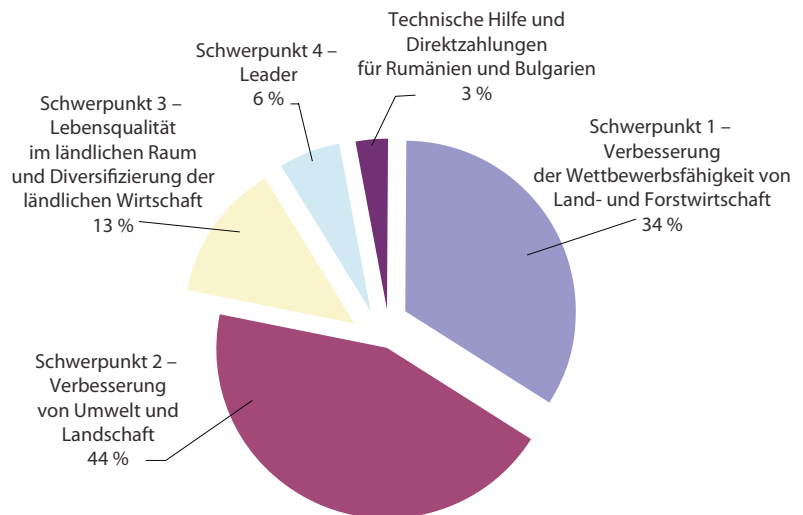
Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums kofinanziert die einzelnen Schwerpunkte der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums; die vier Schwerpunkte wurden so konzipiert, dass sie innerhalb der nationalen und regionalen Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums eine spezielle Rolle für die Entwicklung des ländlichen Raums spielen.

Zur Gewährleistung einer ausgeglichenen Strategie wurde für jeden Schwerpunkt eine Mindestfinanzierung festge-

legt. Schwerpunkt 1 wurden nicht weniger als 10 % des gesamten Finanzplans für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums zugewiesen. Für Schwerpunkt 2 mussten die Haushalte mindestens 25 % des gesamten Finanzplans für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums betragen, während die finanziellen Mittel für Schwerpunkt 3 mit 10 % der Basiszuweisung von Schwerpunkt 1 entsprachen. Alle Leader-Aktionen sollten mindestens 5 % des jeweiligen Finanzplans für die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums erhalten.

Diese Anforderungen wurden den Mitgliedstaaten in den Leitlinien der Europäi-

Abbildung 2: Gesamtzuweisungen von ELER-Mitteln der EU für die einzelnen Schwerpunkte



schen Kommission vorgestellt. Abbildung 2 veranschaulicht, wie diese Bezugswerte in die Gesamtzuweisung der Mittel des ELER für die einzelnen Schwerpunkte an die 27 Mitgliedstaaten umgesetzt wurden.

Zu speziellen Themen, die im Anschluss an diesen Artikel erläutert werden, erfolgte eine weitere Analyse der Haus-

halte und Maßnahmen für die einzelnen Schwerpunkte der Entwicklung des ländlichen Raums. Als Einleitung zu diesen Themen kann die nebenstehende Tabelle dienen, die eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte der einzelnen Schwerpunkte der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums enthält. Die Tabelle hebt die wichtigsten

Ziele und typischen Aktivitäten der einzelnen Schwerpunkte hervor, die im Rahmen der Maßnahmen der einzelnen Schwerpunkte finanziert werden sollen. Ebenfalls angegeben sind die wichtigsten Themen im Zusammenhang mit den verschiedenen Aufgaben der Schwerpunkte in der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums.

	Schwerpunkt 1	Schwerpunkt 2	Schwerpunkt 3	Schwerpunkt 4
Vorrangige Ziele	Ein starker und dynamischer Land- und Forstwirtschaftssektor in der EU Modernisierte, innovative Produktions- und Verkaufsketten für land- und forstwirtschaftliche Grunderzeugnisse Schlüsselsektoren für Investitionen in materielles und Humankapital Aktive Wissenstransferprozesse	Förderung von umweltverträglichen Verfahren der Landnutzung Entschärfung der Ursachen des Klimawandels und Anpassung an die Folgen des Klimawandels Schutz natürlicher Ressourcen wie Wasser und Boden sowie von Kulturlandschaften und Wäldern Schutz und Ausbau von landwirtschaftlichen Systemen mit hohem Naturschutzwert	Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten Förderung von Standard und Qualität des Lebens im ländlichen Raum Gewährleistung von Chancengleichheit für benachteiligte Mitglieder ländlicher Gemeinden Ausbau des Zugangs zu geeigneten ländlichen Dienstleistungen	Stärkung der Kapazitäten für lokale Entwicklung und Verwaltung des ländlichen Raums Aktive, selbstbewusste und kompetente ländliche Gemeinden Beliebte und transparente Entwicklungsaktionen von lokalen Aktionsgruppen (LAGs) Aktivierung des schlummernden Entwicklungspotenzials ländlicher Gebiete
Wichtigste Ziele	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Land- und Forstwirtschaftssektors in der EU Förderung von Umstrukturierung, Entwicklung und Innovation	Verbesserung von Umwelt und Landschaft in der EU Unterstützung von umweltverträglicher Landnutzung	Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum Förderung der Diversifizierung der nichtlandwirtschaftlichen wirtschaftlichen Aktivitäten im ländlichen Raum	Integration des Leader-Konzepts in die etablierten Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums Ausweitung der Interventionen durch lokale Aktionsgruppen (LAGs)
Förderfähige Aktivitäten	Materielle und Kapitalinvestitionen Fachliche Ausbildung von Arbeitskräften Verbesserung der Produktionsprozesse und Erzeugnisse von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	Nachhaltige Nutzung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen Aufforstung Nichtproduktive Investitionen Landnutzung unter naturbedingten Nachteilen	Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft Verbesserung der Dienstleistungen für die Bewohner des ländlichen Raums Fachliche Ausbildung, Kapazitätsaufbau und Aktivierung von Gemeinden	Umsetzung von lokalen Entwicklungsstrategien Kooperationsprojekte zwischen lokalen Aktionsgruppen (LAGs) Management und Entwicklung von lokalen Aktionsgruppen (LAGs)
Verwandte Themen	Unternehmergeist, Führungsqualitäten und eine „innovative Kultur“ sind entscheidende Faktoren für den Erfolg. Land- und forstwirtschaftliche Produkte sollten von zunehmend hoher Qualität, gesund und „grün“ sein.	Klimawandel, erneuerbare Energien, Wassermanagement, biologische Vielfalt und landwirtschaftliche Systeme mit hohem Naturschutzwert werden im Rahmen der Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums der EU mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Innovationen auf diesen Gebieten bieten viele neue Chancen.	In einer diversifizierten ländlichen Wirtschaft wird die nichtlandwirtschaftliche Wirtschaft weiterhin wachsen. Bevölkerungstrends und andere gesellschaftliche Faktoren haben einen sehr starken Einfluss auf die Lebensfähigkeit des ländlichen Raums.	Inklusive und kollektive Entwicklungsverfahren wirken nachhaltig. Neue Konzepte benötigen Zeit und Geduld. Zusammenarbeit kann zur Schaffung eines erheblichen Mehrwerts im ländlichen Raum führen.



Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft in der EU

Land- und Forstwirtschaft sind weiterhin wesentliche Elemente der ländlichen Wirtschaft Europas; und Schwerpunkt 1 der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums bietet viele neue Möglichkeiten zur Unterstützung dieser wichtigen ländlichen Sektoren in Bezug auf Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Modernisierung.

Land- und Forstwirtschaft werden durch ihre direkten und indirekten Auswirkungen auf eine Produktionskette von Gütern, Dienstleistungen und Tätigkeiten weiterhin eine wichtige Rolle bei der Strukturierung der landwirtschaftlichen Bereiche der EU spielen. Darüber hinaus befinden sich die meisten kleinen und mittleren Unternehmen sowie Kleinbetriebe in der landwirtschaftlichen Lebensmittelerzeugung und der Forstwirtschaft in ländlichen Gebieten, und die von diesen Unternehmen generierte Nachfrage nach lokalen Dienstleistungen hat deutliche Vorteile für die Aufrechterhaltung und Entwicklung von land- und forstwirtschaftlichen Aktivitäten. Außerdem haben Land- und Forstwirtschaft große Auswirkungen auf die Nutzung des ländlichen Raums und sind die Hauptquellen vieler öffentlicher Umweltgüter.

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums bietet großartige Möglichkeiten für all diese Aspekte der ländlichen Wirtschaft der EU; und unter Schwerpunkt 1 der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, die vorsieht, den ELER für die Unterstützung von Aktionen einzusetzen, die die „Wettbewerbsfähigkeit des Land- und Forstwirtschaftssektors“ fördern, wurden dafür spezielle Regelungen festgelegt.

Die politischen Überlegungen hinter Schwerpunkt 1 erkennen die Schlüsselrolle an, die die Modernisierung dieses

Sektors für die Förderung der ländlichen Wirtschaft als Ganzes in allen 27 Mitgliedstaaten der EU spielt. Die Unterstützung der Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben bezieht sich häufig auf die Rationalisierung der Nutzung von Ressourcen, z. B. des Ersatzes von veralteten Bewässerungssystemen durch effizientere Systeme. In den verschiedenen Mitgliedstaaten gibt es zwar unterschiedliche Bedürfnisse, durch kluge Investitionen in die multifunktionale Natur der land- und forstwirtschaftlichen Systeme in der EU können jedoch Vorteile für alle Beteiligten erzielt werden.

Schwerpunkt 1 – Zuweisung von finanziellen Mitteln

Die Mitgliedstaaten tragen durch die vergleichsweise hohen Zuweisungen aus dem ELER an Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 der Bedeutung Rechnung, die der Modernisierung der Abläufe im Land- und Forstwirtschaftssektor beigemessen wird. Insgesamt werden rund 35 % aller ELER-Ressourcen unter Schwerpunkt 1 (einschließlich von Leader-Aktionen unter Schwerpunkt 4, die zu diesem Ziel beitragen) kanalisiert. Die nachstehende Abbildung 1 veranschaulicht die Verteilung der finanziellen Mittel von Schwerpunkt 1 in den verschiedenen Mitgliedstaaten.

Die Daten in Abbildung 1 verdeutlichen die Unterschiede in der Zuweisung von finanziellen Mitteln unter Schwerpunkt 1, die wiederum die Stärken der ländlichen

Wirtschaft in den verschiedenen Ländern sowie die Schwerpunkte für andere Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums zeigen.

Entwicklungsmaßnahmen

Unter Schwerpunkt 1 steht eine ganze Bandbreite von verschiedenen Entwicklungsmaßnahmen zur Verfügung, u. a. auch mehrere herkömmliche strukturelle landwirtschaftspolitische Instrumente, z. B. Investitionen in land- und forstwirtschaftliche Betriebe, Entwicklung von Humankapital durch Hilfspakete zur Unterstützung von Vorruhestandsregelungen, Unterstützung junger Landwirte bei der Betriebsgründung oder -übernahme, berufliche Aus- und Weiterbildung sowie landwirtschaftliche Beratungsdienstleistungen. Zusätzlich stehen ebenfalls innovativere Maßnahmen zur Verfügung, mit denen die Schaffung von Mehrwert durch die landwirtschaftliche Lebensmittelerzeugung verbessert oder die Innovation und Verbreitung neuer Technologien, der Unternehmergeist und qualitativ hochwertige Produkte gefördert werden sollen.

Abbildung 2 zeigt die bevorzugten Entwicklungsmaßnahmen in den einzelnen Mitgliedstaaten sowie drei wichtige Instrumente von Schwerpunkt 1 in der gesamten EU, d. h. „Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe“, „Schaffung von Mehrwert von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen“ und „Verbesserung und Entwicklung der Infrastruktur“.

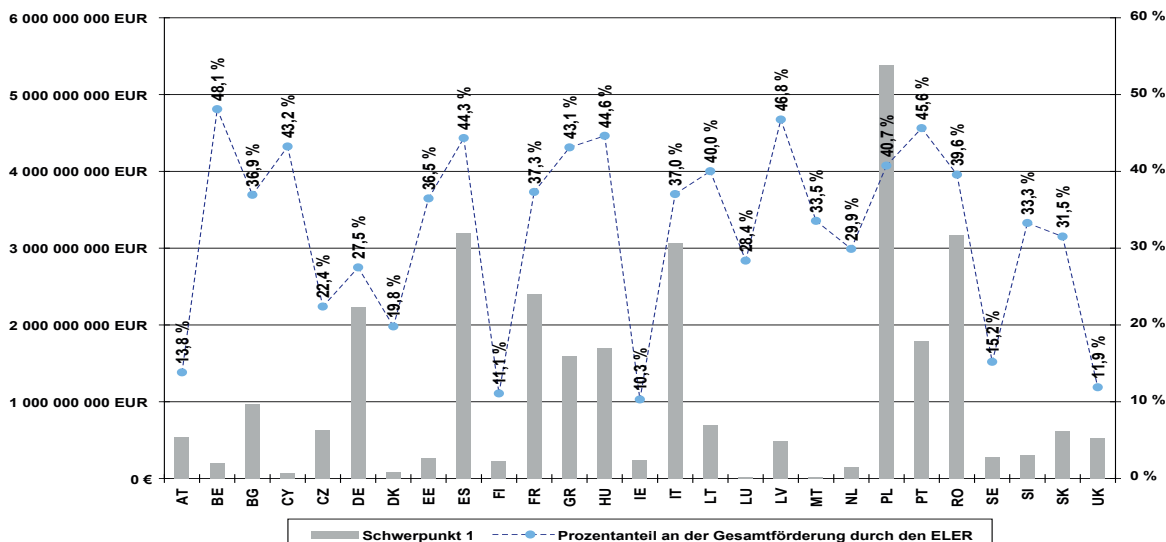


Abbildung 1: Den Mitgliedstaaten im Rahmen des ELER zugewiesene Gesamtbeträge für Schwerpunkt 1 (Gesamtwert und Anteil der Ausgaben)

Die Analyse der Zuweisung von finanziellen Mitteln für diese Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 auf der Ebene der einzelnen Mitgliedstaaten ergibt eine große Bandbreite von nationalen Schwerpunkten. Irland – und bis zu einem gewissen Grad auch Finnland – setzen den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums z. B. dafür ein, die ländliche Demografie zu stärken, indem sie jungen Landwirten erhebliche Anreize bieten und durch Vorruhestandsprogramme Kapazitäten freisetzen. Frankreich unterstützt junge Landwirte ebenfalls sehr aktiv, das Instrument des Vorruhestands wird hier jedoch nicht flächendeckend eingesetzt.

Die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums in Deutschland, den Niederlanden und Luxemburg konzentrieren sich eher auf die Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben und der Infrastruktur unter Schwerpunkt 1. Dieser Ansatz wird auch in Südeuropa und von vielen der neuen Mitgliedstaaten bevorzugt, in denen Maßnahmen zur Umstrukturierung und Modernisierung des materiellen Kapitals mit Maßnahmen zur Förderung der Produktion zur Schaffung eines höheren Mehrwerts kombiniert werden. In Osteuropa wird kleinen und mittleren Betrieben besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um sicherzustellen, dass die Landwirte dem Wettbewerb

in der EU standhalten und die Standards in Bezug auf Umweltverträglichkeit und Lebensmittelsicherheit erfüllen können.

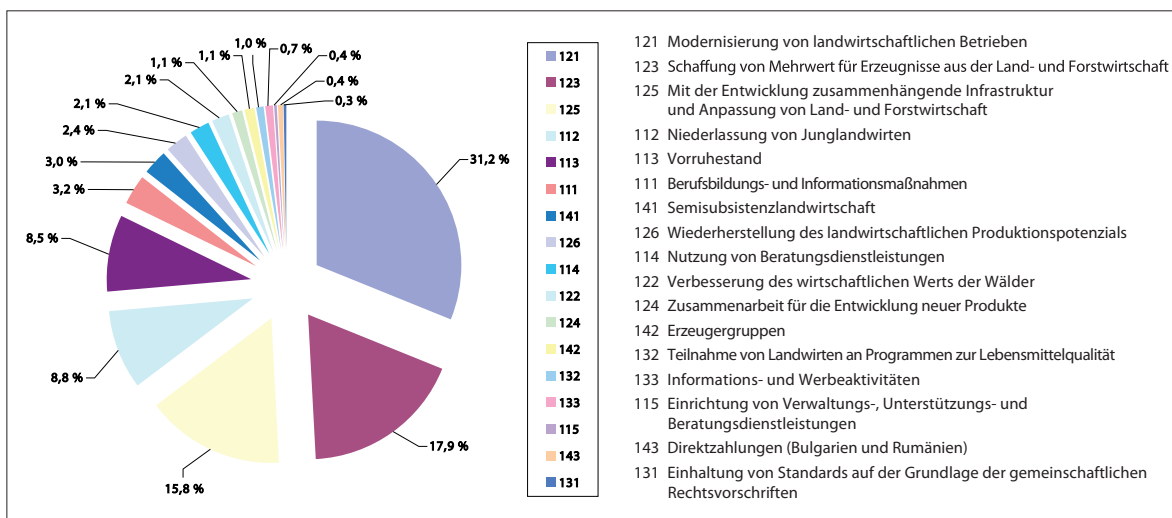
Diese herkömmlichen Instrumente zur Unterstützung der Entwicklung von landwirtschaftlichen Betrieben spielen in den meisten Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums die wichtigste Rolle; in einigen Mitgliedstaaten – z. B. dem Vereinigten Königreich und Dänemark – wird der Schwerpunkt jedoch auch aktiv auf das Humankapital gesetzt, und Ausbildung, Information und die Erzielung eines höheren wirtschaftlichen Mehrwerts haben oberste Priorität.



© EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2009

Viele Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums erkennen die wichtige Rolle an, die Humankapital und Wissen für die Maximierung des nachhaltigen Nutzens von Systemen zur Bewirtschaftung von Höfen und Wäldern unter Schwerpunkt 1 spielen; außerdem erkennen sie an, dass die Förderung der Innovation im ländlichen Raum eine Vielzahl von Chancen für die Verbesserung oder Entwicklung von starken unternehmerischen Kapazitäten bietet.

Abbildung 2: Maßnahmen des ELER-Schwerpunkts 1



Förderung der Innovation im ländlichen Raum

Alle Unternehmen in den Sektoren Land- und Forstwirtschaft in der EU sehen sich – ungeachtet des Landes oder der jeweiligen Tätigkeit – mit einem zunehmend dynamischen Unternehmensumfeld konfrontiert; diese Entwicklung wird noch durch den internationalen Wettbewerb, den technologischen Fortschritt und eine sich verändernde Gesellschaft verschärft. Auf einem Markt, der sich derartig schnell verändert, bedeutet Stillstand de facto Rückschritt, und kein Erzeuger kann es sich heutzutage leisten, auf Innovation zu verzichten.

Innovation ist mittlerweile zu einem wichtigen Instrument zur Sicherung der Lebensfähigkeit des ländlichen Raums in Europa geworden. In einigen Mitgliedstaaten werden immer häufiger Innovationspraktiken für den ländlichen Raum eingesetzt, während andere Bereiche noch hinterherhinken. Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gibt den nationalen Behörden die Ressourcen des Schwerpunkts 1 an die Hand, um diese Lücken in der Entwicklung des ländlichen Raums zu schließen.

In land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen können Modernisierungstrends mit Innovation und verbesserter Leistung verbunden werden. Ein ebenfalls sehr wichtiges Entwicklungsinstrument ist die Unterstützung des ländlichen Raums durch die Vermittlung von Wissen, die dann am erfolgreichsten ist, wenn sie auf die speziellen regionalen Bedingungen zugeschnitten ist. Diese Unterstützung erfordert ein integriertes Konzept, das die Investitionen in das materielle Kapital mit der aktiven Förderung der Entwicklung von Humanressourcen verbindet. Schwerpunkt 1 stellt diese finanziellen Ressourcen zur Förderung und Unterstützung des innovativen und alternativen Denkens unter den Land- und Forstwirten der EU zur Verfügung. In einigen Bereichen stellt die Änderung der Einstellung der Beteiligten – weg von den herkömmlichen, manchmal „engstirnigen“ Denkweisen und hin zu einer offeneren, auf viele Märkte ausgerichteten und flexiblen Geisteshaltung – eine Herausforderung dar. Ein Erfolg in diesem Bereich wird jedoch erhebliche Langzeitauswirkungen haben und rechtfertigt daher eine entsprechende Priorisierung durch die Mitgliedstaaten.

Es gibt eine Vielzahl von Beispielen für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums, die die ländlichen Innovationspraktiken unterstützen können. Eine Auswahl dieser Programme ist in den nachstehenden kurzen Fallstudien zusammengefasst.



Unterstützung von jungen Landwirten in Frankreich

Frankreich erkennt die wichtige Rolle an, die die jüngeren Generationen für das Wachstum der ländlichen Gebiete spielen, und hat daher im Rahmen seines Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums fast 30 % aller finanziellen Mittel von Schwerpunkt 1 der Unterstützung junger Landwirte zugewiesen. Dieser Prozentsatz entspricht fast 10 % der gesamten Zuweisung von finanziellen Mitteln im Rahmen des ELER an Frankreich. Frankreich bietet seinen jungen Landwirten ein Paket verschiedener Unterstützungsmaßnahmen, die die fachliche Ausbildung mit Finanzmitteln für den Aufbau und die Entwicklung der Unternehmen verbinden.

Die Bedeutung, die Frankreich dem Humankapital in ländlichen Gebieten zumisst, zeigt sich auch daran, dass versucht wird, die verschiedenen Bedürfnisse der jungen Landwirte zu berücksichtigen. Die Ausbildungskurse sind flexibel gestaltet und ermöglichen den Teilnehmern, ihrer landwirtschaftlichen Ausbildung über einen längeren Zeitraum nachzugehen als zuvor. Dieser Aspekt ist wichtig, da er die Chancen der jungen Landwirte erhöht, den Mindestausbildungsstand zu erreichen, der erforderlich ist, um die ELER-Pakete nutzen zu können: das



P. ARRAGON

landwirtschaftliche Fachabitur bzw. ein gleichwertiger Ausbildungsstand.

Im Rahmen von sechsmoatigen „Start-up“-Kursen, die auch die Begleitung durch einen Mentor vorsehen, werden weitere wissenszentrierte Hilfen angeboten, um die neuen Landwirte mit den nötigen Kenntnissen in den Bereichen Technik, Betriebswirtschaft und Umweltschutz auszustatten. Dazu gehört auch eine Ausbildung in den eigenen Tätigkeitsbereichen sowie anderen Bereichen, durch die der Horizont der jungen Landwirte erweitert und sie motiviert werden sollen.

Die ELER-Start-up-Politik Frankreichs für junge Landwirte soll zu höher qualifizierten, besser informierten, innovativeren und wettbewerbsfähigeren Arbeitskräften im ländlichen Raum führen. Eines der Schlüsselthemen, mit denen sich die Politik beschäftigen muss, ist z. B. die Erhöhung der Beteiligung am Programm. Ziel ist eine Beteiligung von ungefähr 30 % der jungen Landwirte, die in das ländliche Geschäftsleben eintreten, ohne von den im Rahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums finanzierten Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau zu profitieren.



Waldbewirtschaftung in Rumänien

Die Forst- und Holzwirtschaft Rumäniens ist traditionell sehr wichtig für die ländliche Wirtschaft des Landes und trägt erheblich zur Beschäftigung und zum Export bei. In dieser Hinsicht (und unter Einbeziehung der Bedeutung von Non-Wood-Waldprodukten wie Pilzen, Beeren, medizinischen Pflanzen usw.) bietet die Forstwirtschaft in Rumänien viele Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums.

Der Sektor leidet jedoch unter tief verwurzelten Problemen, z. B. fehlen ganz allgemein gut ausgestattete Einrichtungen zur Gewinnung und Aufbereitung von Holz und Herstellung von Produkten mit einem Mehrwert aus Holz; es gibt zu wenig Wirtschaftswege, was dazu führt, dass mehr als 2 Mio. ha Waldflä-

che für technische und wirtschaftliche Zwecke praktisch unerreichbar sind; die zersplitterten Besitzverhältnisse führen zu Ineffizienz; die Forstwirte sind weiterhin schlecht informiert oder ausgebildet und ihnen fehlen z. B. Kenntnisse über die Vielzahl der Aufgaben, die der Wald heutzutage hat, und es gibt – trotz der kürzlich von der Regierung durchgeführten entsprechenden Maßnahmen – weiterhin erhebliche Probleme durch illegale Holzgewinnung.

Die Forstpolitik Rumäniens unterstützt Bemühungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen. Zu den wichtigsten Initiativen in diesem Bereich gehören die Überführung der Wälder vom Staats- in den Privatbesitz und die Schaffung von privaten Waldrevieren als neuen Verwaltungsstrukturen. Ein weiteres Hauptziel der Forstpolitik Rumäniens ist die Erhöhung der



Zusammenarbeit im ökologischen Landbau in Italien

Italiens Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums betont innovative Maßnahmen, die die große landwirtschaftliche Vielfalt des Landes optimal nutzen und die Einzigartigkeit der regionalen und lokalen Erzeugnisse betonen. Im Rahmen dieser Politik spielt der Biolandbau eine wichtige Rolle, da Italien mit mehr als 1 Mio. ha zertifizierter Biolandbaufläche Europas größter Erzeuger von biologischen Lebensmitteln ist. Die regional ausgerichteten Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums Italiens tragen dem Rechnung, und das entsprechende Programm für die Regionen Aostatal, Apulien, Sizilien und Basilikata gibt an, dass in einigen Regionen rund 16 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet werden.

Diese „Stärke in Zahlen“ muss angemessen mit der Zusammenarbeit zwischen den Interessenvertretern des Biolandbaus kombiniert werden, die auf verschiedene Art und Weise unterstützt wird. Speziell bezogen auf die Möglichkeiten, die Schwerpunkt 1 bietet, können die Gruppen der Biolandwirte z. B. die Instrumente des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums nutzen. Zu diesen Instrumenten gehören z. B. innovative Investitionen auf der Grundlage der Schaffung von Mehrwert für Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Primärproduktion, Anreize für die Einhal-



P. ARRAGON

tung der Gemeinschaftsstandards, Start-up-Hilfe für die Verwaltung der Tätigkeit von offiziell anerkannten Erzeugergruppen, berufliche Ausbildung, Beratungen für landwirtschaftliche Betriebe und Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Informationen über innovative Praktiken.

Die Unterstützung durch den ELER zielt auf kleine, mittlere und Kleinstunternehmen ab, und durch die Förderung unter Schwerpunkt 1 sollen diese landwirtschaftlichen Betriebe die Qualität ihrer Systeme und Erzeugnisse des ökologischen Landbaus verbessern. Innovative Konzepte werden gefördert und können viele verschiedene Formen annehmen. Die Förderung unter Schwerpunkt 1 kann z. B. zur Unterstützung der Landwirte bei der Umsetzung von neuen Geschäftskonzepten verwendet werden, indem sie beispielsweise an Programmen zur Lebensmittelqualität teilnehmen. Die Marketinginitiative „Bio“ oder „Ursprungsbezeichnung“ zur finanziellen Unterstützung von Werbeaktivitäten für eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (einschließlich neuen Innovationen) umfasst auch Informations- und Werbekampagnen.

Alle Programme zum Biolandbau unter Schwerpunkt 1 sollen die Maßnahmen unter Schwerpunkt 2 ergänzen, deren Ziel die Verbesserung der Bedingungen für den Biolandbau ist.

forstwirtschaftlichen Nutzfläche bis zum optimalen Prozentsatz von 32 % bis 35 % der Gesamtfläche.

Als flankierende Maßnahmen dieser Neuordnung fördern mehrere Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums Rumäniens starke, umweltverträgliche und gesellschaftlich integrierende Forstbetriebe. Maßnahme 122 konzentriert sich z. B. darauf, die Forststruktur zu verbessern und wenig produktive und geschädigte Wälder aufzuforsten. Maßnahme 125 unterstützt die Entwicklung der Zugänglichkeit der Wälder, den Überschwemmungsschutz und

das Wassermanagement. Maßnahme 123, die sich an Kleinunternehmen richtet, konzentriert die Unterstützung auf die Umstrukturierung und Modernisierung der Verarbeitung und Vermarktung von Forsterzeugnissen (Holz und Non-Wood). Zusätzlich zu diesen drei Hauptmaßnahmen kann der Forstsektor auch von den Maßnahmen 111 und 142 profitieren, die sich mit der beruflichen Ausbildung, der Information, der Verbreitung von Wissen und der Gründung von Erzeugergruppen beschäftigen.

Innovative und integrierte Konzepte, die Aktionen aus all diesen Maßnahmen kombinieren, gelten als besonders wirksam und nutzbringend für die Entwicklung des ländlichen Raums mithilfe der Forstressourcen Rumäniens.



© EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2009



Förderung von qualitativ hochwertigen Erzeugnissen in Malta

Seine begrenzten und empfindlichen natürlichen Ressourcen haben Malta dazu bewogen, eine Strategie zur Entwicklung des ländlichen Raums zu verfolgen, die aktiv Innovation und Produktqualität verbindet. Indem er die traditionellen Produktionssysteme unterstützt, die sowohl Teil des lokalen Erbes als auch eine potenzielle Quelle für wirtschaftliche Entwicklung sind, zielt der qualitätsbasierte Ansatz, der durch das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums gefördert wird, darauf ab, eine gesunde Struktur der Kette der Grunderzeugnisse des landwirtschaftlichen Sektors sicherzustellen. Weitere Ziele sind die Förderung der Innovation und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Diversifizierung und Entwicklung von Nischenprodukten, z. B. Erzeugnissen des ökologischen Landbaus.

Zusätzlich zu den Erwartungen in Bezug auf den Umweltschutz zielt dieser Ansatz darauf ab, die Begeisterung der maltesischen Bevölkerung für nationale Erzeugnisse aufrechtzuerhalten und die Einnahmen aus den touristischen Unternehmungen auf den Inseln zu halten.



F. LERIN

Traditionelle Erzeugnisse wie die „Cheeselets“, in der Sonne getrocknete Tomaten, Olivenöl, Wein, Honig, getrocknete Feigen und andere qualitativ hochwertige Produkte tragen auch weiterhin dazu bei, ein kulinarisches Erbe zu erhalten, das von den Verbrauchern sehr geschätzt wird. Die Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 sollen die landwirtschaftlichen Unternehmen Maltas dabei unterstützen, ihre Dienstleistungen für die Kunden zu verbessern, indem sie moderne und innovative Anwendungen traditioneller Acker- und Gartenbauverfahren zur Erzeugung dieser Produkte bereitstellen.

Daher werden rund 12 % des gesamten Haushalts von Schwerpunkt 1 für die Entwicklung qualitativ hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse eingesetzt. Die Maßnahmen in Bezug auf das materielle Kapital und die Innovation für diesen Bereich wurden priorisiert, und für andere Maßnahmen zur Unterstützung von Erzeugerorganisationen und -zusammenschlüssen besteht ebenfalls ein Anspruch auf Kofinanzierung durch den ELER für Projekte, die die Entwicklung von qualitativ hochwertigen Erzeugnissen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Landes fördern.

Verbesserung von Umwelt und Landschaft in der EU

Die wunderschöne Landschaft Europas wurde durch Jahrhunderte menschlicher Aktivitäten geformt. Die Mitgliedstaaten fühlen sich dem Schutz der qualitativ hochwertigen Landschaften des ländlichen Raums verpflichtet, und Schwerpunkt 2 des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums bietet eine erhebliche Unterstützung des nachhaltigen Managements der landschaftlichen Ressourcen Europas.



Alle von Schwerpunkt 2 des ELER unterstützten Aktivitäten werden von Umweltzielen untermauert. Diese wesentliche Triebkraft der Aktionen unter Schwerpunkt 2 ist in den gemeinschaftlichen strategischen Leitlinien der EU festgelegt, die die Verbindung zwischen Schwerpunkt 2 und den folgenden Schwerpunkten der EU-Politik verdeutlichen:

- Umkehr des Verlustes an biologischer Vielfalt bis zum Jahr 2010;
- Schutz und Entwicklung von land- und forstwirtschaftlichen Systemen mit hohem Naturschutzwert („HNV-Systemen“) und traditionellen Kulturlandschaften;
- Unterstützung der Verwaltung des Netzwerks von Naturschutzgebieten Natura 2000;
- nachhaltiges Management von Grund- und Oberflächenwasser im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie;
- Bekämpfung des Klimawandels.

Die Bedeutung von Schwerpunkt 2 wird von zwei Anforderungen der EU unterstrichen – in jedem Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums müssen mindestens 25 % der ELER-Fördermittel (für die vier Schwerpunkte und die technische Unterstützung) Schwerpunkt 2 zugewiesen werden, und die vom ELER finanzierten Agrarumweltmaßnahmen müssen gemäß den speziellen Bedürfnissen der Mitgliedstaaten im gesamten Gebiet zur Verfügung stehen.

Insgesamt wurden zwar 44 % des gesamten ELER-Haushalts der 27 Mitgliedstaaten Schwerpunkt 2 zugewiesen, auf nationaler Ebene variiert der Anteil jedoch zwischen fast 80 % in einigen Mitgliedstaaten und dem Mindestanteil von 25 % in anderen Mitgliedstaaten (siehe Abbildung 1).

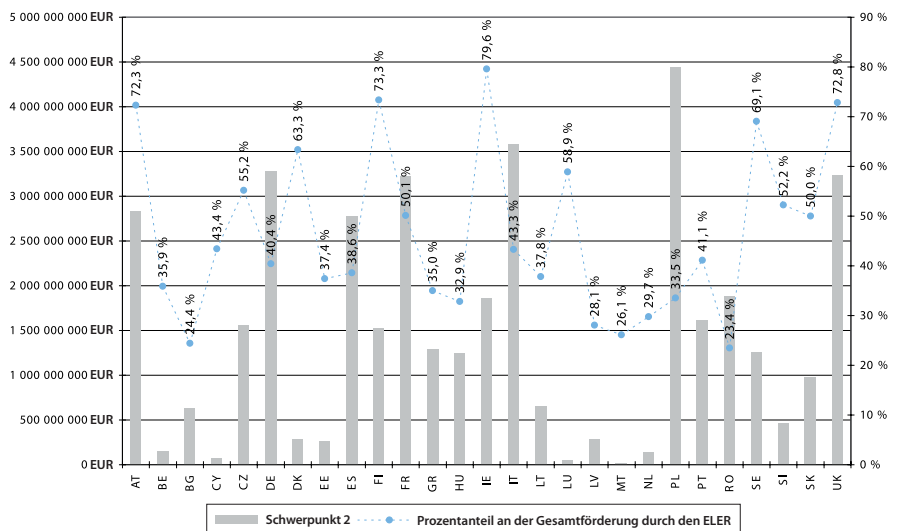
Eine große Vielzahl von Umweltmaßnahmen

Die Breite der Maßnahmen unter Schwerpunkt 2 und die Flexibilität der Nutzung von bis zu 80 % der ELER-Fördermittel für diese Maßnahmen gibt den Mitglied-

staaten und Regionen die Freiheit, lokale Schwerpunkte zu setzen. Angesichts der Verschiedenartigkeit der Umweltprobleme in der EU ist dies eine wichtige und wertvolle Möglichkeit.

Eine der größten Herausforderungen wird sein, sicherzustellen, dass die Regionen mit den dringendsten Umweltproblemen und dem größten Anteil der biologischen Vielfalt Europas diese Schwerpunkte angemessen in ihrer Auswahl von Maßnahmen und der Zuweisung von finanziellen Mitteln im Rahmen ihrer Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums berücksichtigen.

Abbildung 1: Den Mitgliedstaaten im Rahmen des ELER zugewiesene Gesamtbeträge für Schwerpunkt 2 (Gesamtwert und Anteil der Ausgaben)



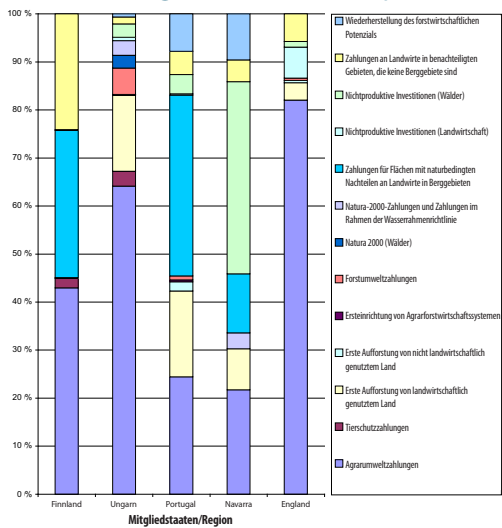
Unter Schwerpunkt 2 sind 13 verschiedene Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums ELER-förderfähig, dazu gehören beispielsweise

- Zahlungen für Agrarumwelt- und forstwirtschaftliche Maßnahmen für das Management von Ökosystemen und Landschaften sowie den Schutz von natürlichen Ressourcen. Diese jährlichen Zahlungen pro Hektar erfolgen auf der Grundlage von 5- bis 7-Jahres-Verträgen;
- Ausgleichszahlungen im Rahmen von Natura 2000 für rechtliche Einschränkungen der Nutzung von landwirtschaftlichen Nutzflächen und Wäldern. Die Zahlungen erfolgen jährlich pro Hektar und können auch für landwirtschaftliche Nutzflächen beantragt werden, die von der Wasserrahmenrichtlinie der EU betroffen sind;
- nichtproduktive Investitionen zur Unterstützung von weiteren Umweltmanagementmaßnahmen;
- Ausgleichszahlungen pro Hektar für schwierig zu bearbeitende Nutzflächen, z. B. in bergigem Gebiet oder anderem schwierigem Gelände. Diese Gebiete werden auch als „benachteiligte Gebiete“ bezeichnet;
- Investitionen in die Agrarforstwirtschaft zur Schaffung extensiver Kombinationen von Bäumen und Nutzpflanzen oder Vieh;
- Unterstützung der Aufforstung von landwirtschaftlichen Nutzflächen oder anderen offenen Landflächen dort, wo dies Vorteile für die Umwelt mit sich bringt;
- Schutz des Waldes zur Verhinderung von Waldbränden und Wiederherstellung von Wäldern, die durch Feuer oder Naturkatastrophen geschädigt wurden;
- Zahlungen für den Tierschutz im Rahmen von 5- bis 7-Jahres-Verträgen zur Umsetzung von Standards, die über den Pflichtenforderungen liegen.

Der Ursprung einiger Maßnahmen unter Schwerpunkt 2 liegt in früheren politischen Maßnahmen, z. B. der Unterstützung benachteiligter Gebiete, die es seit 1975 gibt. Andere Schwerpunkte unter Schwerpunkt 2 sind relativ neu – z. B. die besondere Betonung der Unterstützung von land- und forstwirtschaftlichen Systemen mit hohem Naturschutzwert („HNV-Land- und Forstwirtschaft“) sowie von traditionellen Kulturlandschaften.

Die regionalen Unterschiede der Nutzung von Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums unter Schwerpunkt 2 können erheblich sein [siehe nachstehende Abbildung 2, in der die verschiedenen Kombinationen der Unterstützung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die in Finnland, Ungarn, dem portugiesischen Festland, Navarra (Spanien) und England (Vereinigtes Königreich) für den Umweltschutz eingesetzt werden, dargestellt sind].

Abbildung 2: Der den einzelnen Maßnahmen in fünf EU-Regionen zugewiesene Anteil an den öffentlichen Gesamtausgaben unter Schwerpunkt 2



Die Aufschlüsselung der Schwerpunkt-2-Maßnahmen in fünf EU-Gebieten zeigt erhebliche Unterschiede in der Auswahl und Anwendung der Maßnahmen. Die Unterschiede spiegeln die unterschiedlichen regionalen Situationen und Schwerpunkte der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums wider und zeigen ein variierendes Muster der Unterstützung von Agrarumweltmaßnahmen, Forstumweltmaßnahmen, nichtproduktiven Investitionen, Natura-2000-Standorten und landwirtschaftli-

chen Betrieben in Gebieten mit naturbedingten Nachteilen.

Landwirtschaft mit hohem Naturschutzwert („HNV-Landwirtschaft“)

Das Konzept der Landwirtschaft mit hohem Naturschutzwert („HNV-Landwirtschaft“) bezieht sich auf landwirtschaftliche Aktivitäten und landwirtschaftliche Flächen, von denen angenommen wird,

dass sie in hohem Maße die biologische Vielfalt oder Artenvielfalt und schützenswerte Lebensräume fördern. In der Regel gibt es die größte Artenvielfalt in naturnahen Lebensräumen, die extensiv bewirtschaftet werden. Es gibt mehrere Arten von landwirtschaftlichen Nutzflächen mit hohem Naturschutzwert, die in der Regel jedoch die folgenden drei Merkmale aufweisen: extensive Bewirtschaftung, ein hoher Anteil von naturnaher Vegetation und eine große Vielfalt des Bewuchses.

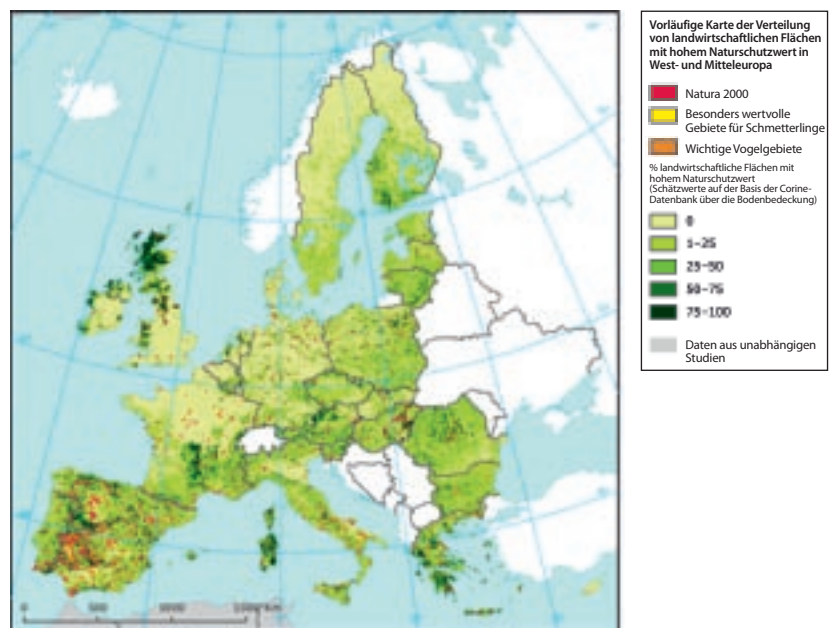
Arten von landwirtschaftlich genutzten Flächen mit hohem Naturschutzwert

Landwirtschaftlich genutzte Flächen mit einem hohen Anteil an naturnaher Vegetation – häufig Nutztviehsysteme in Randgebieten, in denen Schafe, Rinder, Pferde und Ziegen in geringer Besatzstärke (z. B. 5 bis 10 Hektar Fläche pro Rind) auf nicht bewirtschaftetem oder naturnahem Grünland, in Mooren, auf Heideflächen oder in der mediterranen Macchia grasen.

Mosaikartig angeordnete, extensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, die sich aus vergleichsweise kleinen, aneinandergrenzenden Flächen mit Feldfrüchten, Gras und Brachland mit geringem Einsatz von Düngemitteln oder Chemikalien und eingestreuten Flächen mit Wald, Buschwerk, Bäumen, Hecken und kleinen Wasserläufen zusammensetzen.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen, auf denen seltene oder geschützte Pflanzen und Tiere oder Populationen von europäischer oder weltweiter Bedeutung wachsen bzw. leben und die sehr vielfältig sein können. Ein Beispiel sind die Winterquartiere der Wildvögel auf den intensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen in den Niederlanden.

Abbildung 3: Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von landwirtschaftlichen Flächen mit hohem Naturschutzwert in der EU



© EUA, KOPENHAGEN, 2007. WWW.EEA.EUROPA.EU

Schätzungen gehen davon aus, dass mehr als 30 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche in den 27 Mitgliedstaaten der EU einer dieser Arten von landwirtschaftlichen Flächen mit hohem Naturschutzwert zugeordnet werden können. Die nachstehende Karte veranschaulicht die potenzielle Verteilung von landwirtschaftlich genutzten Flächen mit hohem Naturschutzwert auf EU-Ebene.

Auswirkungen auf die Verteilung von landwirtschaftlich genutzten Flächen mit hohem Naturschutzwert in der gesamten EU haben strukturelle Entwicklungen im Landwirtschaftssektor, wie z. B. die Intensivierung der Landwirtschaft, der Verlust von räumlich eng begrenzten landschaftlichen Merkmalen oder die Umnutzung von anbaufähigen Flächen für andere Zwecke. Dies kann zu einem Verlust an biologischer Vielfalt führen, und viele landwirtschaftliche Systeme mit hohem Naturschutzwert sind bedroht, weil die technischen und wirtschaftlichen Veränderungen die Landwirte unter Druck setzen, ihre traditionellen landwirtschaftlichen Praktiken aufzugeben.

Die strategischen Leitlinien der EU tragen diesem Problem Rechnung, indem sie die Nutzung der finanziellen Mittel von Schwerpunkt 2 für land- und forstwirtschaftliche Systeme mit hohem Naturschutzwert und traditionelle Kulturlandschaften zu Schwerpunkten erklären. Ob dieses Ziel von Schwerpunkt 2 erreicht werden kann, hängt von mehreren Faktoren ab, z. B. davon, ob ausreichende Anstrengungen unternommen werden, um Flächen mit hohem Naturschutzwert auszuweisen, ob die Programme gut auf landwirtschaftliche Systeme mit hohem Naturschutzwert und die entsprechende biologische Vielfalt abgestimmt sind, ob die Landwirte sich ausreichend beteiligen, ob die finanziellen Mittel ausreichen – und zwar sowohl für die Landwirte als auch für die Fachleute in den Unterstützungs- und Beratungsagenturen – und ob es gelingt, geeignete Begleitungs- und Bewertungsverfahren anzuwenden.

Betonung von Begleitung und Bewertung

Der Gemeinsame Begleitungs- und Bewertungsrahmen der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums umfasst drei Indikatoren für landwirtschaftliche Systeme mit hohem Naturschutzwert („HNV-Indikatoren“), von denen einer zur Bewertung der Auswirkungen des gesamten Programms (und nicht nur von Schwerpunkt 2) auf die Ressourcen für landwirtschaftliche Systeme mit hohem Naturschutzwert in den Mitgliedstaaten dient.

Die Begleitung und Bewertung dieser Indikatoren liefert den Leitern der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums wichtige Informationen zur Nachverfolgung von Veränderungen der Ausdehnung und des Zustands von land- und forstwirtschaftlichen Flächen mit hohem Naturschutzwert. Der Prozess ist jedoch komplex und erfordert solide Bezugsdaten zum Ausmaß und Zustand der vorhandenen Ressourcen mit hohem Naturschutzwert („HNV-Ressourcen“), die dann zur Bewertung der Auswirkungen des ELER herangezogen werden können.

Die ständige Begleitung und Bewertung ist darüber hinaus sehr wichtig für die Erkennung von Trends in den land- und forstwirtschaftlichen Praktiken und der entsprechenden Auswirkungen auf die biologische Vielfalt. Von nun an bis zum Jahr 2013 werden daher erhebliche Investitionen erforderlich sein, um die Wirksamkeit der finanziellen Förderung unter Schwerpunkt 2 für den Schutz und die Entwicklung der Ressourcen mit hohem Naturschutzwert der EU zu bewerten.

Die Arbeit des Europäischen Evaluierungsnetzwerks für ländliche Entwicklung hat zu einem überarbeiteten Leitfaden für die „Anwendung des ‚High Nature Value (HNV)‘-Wirkungsindikators“ für die Mitgliedstaaten geführt. Der Leitfaden soll die Leiter und Evaluatoren der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums bei der Entwicklung von aussagekräftigen Verfahren für die Anwendung der Indikatoren für hohen Naturschutzwert des Gemeinsamen Beglei-

tungs- und Bewertungsrahmens unterstützen. Den überarbeiteten Leitfaden finden Sie unter http://ec.europa.eu/agriculture/rurdev/eval/hnv/guidance_de.pdf.

Ausblick

Der neue Schwerpunkt der Land- und Forstwirtschaft mit hohem Naturschutzwert („HNV-Land- und Forstwirtschaft“) soll die Mitgliedstaaten dazu anregen, diese unersetzbare Ressource der biologischen Vielfalt und die Landwirte, die mit ihr arbeiten, anzuerkennen und zu unterstützen.

Die folgenden Fallstudien veranschaulichen einige der Programme unter Schwerpunkt 2, die speziell zur Förderung des aktiven Umweltmanagements von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen mit hohem Naturschutzwert konzipiert wurden.





Schutz des Wachtelkönigs in der Tschechischen Republik

Der Wachtelkönig verbringt die Wintermonate in Afrika und fliegt im Frühjahr in den Norden, um in den weiten und ungestörten Auwiesen Europas und Russlands zu brüten. Diese weltweit bedrohten Vögel sind sehr scheu und nur selten zu sehen, die Männchen haben jedoch einen sehr charakteristischen, heiseren Ruf, der sehr schön verdeutlicht, warum die lateinische Bezeichnung der Vogelart *Crex crex* lautet.

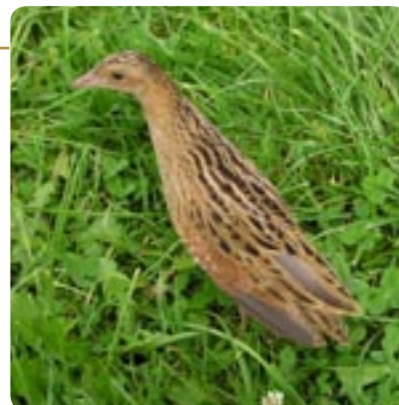
Mit zunehmender Kultivierung des Grünlands und dem Ersatz von Sensen durch Mähmaschinen nahmen die Populationen des Wachtelkönigs in Europa immer mehr ab. Das frühe Mähen der Wiesen für die Silagierung zerstört die Nester des Wachtelkönigs, und später sterben viele der Küken beim Versuch, den mechanischen Mähmaschinen durch Verstecken im hohen Gras zu entkommen.

Jedes Frühjahr suchen mehr als 1 500 männliche Wachtelkönige und ihre Partnerinnen Nistplätze in der Tschechischen Republik. Aus diesem Grund hat die tschechische Regierung in Zusammenarbeit mit ornithologischen Fachleuten eine spe-

zielle Agrarumweltmaßnahme unter Schwerpunkt 2 ins Leben gerufen. In geeigneten Brutgebieten des Wachtelkönigs – hauptsächlich Grünland, das gemäht werden kann – stehen vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) kofinanzierte jährliche Zahlungen zur Verfügung.

Das Grünland muss ohne Einsatz von Düngemitteln oder Gülle bewirtschaftet werden, die Mahd darf erst später im Jahr erfolgen, und es darf nur von der Mitte der Wiesen nach außen oder von einer Seite zur anderen Seite der Wiesen gemäht werden, damit die Küken rechtzeitig flüchten können. Das Mähen darf nur durch eine einzelne Mähmaschine (und nicht durch Gruppen von Mähmaschinen) erfolgen, und das gemähte Gras muss sofort von den Wiesen entfernt werden.

Als Ergebnis dieser Maßnahmen sollte das Brutgebiet für den Wachtelkönig wieder sicherer und der langfristige Schutz dieser seltenen und wertvollen europäischen Vogelart gewährleistet sein.



M. DEMKO



Priorisieren der Unterstützung von landwirtschaftlichen Systemen mit hohem Naturschutzwert in Bulgarien

Bulgarien verfügt über biologisch sehr vielfältige landwirtschaftliche Nutzflächen und – zusammen mit dem benachbarten Rumänien – über die größte zusammenhängende landwirtschaftlich genutzte Fläche mit hohem Naturschutzwert in der EU. Ein großer Teil dieser Fläche ist nun durch Stilllegung oder Intensivierung bedroht.

Einer der Schwerpunkte des bulgarischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums unter Schwerpunkt 2 ist die

Landwirtschaft mit hohem Naturschutzwert. Im Rahmen dieses Programms stehen spezielle Agrarumweltpakete für die Wiedernutzbarmachung und den Schutz von über- oder unterweidetem Grünland zur Verfügung. Unterstützt werden traditionelle Mähverfahren und spezielle Besatzdichten mit Vieh zum Schutz und zur Pflege von Grünland und entsprechenden Tier- und Pflanzenarten mit hohem Naturschutzwert durch Fortsetzung oder Wiedereinführung von traditionellen Bewirtschaftungspraktiken. Außerdem wurde ein zeitlich begrenztes Paket



KOEEN DERIJK

für den Schutz der Lebensräume und Vogelpopulationen in Gebieten mit hohem Naturschutzwert eingeführt. Dieses Paket wird so lange angewendet werden, bis in ausgewiesenen Schutzzonen entsprechende Rechtsvorschriften im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie in Kraft treten.

Ein Beispiel für diese Unterstützung unter Schwerpunkt 2 ist das Agrarumwelt-Pilotprogramm, das in den Nationalparks von Pirin und des Zentralbalkans gestartet wurde. Ziel des Pro-

gramms ist die Unterstützung der traditionellen Bergweidewirtschaft in Gebieten, die durch Flächenstilllegung bedroht sind. Das Programm ermutigt Landwirte dazu, wieder zu den traditionellen Verfahren der saisonalen Beweidung von Bergweiden in den Sommermonaten durch traditionelle lokale Viehrassen, die von Hirten gehütet werden, zurückzukehren. Das Programm fördert darüber hinaus den Einsatz von Karakachan-Hunden zum Schutz des weidenden Viehs vor Wölfen und Bären.



Integrierte territoriale Intervention in Portugal

In Portugal fördert das wichtigste Agrarumweltprogramm den biologischen und integrierten Landbau und unterstützt seltene Nutztierassen und Nutzpflanzen. Spezifischere Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt sind auf acht Programme für bestimmte Zonen des Natura-2000-Netzwerks und die Region Duoro begrenzt. Diese Maßnahmen beruhen auf einem innovativen Konzept, das als „Integrated Territorial Intervention (ITI)“ (integrierte territoriale Intervention) bezeichnet wird und sehr spezielle Agrar- und Forstumsmaßnahmen mit nichtproduktiven Maßnahmen verbindet.

Die ITI-Maßnahme in Montesinho-Nogueira bietet z. B. Schwerpunkt-2-Zahlungen für bestimmte Arbeiten. Zu diesen Maßnahmen gehören z. B. die Erhaltung von Grünland mit hohem Naturschutzwert und Uferwäldern (zum Schutz von Otter,

Schwarzstorch und Wasserpieper), der Anbau von nicht bewässerten Getreidekulturen mit anschließendem Brachliegen der Flächen (zum Wohl von Wiesenweihe, Kornweihe und Lerche), der Schutz von alten Kastanienhainen (dem Lebensraum von Marder und Gartenrotschwanz) und der Schutz oder die Aufforstung von einheimischen Waldgebieten und Hochgebirgsgehölzen mit hohem Naturschutzwert.

Die ITI-Zahlungen erfolgen im Rahmen einer unter Schwerpunkt 3 finanzierten lokalen Förderstruktur, und man hofft, dass eine verbesserte Nutzung von Flächen mit hohem Naturschutzwert zu neuen Chancen für die Vermarktung lokaler Waren und Dienstleistungen führen wird, die durch die Arbeit der lokalen Schwerpunkt-4-Leader-Aktionsgruppe gefördert wird.



NEWS



COUNTRYSIDE COUNCIL FOR WALES



Gemeindeweide mit besonderem Naturschutzwert in Wales (Vereinigtes Königreich)

Die 800 Hektar der Gemeindeweide von Cefn Bryn in Südwales werden seit Tausenden von Jahren von den örtlichen Gemeinden genutzt. Heute wird dieser Natura-2000-Standort für seine artenreiche und offene Heidelandschaft geschätzt und beeindruckt durch die von den Bewohnern in der Jungsteinzeit und der Bronzezeit hinterlassenen Strukturen. Die Gemeindeweide gehört fünf Eigentümern, und es sind ungefähr 100 potenzielle Nutzer der Weide eingetragen, von denen aber nur 16 die Weide aktiv – hauptsächlich durch die Beweidung mit Schafen – nutzen.

Die Einbeziehung von Gemeindeland in ein Agrarumweltprogramm ist eine komplexe Angelegenheit; im Mai 2008 gelang es den eingetragenen Nutzern der Gemeindeweide von Cefn Bryn jedoch, einen neuen fünfjährigen Agrarumweltvertrag abzuschließen. Pro Jahr werden den Landwirten pro Hektar durchschnittlich 62 GBP (ungefähr 72 EUR) gezahlt, damit diese im Frühjahr und Sommer die Beweidung durch das Vieh ver-

stärken können. Ziel ist dabei, das Wachstum von Farnen zu unterdrücken und die in der feuchten Heidelandschaft vorherrschende grobe Vegetation vom Vieh verbeißen zu lassen.

Im Winter wird die Anzahl der Schafe begrenzt, um eine Überweidung der naturnahen Lebensräume zu verhindern, und nichtproduktive Investitionen werden eingesetzt, um Farne und Buschwerk zu roden und so den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten wiederherzustellen und die Ausbreitung von invasiven Arten zu begrenzen.

Die Gemeindeweide hat kürzlich an einem Programm von Ortsbesichtigungen durch die internationale Vereinigung zur Studie von Gemeindeweiden (International Association for the Study of Commons) teilgenommen, und Cefn Bryn dient nun als Modell für andere Verträge zur Nutzung von Gemeindeweiden mit besonderem Naturschutzwert in Wales.

Förderung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Unterstützung der wirtschaftlichen Diversifizierung





Die Lebensqualität hat sehr starken Einfluss auf die langfristige Lebensfähigkeit des ländlichen Raums in der EU. Die finanziellen Mittel von Schwerpunkt 3 sollen den Lebensstandard im ländlichen Raum verbessern, indem lokale wirtschaftliche Aktivitäten gestärkt, der Zugang zu wichtigen Dienstleistungen verbessert und das Kulturerbe im ländlichen Raum unterstützt wird.

Die Lebensqualität wird durch viele unterschiedliche gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und Umweltaspekte bestimmt, die sich gegenseitig beeinflussen und erhebliche Auswirkungen auf die Demografie im ländlichen Raum haben. Eine schlechte Lebensqualität führt z. B. häufig zu Abwanderung und kann die Abwärtsspirale des Abwanderungsdrucks verschlimmern, während eine hohe Lebensqualität von außen kommende Investitionen und Dienstleistungen fördern und ein attraktives, gesundes Umfeld schaffen kann.

Einer der Grundsätze von Schwerpunkt 3 des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ist, dass der langfristige Wohlstand des ländlichen Raums der EU in großem Maße von einer hohen Lebensqualität abhängt. Es wird die Bedeutung anerkannt, die leistungsfähige ländliche Dienstleistungen und die gemischte lokale Wirtschaft für die Unterstützung von starken ländlichen Gemeinden haben. Schwerpunkt 3 spiegelt die Verschiebung bei den Arbeitsplätzen im ländlichen Raum wider, die weg von den klassischen land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeiten und hin zu alternativen Unternehmungen stattfindet. Daher wurde Schwerpunkt 3 mit einem angemessen breiten Aufgabenbereich

konzipiert, um die große Vielzahl verschiedener Anforderungen der Bewohner des ländlichen Raums der EU abzudecken.

Zu diesen Anforderungen gehören z. B. die finanzielle Förderung der Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe und Fördermöglichkeiten für andere Unternehmen im ländlichen Raum, die finanzielle Unterstützung zur Verbesserung der ländlichen Infrastruktur sowie die Durchführung von Programmen zur ländlichen Wiederbelebung und zur Versorgung mit wichtigen sozialen Dienstleistungen. In vielen Fällen werden die Maßnahmen unter Schwerpunkt 3 auch von lokalen Aktionsgruppen (LAGs) koordiniert, die im Rahmen ihrer eigenen Aktivitäten unter mehreren Schwerpunkten mithilfe der Leader-Methode die ländliche Diversifizierung erreichen und die Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität umsetzen wollen.

Schwerpunkt 3 – Zuweisung von finanziellen Mitteln

Gemäß EU-Verordnung müssen alle Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums mindestens 10 % ihres Gesamthaushalts für Projekte unter Schwerpunkt 3 einsetzen. Die Mitgliedstaaten weisen die finanziellen Mittel unter

Schwerpunkt 3 selbst zu und können dazu gegebenenfalls den vorstehend genannten Referenzbetrag aufstocken, um die speziellen Bedürfnisse der Entwicklung des ländlichen Raums in dem jeweiligen Fördergebiet widerzuspiegeln.

Diese Flexibilität hat zu regionalen Unterschieden geführt, die von der Zuweisung von 29,8 % der gesamten ELER-Ressourcen für Schwerpunkt 3 in den Niederlanden und 32,3 % in Malta bis zur Zuweisung kleinerer Summen in anderen Ländern reichen. Durchschnittlich haben die Mitgliedstaaten 13 % ihrer ELER-Haushalte Schwerpunkt 3 zugewiesen. Abbildung 1 veranschaulicht die Zuweisung von finanziellen Mitteln für die Verbesserung der Lebensqualität und die wirtschaftliche Diversifizierung im Rahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Insgesamt wurden Schwerpunkt 3 von allen Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums 12,2 Mrd. EUR zugewiesen. Dazu gehören auch Zuweisungen von bis zu 2,7 Mrd. EUR für grundlegende ländliche Dienstleistungen, ungefähr 3 Mrd. EUR für Dorferneuerungsprojekte, 2,2 Mrd. EUR für Unternehmensentwicklung und 1,4 Mrd. EUR zur Unterstützung der Diversifizierung des Einkommens von Landwirten in der EU.

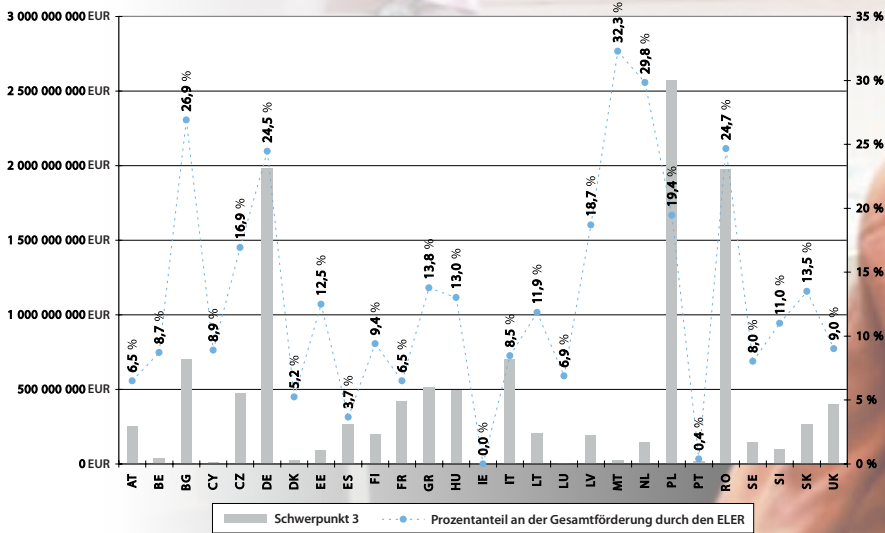


Abbildung 1: Den Mitgliedstaaten im Rahmen des ELER zugewiesene Gesamtbeträge für Schwerpunkt 3 (Gesamtwert und Anteil der Ausgaben)

Schwerpunkt 3 – Dienstleistungen

Kleine, mittlere und Kleinstunternehmen können von Schwerpunkt 3 in verschiedenen wirtschaftlichen Sektoren unterstützt werden. Diese Art der finanziellen Förderung von Unternehmen steht allen Bewohnern des ländlichen Raums offen. Der gleichberechtigte Zugang zu Entwicklungsmöglichkeiten ist weiterhin eine grundlegende horizontale Voraussetzung von Schwerpunkt 3, und gesellschaftlich integrierende Konzepte werden aktiv gefördert.

Die Auswahl von Maßnahmen unter Schwerpunkt 3 erfolgte insbesondere, um bestimmte Rollen zu stärken, die verschiedene Interessenvertreter für die

Förderung der ländlichen Gemeinden spielen. Die Maßnahmen unter Schwerpunkt 3 bieten z. B. zusätzlich zu Einrichtungen für ältere Einwohner, Frauen, Jugendliche und Minderheiten Raum für Investitionen in grundlegende Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, Einzelhandelsgeschäfte, Bildung, Gesundheit, öffentliche Einrichtungen und Transport. Gefördert werden Infrastruktur und Mehrzweck-Gemeinschaftseinrichtungen. Möglich ist auch eine finanzielle Förderung des Schutzes und der Aufwertung des Natur- und Kulturerbes, die Teil der Planungen für die Entwicklung des Tourismus in einer Region sein können.

Die Finanzierung wird ergänzt durch Maßnahmen für Ausbildung und den Erwerb von Qualifikationen, die allen

Bewohnern des ländlichen Raums nützliche Möglichkeiten zur Maximierung ihres Potenzials eröffnen. Der Erwerb von Qualifikationen bezieht sich hauptsächlich auf bestimmte Beschäftigungsziele und kann ein breites Spektrum abdecken, das z. B. von handwerklichen Tätigkeiten bis zum Kundendienst und vom Maschinenbau bis zum Programmieren von Computern reichen kann.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Förderung unter Schwerpunkt 3 ist die Unterstützung von gemeinsamen Entwicklungen des ländlichen Raums unter besonderer Berücksichtigung der Bottom-up-Umsetzung von Strategien zur Wiederbelebung ländlicher Gemeinden durch lokale Aktionsgruppen (LAGs).

Die Schwerpunkte von Schwerpunkt 3 sind um die folgenden Fördermaßnahmen herum strukturiert:

- Unternehmensgründungen und -entwicklungen,
- Diversifizierung in nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten,
- Dorferneuerung und -entwicklung,
- grundlegende Dienstleistungen für Wirtschaft und Bevölkerung des ländlichen Raums,
- Förderung von Tourismusaktivitäten,
- Schutz und Aufwertung des Erbes des ländlichen Raums,
- Erwerb und Nutzung von Qualifikationen für die Entwicklung und Umsetzung von lokalen Entwicklungsstrategien,
- Schulung und Information von Interessenvertretern von Schwerpunkt 3.



© EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2009

Die Bandbreite der unter Schwerpunkt 3 verfügbaren Möglichkeiten für den ländlichen Raum ist weiterhin beeindruckend. Potenzielle Entwicklungen sind u. a.:

- Start-up-Pakete für Unternehmen, die Qualifikationen mit finanzieller Förderung verbinden,
- Machbarkeitsstudien und Projektmanagementpläne,
- Markterhebungen in Bezug auf den Dienstleistungsbedarf im ländlichen Raum,
- Kultur- und Freizeitaktivitäten,
- Gründung von integrierten Dorfgemeinschafts- und Dienstleistungszentren,
- Energieversorgung und andere grundlegende Dienstleistungen,
- Wiederherstellung und Modernisierung der lokalen Infrastruktur oder von Gebäuden und Einrichtungen von gesellschaftlichem Wert,
- zuverlässige Zufahrtswege zu ländlichen Gebieten,
- verbesserte Einrichtungen für Künstler und Kunsthandwerker im ländlichen Raum,
- Wasserversorgung und Abwasserentsorgung,
- Schutz von und Verwaltungspläne für Standorte mit hohem Naturschutzwert,
- Breitband-Infrastruktur zur Verringerung der „digitalen Spaltung“,
- Internetzugangspunkte für die Gemeinden.

Weitere Herausforderungen

Es wird sehr darauf geachtet, dass die erheblichen Summen der finanziellen Förderung unter Schwerpunkt 3 optimal eingesetzt werden – die wirtschaftliche Nachhaltigkeit ist ein Schlüsselkriterium bei der Bewertung aller Projektvorschläge im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Es wird eine aktive Unterstützung des Aufbaus von Kapazitäten erwartet, um das Verständnis der Faktoren, die die Lebensfähigkeit von Unternehmens- und Dienstleistungsvorhaben beeinflussen, durch die lokalen Gemeinden zu fördern. Dieser integrierte Ansatz für die Entwicklung des ländlichen Raums soll Hilfe zur Selbsthilfe für die ländlichen Gebiete sein; vergleichbare Vorgehensweisen im Rahmen von früheren Leader-Programmen haben sich dabei als sehr hilfreich erwiesen.

Die Beobachtung der Auswirkungen von Investitionen unter Schwerpunkt 3 kann andere Herausforderungen für die Um-

setzung ergeben, da viele Ergebnisse in Bezug auf die Lebensqualität qualitativ oder nicht greifbar und damit schwierig zu messen sein könnten. Beim Europäischen Evaluierungsnetzwerk für ländliche Entwicklung ist man sich dieser Probleme bewusst und steht den Leitern der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums in Bezug auf die Begleitung des Fortschritts von Schwerpunkt-3-Programmen beratend zur Seite. Auf diese Weise erfahren die nationalen Behörden, welche Aktionen gut funktionieren und welche Programme einen anderen Ansatz benötigen.

Die Verfügbarkeit einer Kofinanzierung kann in einigen Bereichen, in denen Begrenzungen der Größe der lokalen Bargeldwirtschaft ein Hindernis für die Entwicklung des ländlichen Raums darstellen könnten, für Bedenken sorgen. Hier müssen Innovation und Flexibilität Lösungen anbieten, und die Mitgliedstaaten haben die Aufgabe, die Akzeptanz des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums zu fördern. Auf diese Weise sollen

anpassungsfähige Finanzierungsstrategien unterstützt werden, die gesellschaftlich integrierende Umsetzungsmechanismen schützen und im gesamten ländlichen Raum der EU einen gleichberechtigten Zugang zu Schwerpunkt 3 sicherstellen.

Darüber hinaus wird besonders darauf geachtet, dass Frauen und Jugendliche durch zielgerichtete Programme und Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die Eigeninitiative erfordern, von der Finanzierung unter Schwerpunkt 3 profitieren.

Die Programme zur ländlichen Entwicklung der Mitgliedstaaten enthalten eine interessante Vielzahl von Schwerpunkt-3-Maßnahmen zur Unterstützung von Dienstleistungen, Verbesserung der Lebensqualität und wirtschaftlichen Diversifizierung im ländlichen Raum. In den umseitig vorgestellten Fallstudien wird eine kleine Auswahl dieser Schwerpunkt-3-Maßnahmen präsentiert.



Unterstützung von Dienstleistungszentren in ungarischen Gemeindezentren

Viele kleine Dörfer in Ungarn können keine grundlegenden Gemeindedienstleistungen anbieten, weil häufig moderne Gebäude fehlen, die sich für derartige Angebote eignen. Außerdem gibt es eine Reihe von öffentlichen Gebäuden, z. B. Bibliotheken, die renoviert werden müssten, damit in ihnen zusätzliche Gemeindedienstleistungen angeboten werden können.

Die ungarische Schwerpunkt-3-Maßnahme für grundlegende Dienstleistungen (Nummer 321) des ungarischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums bietet lokalen ländli-



L. FEHER

chen Gemeinden Möglichkeiten für Vorschläge und die Entwicklung von lokalen Projekten, die derartige Initiativen unterstützen, mit dem Ziel, „den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen in den Siedlungen des ländlichen Raums zu verbessern“ und auf diese Weise „die Lebensqualität zu verbessern“.

Die Förderung unter Schwerpunkt 3 kann eingesetzt werden, um Zentren, in denen eine Reihe verschiedener Dienstleistungen angeboten wird, einzurichten und zu verwalten. Dazu sind z. B. folgende Arbeiten erforderlich: Renovierung und Modernisierung von Gebäuden, Kauf von IT-Hilfsmitteln für die Nutzung durch die Gemeinde, Schulungen für Bewohner des ländlichen Raums, Einrichtung von Kindertagesstätten und Anbieten von Dienstleistungen wie Schuldnerberatung, Rechts- und Marketingberatung sowie technische Beratung.

Die Innen- und Außenrenovierung vorhandener Kulturzentren ist eine weitere Maßnahme, die in Ungarn unter Schwerpunkt 3 gefördert werden kann. Diese finanziellen Mittel zur Verbesserung der Lebensqualität können eingesetzt werden, um in Gemeinschaftsgebäuden verschiedene Dienstleistungen zur Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raums unterzubringen und auf diese Weise in den Dörfern ein neues Netzwerk aus kosteneffizienten lokalen Dienstleistungszentren zu schaffen.



Förderung des Absatzes von ländlichen Erzeugnissen in Schweden

Im Jahr 2008 wurden die ersten Fördermittel des Schwerpunkts 3 des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) an die schwedischen Projektbegünstigten ausgezahlt. Zu den geförderten Projekten gehörte auch ein Netzwerk aus 32 Lebensmittelproduzenten aus dem Landkreis Norrbotten, das die Kräfte in einem Unternehmensnetzwerk namens „Lebensmittelproduzenten des Nordens“ bündelte.

Das Schwerpunkt-3-Projekt dieses Netzwerks konzentrierte sich auf die Förderung des Absatzes von lokalen Erzeugnissen zur Sicherung des Überlebens der ländlichen Unternehmen, die diese Produkte herstellen. Es wurde versucht, Synergien zwischen den Produzenten, den Logistikdienstleistern und den Unternehmen der Lebensmittelvermarktung zu schaffen, die sämtlich Mitglieder des Netzwerks sind.

Im Jahr 2008 wurden im Rahmen einer Informationskampagne Verbraucher und Einzelhändler angesprochen, und es wurde



L. JONSSON

versucht, die Angestellten von Lebensmittelgeschäften für die regional produzierten Lebensmittel aus Norrbotten zu sensibilisieren. Außerdem wurden Seminare und Kochkurse veranstaltet und Studienbesuche von landwirtschaftlichen Betrieben, Verarbeitungsbetrieben und Gärten organisiert, um die Einzelhändler zu informieren und ihr Interesse an lokalen Produkten zu wecken.

Andere Pilotinitiativen sollten den Kauf von lokalen Erzeugnissen anregen, und in verschiedenen Teilen Schwedens wurden Verkostungen in Geschäften durchgeführt, um die Lebensmittel aus dem Norden vorzustellen.

Das Schwerpunkt-3-Projekt regte die Zusammenarbeit zwischen den Lebensmittelproduzenten an und soll die künftige gemeinsame Vermarktung fördern. Ziel ist dabei, den Erfolg aus dem Jahr 2008 auszuweiten und die ländliche Wirtschaft Norrbottens weiter zu stärken.



Gemeindevewaltete Einrichtungen in der Slowakei

Die ländlichen Regionen der Slowakei sind in erster Linie gekennzeichnet durch unterschiedliche Landschaften, eine reichhaltige Mischung aus Natur- und Kulturerbe, entwickelte Siedlungen und eine starke Folkloretradition. Es gibt jedoch auch Dörfer und Randgebiete mit einer unterentwickelten technischen Infrastruktur und einer wenig wettbewerbsfähigen lokalen Wirtschaft. Häufig leiden diese Gebiete zusätzlich unter einer nachlassenden landwirtschaftlichen Produktion und einer für Unternehmen unzureichenden Infrastruktur. Darüber hinaus erschwert das Fehlen von wichtigen Einrichtungen wie Gemeindegästen, Trinkwassersystemen und Klärwerken sowie von Einrichtungen zur Versorgung mit Kraft- und Brennstoffen und Energie das Finden von ausländischen Investoren und das Anziehen von Touristen. Außerdem hat das Fehlen dieser wesentlichen Dienstleistungen direkte negative Auswirkungen auf die lokale Lebensqualität.

Die Maßnahmen unter Schwerpunkt 3 in der Slowakei sollen die ländlichen Gemeinden bei der Lösung dieser Probleme und der Verbesserung der lokalen Infrastruktur unterstützen. Die slowakische Maßnahme „Dorferneuerung und Dorfentwicklung“ im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt z. B. Initiativen, deren Ziel geeignete

Verbesserungen der grundlegenden Infrastruktur des ländlichen Raums sind. Es besteht eine breite Förderfähigkeit für diese Schwerpunkt-3-Maßnahme, die auch Fördermöglichkeiten für gemeindevewaltete Dienstleistungen und allgemeine Investitionen in die Infrastruktur umfasst.

Zusammen mit der Maßnahme zur Unterstützung von „grundlegenden Dienstleistungen für die Wirtschaft und die Bevölkerung im ländlichen Raum“ steht der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums den Gemeinden zur Verfügung, um ihre Bedürfnisse zu bestimmen und geeignete Lösungen zur Verbesserung der Lebensqualität zu entwickeln. Dazu gehören etwa die Schaffung einer Infrastruktur zum Schutz der Umweltbedingungen und anderer Investitionen zur Verbesserung der Qualität der öffentlichen Dienstleistungen, die Ausweitung der Möglichkeiten von Bürgervereinigungen, der Ausbau der Nutzung des Internets und die Förderung von Bildungsaktivitäten.

Gemeindeeigene Initiativen werden unterstützt, und die wirtschaftliche Machbarkeit ist ein wichtiger Aspekt des Entwicklungsprozesses des Projekts. Die Erzielung ausreichender Erlöse stellt eine Herausforderung für Gemeindeeinrichtungen dar, und die slowakischen Behörden sind sehr an innovativen Konzepten zur erfolgreichen Unterstützung von lokal verwalteten Einrichtungen interessiert.

© EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2009



Onlinedienste für spanische Dörfer in Kastilien-La Mancha

Die spanische Region Kastilien-La Mancha ist sehr ländlich. Mehr als 54 % der Dörfer dieser Region haben weniger als 500 Einwohner, und es gibt kaum eine Stadt mit mehr als 10 000 Einwohnern. Diese vergleichsweise niedrigen Bevölkerungszahlen stellen ein Problem für die Aufrechterhaltung von ländlichen Dienstleistungen dar, da sie – in Verbindung mit fehlenden lokalen Beschäftigungsmöglichkeiten – dazu führen, dass die Bewohner des ländlichen Raums in die lokalen Städte abwandern.

Die Verringerung des Abwanderungsdrucks ist daher eine der Aufgaben des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums von Kastilien-La Mancha. Mehrere Schwerpunkt-3-Maßnahmen im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums unterstützen den gleichberechtigten Zugang zu

Dienstleistungen für Bewohner des ländlichen Raums, um dem Trend zur Abwanderung zu begegnen und eine größere Anzahl der grundlegenden Einrichtungen zur Verfügung zu stellen, die in den städtischen Gebieten der Region vorhanden sind.

Zu diesen Maßnahmen gehören z. B. die Sanierung von Gebäuden und Einrichtungen für Gesundheit, Sozialfürsorge, Kultur und Freizeit sowie ein besserer Zugang zu Internetdienstleistungen über Breitbandverbindungen und zu einem angemessenen Preis.

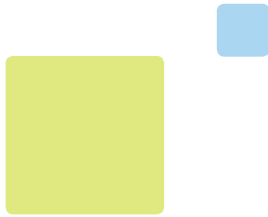
Die Ziele wurden hoch gesteckt, um in den vom Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums abgedeckten ländlichen Regionen bis zum Ende des derzeitigen Programmzeitraums einen möglichst breiten Zugang zum Internet sicherzustellen. Dadurch sollen möglichst viele Onlineeinrichtungen Gelegenheit erhalten, zur Verbesserung der Lebensqualität und Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung beizutragen.



© EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2009

Einbindung des Leader-Konzepts

Im Rahmen von früheren Leader-Programmen der EU hat sich das Konzept der branchenübergreifenden Partnerschaften für eine integrierte Entwicklung des ländlichen Raums durch Einsatz von Verfahren zur Zusammenarbeit und Vernetzung als erfolgreich erwiesen. Schwerpunkt 4 bietet Möglichkeiten zur Erzielung eines ähnlichen Bottom-up-Nutzens für alle vier Schwerpunkte der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums.



Die Verordnung über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) hält fest, dass die von Leader-Gemeinschaftsinitiativen konzipierten und umgesetzten vorhergehenden Arbeiten einen Reifegrad erreicht haben, der es dem ländlichen Raum nun ermöglicht, Leader-Verfahren innerhalb der allgemeinen Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums breiter einzusetzen.

Aus diesem Grund wurde Schwerpunkt 4 als politisches Hilfsmittel zur Ausweitung der Leader-Konzepte eingerichtet, das die Grundsätze des territorialen Ansatzes, der branchenübergreifenden Partnerschaften durch lokale Aktionsgruppen (LAGs), der Bottom-up-Entscheidungsfindung, der branchenübergreifenden Durchführungsstrategien sowie der Innovation, Zusammenarbeit und Vernetzung anwendet.

Ein wichtiges innovatives Merkmal des eingebundenen ELER-Leader-Ansatzes ist die Tatsache, dass die Förderung auf der Grundlage der „Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien [erfolgt], um die Ziele eines oder mehrerer der anderen drei Schwerpunkte zu erreichen“. Mit anderen Worten: Leader ist keine „Einzelinitiative“ mehr, sondern verfügt nun über das Potenzial zur Durchführung viel weiter reichender und umfassender integrierter Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Lokale Aktionsgruppen

Es wird erwartet, dass in der gesamten EU mehr als 2 100 lokale Aktionsgruppen

(LAGs) lokale Entwicklungsstrategien umsetzen werden. Die LAGs waren immer schon die Säulen des Leader-Ansatzes und werden durch Schwerpunkt 4 der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums der Mitgliedstaaten auch weiterhin als Akteure der Umsetzung der Leader-Ziele des ELER fungieren.

Grundlage der LAGs sind öffentlich-private Partnerschaften; LAGs müssen sich aus Partnern der verschiedenen lokalen sozioökonomischen Sektoren der entsprechenden Regionen zusammensetzen. Auf Entscheidungsebene müssen mindestens 50 % einer lokalen Partnerschaft aus Vertretern von Gesellschaft und Wirtschaft bestehen.

Der Umfang der Leader-Aktionen wird in erster Linie von der Fähigkeit der LAGs zur Integration neuer Partner abhängen, d. h. von der Fähigkeit, weitere Vertreter aus Landwirtschaft und Umweltschutz einzubeziehen. Weitere interessante Möglichkeiten für Partnerschaften gibt es zwischen LAGs und Organisationen, die an „integrierten territorialen“ Projekten beteiligt sind – z. B. in Natura-2000-Schutzgebieten. Diese anderen Arten von Partnern für die Entwicklung des ländlichen Raums werden dem Leader-Ansatz wahrscheinlich weiterhin positiv gegenüber eingestellt sein.

Mittlerweile verfügen viele LAGs in den 27 Mitgliedstaaten der EU zwar über einige Jahre Erfahrung mit älteren Finanzierungsinstrumenten nach Leader-Art, für die meisten LAGs wird jedoch die Aussicht auf die Mitarbeit an einem breiter angelegten oder „integrierten“ Pro-

gramm zur Entwicklung des ländlichen Raums neu sein. Diese Situation könnte neue Herausforderungen und Chancen zum Erwerb neuer Kompetenzen im Rahmen von Agrar- und Forstumweltprogrammen sowie Schwerpunkt-1-Konzepten bieten.

Für einige ländliche Gebiete werden derartige Strategien sehr innovativ sein, und die Erfahrungen aus vorhergehenden Leader-Projekten zeigen, dass Innovationen manchmal etwas Zeit brauchen, um sich durchzusetzen. Außerdem erfordert die Umsetzung von Leader-Prozessen häufig Geduld und ein langsames und sorgfältiges Vorgehen – die Endergebnisse rechtfertigen die investierte Mühe jedoch immer wieder.

Leader und Innovation

Innovation ist eines der Merkmale von Leader und wird dadurch gefördert, dass den lokalen Aktionsgruppen erhebliche Freiheit und Flexibilität beim Treffen von Entscheidungen über die Aktionen zugestanden wird, die sie durchführen möchten. Dieser Ansatz wird auch in den aktuellen Regeln für die Förderfähigkeit von LAG-Aktivitäten berücksichtigt.

Neue Projektideen ergeben sich eher dann, wenn die LAGs nicht in ein enges Korsett aus Maßnahmen gepresst werden. Innovation muss dabei in einem weiteren Sinn verstanden werden und kann nicht einfach als neue oder verbesserte Technologie definiert werden. Innovativ ist vielmehr die Suche nach neuen Lösungen für die Probleme einer bestimmten Region. Innovation kann auch bedeuten, ein neues Produkt, einen neuen Prozess oder eine neue Organisationsform einzuführen oder neue Märkte zu erschließen.

Die Mitgliedstaaten haben Schwerpunkt 4 insgesamt 5,5 Mrd. EUR des gesamten ELER-Haushalts zugewiesen; dazu gehören auch Finanzmittel für die Verwaltung von lokalen Aktionsgruppen (LAGs) und die Umsetzung von lokalen Entwicklungsstrategien.

Die Leitung der LAGs

Die verantwortungsbewusste Leitung der LAGs ist das Herzstück des Leader-Konzepts, und alle LAGs haben die Aufgabe, bei der Durchführung von Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums klug, gerecht und transparent vorzugehen.

Dezentralisierte Systeme zur Entscheidungsfindung und die verantwortungsbewusste Anwendung dieser Systeme durch die LAG-Partnerschaften sind außerordentlich wichtig für die Aktivierung des gesamten Entwicklungspotenzials einer ländlichen Region. LAGs, die von der Bevölkerung, für die sie sich einsetzen, als fair und effektiv angesehen werden, sind in der Praxis produktiver und beliebter. Die Unterstützung von LAG-Aktionen nimmt wiederum – genau wie das Vertrauen der Gemeinschaft – mit

der zunehmenden Verbreitung von Bottom-up-Vorschlägen zur Entwicklung des ländlichen Raums zu.

Die richtige Leitung der LAGs ist daher ein wichtiges Ziel für die Interessenvertreter von Schwerpunkt 4. Die gute Zusammenarbeit zwischen den lokalen Gemeinden und anderen sozioökonomischen Partnern in einem Gebiet ist ein wichtiger Aspekt einer erfolgreichen LAG-Leitung. Lokal gewählte staatliche Stellen sollten zwar im Zentrum jeder regionalen Verwaltung stehen; wenn die LAGs jedoch von der lokalen Verwaltung geleitet oder dominiert werden, kann es vorkommen, dass wichtige Stimmen nicht gehört werden.

Die Leiter der LAGs müssen sich daher sehr bemühen, in dieser Entwicklungsgleichung das richtige Maß zu finden, indem sie sicherstellen, dass das Konzept

ihrer LAGs dauerhaften Nutzen für die Gemeinden und andere Interessenvertreter mit sich bringt und zu keinem Zeitpunkt als Bedrohung der demokratischen Prozesse angesehen wird.

Schlussfolgerungen

Diese Momentaufnahme der derzeitigen Situation zeigt, dass die Einbeziehung von Leader-Konzepten in alle Schwerpunkte des ELER erheblichen Raum für die Anwendung von Bottom-up- und branchenübergreifenden Partnerschaftsverfahren für eine ganze Bandbreite von Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums bietet. Weiterhin wurde die Rolle der Leitung eindeutig als zentral für die Zukunft der Entwicklung des ländlichen Raums anerkannt. Die Berücksichtigung dieser beiden Schlüsselfaktoren bei der Umsetzung von Maßnahmen unter Schwerpunkt 4 wird sich

Checkliste für die verantwortungsbewusste Leitung einer LAG

- Die Mitglieder einer LAG spiegeln die Ansichten aller Teile der Gesellschaft innerhalb des Partnerschaftsgebiets wider, einschließlich der Ansichten junger Menschen und Frauen.
- Die Mitgliedschaft in einer LAG steht neuen Organisationen und Einzelpersonen offen, die einen positiven Beitrag zu den Aktivitäten der Partnerschaft leisten können.
- Die wichtigsten Interessengemeinschaften werden nicht aus dem Partnerschaftsprozess ausgeschlossen.
- Die Mitglieder der LAG handeln verantwortungsbewusst und beziehen die Auswirkungen ihrer Entscheidungen in ihre Überlegungen ein.
- Die Mitglieder der LAG sind realistisch und gründen ihre Entscheidungen auf fundierten Standpunkten.
- Die Mitglieder der LAG haben einen gleichberechtigten Zugang zu geeigneten Informations- und Schulungsmöglichkeiten.
- Die Beteiligung der Mitglieder der LAG ist ein zentraler Punkt der verantwortungsbewussten Leitung, und praktische Vereinbarungen (z. B. in Bezug auf Ort und Uhrzeit von Sitzungen) werden sorgfältig durchdacht und beschlossen sowie in geeigneter Form veröffentlicht.
- Die Arbeit der LAG erfolgt gemäß einer Reihe von vereinbarten öffentlichen Verfahren. Dazu gehören z. B. transparente Systeme für den Einspruch gegen Entscheidungen der LAG und die Meldung von Interessenkonflikten.
- Die Mitglieder der LAG sind willens, eigene Vorschläge zu unterbreiten und den Ideen der anderen Mitglieder durch konstruktive Vorschläge einen Mehrwert zu verleihen.
- Die Vereinbarungen in Bezug auf die Leitung der LAG sind flexibel und können angepasst werden, da sich die Situation im Jahr 2009 bis zum Jahr 2013 wahrscheinlich verändern wird.
- Die Mitglieder der LAG sind willens, sich mit verschiedenen Sichtweisen zu beschäftigen und die Ansichten anderer Personen zu respektieren.
- Entscheidungen innerhalb der LAG werden auf der Grundlage „ein Mitglied, eine Stimme“ getroffen, bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.
- Innerhalb der LAG sind die Aufgaben zwischen den strategischen und operationellen Ebenen klar verteilt, um einen unabhängigen Überblick über die Arbeit der Partnerschaft zu gewährleisten.
- Die Arbeit und die Leitung der LAG werden jährlich von externen Fachleuten bewertet.



ISLE OF WIGHT LEADER +

zweifellos in den nächsten Jahren auszurollen, wenn die vom ELER kofinanzierten Aktionen im gesamten ländlichen Europa umgesetzt werden.

In den 27 Mitgliedstaaten der EU wird bereits eine Vielzahl von bewährten Leader-Methoden eingesetzt, und die nachstehend aufgeführten Fallstudien nennen einige dieser Methoden, die als Beispiele für andere Interessenvertreter von Schwerpunkt 4 dienen können.

Leistungsfähig und transparent Schwerpunkt-4-Maßnahmen in Polen

Es wird erwartet, dass in Polen rund 338 LAGs von Schwerpunkt 4 unterstützt und die Anzahl der LAGs dadurch im Vergleich zum vorhergehenden Programmzeitraum, in dem das Leader-Konzept im ländlichen Polen eingeführt wurde, um mehr als 100 % ansteigen wird. Im Rahmen von vorhergehenden Leader-Konzepten wurden wertvolle Erfahrungen gewonnen, die zur Verbesserung der neuen Verfahren, die unter Schwerpunkt 4 angewendet werden, beigetragen haben.

Transparenz und Leistungsfähigkeit sind die Hauptziele der polnischen Verfahren unter Schwerpunkt 4, die den LAGs und den Begünstigten von Projekten des ländlichen Raums klare Leitlinien an die Hand geben wollen. Zuverlässige, rasche und anwenderfreundliche Informationen über die Beantragung von Finanzmitteln, Anweisungen, Projektregeln, Entscheidungsfindungsprozesse, Begründung von Finanzmittelzuweisungen und entsprechende Ansprechpartner sind Themen, die die polnischen Behörden als wesentlich für die Gewährleistung einer wirkungsvollen Umsetzung der Leader-Dienstleistungen für lokale ländliche Gemeinden ansehen.

Zur Erläuterung der interessanten Vielfalt an förderfähigen Aktivitäten unter Schwerpunkt 4 wurden neue Leitlinien entwickelt. Einige dieser Aktivitäten sind beispielsweise die Konzeptionierung, Entwicklung, Verarbeitung und Vermarktung von qualitativ hochwertigen ländlichen Erzeugnissen, die Modernisierung von touristischen Informationsdienstleistungen,

lokale kulturelle und künstlerische Aktivitäten, gemeinschaftliche Freizeit- und Sportveranstaltungen, die Sanierung von Natura-2000-Gebieten und anderen wertvollen Ressourcen des Naturerbes usw. Außer den aufgeführten speziellen Aktionen sollen unter Schwerpunkt 3 mithilfe des Leader-Ansatzes mehrere weitere Maßnahmen umgesetzt werden und den Hauptteil des Leader-Schwerpunkts bilden.

Darüber hinaus sollen breit angelegte und aktive Partnerschaften gefördert werden, um eine gute Koordinierung und Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten Interessenvertretern zu gewährleisten. In Bezug auf die Begleitung, Bewertung und Vernetzung werden weitere bewährte Praktiken eingeführt, die auf vergangenen Erfahrungen aufbauen und zur wirkungsvollen Durchführung von Schwerpunkt-4-Aktivitäten beitragen.



A. MORZYK



Auswahl und Begleitung von LAGs in Litauen

Im Zuge der Vorbereitung auf die EU-Mitgliedschaft wurden die ländlichen Gebiete Litauens im Rahmen von internationalen Projekten zur Zusammenarbeit mit den Vorteilen der Leader-Konzepte vertraut gemacht. Die Leader-Konzepte demonstrierten erfolgreiche Vorgehensweisen zur Erstellung von Bottom-up-Strategien für die Entwicklung des ländlichen Raums und schlossen auch Leitlinien zur Leitung von LAGs ein. Diese nützlichen Erfahrungen boten sich als Modell für andere ländliche Gemeinden an und führten zum Aufbau eines Netzwerks aus mehr als 40 litauischen LAGs, denen im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums Haushalte für Schwerpunkt 3 und Schwerpunkt 4 zugewiesen wurden.

Die Verteilung dieser LAG-Ressourcen erfolgt auf der Grundlage eines stabilen und transparenten Auswahlverfahrens, das z. B. auf den folgenden Kriterien beruht: Analyse des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungsbedarfs des jeweiligen ländlichen Gebiets; Visionen, Schwerpunkte, Ziele und Durchführungsmaßnahmen für die nachhaltige Nutzung von lokalen Ressourcen; Pläne zur Förderung der Mobilität in ländlichen Gemeinden; Strategien für die Teilnahme an Vernetzungsaktivitäten; Beiträge zu nationalen und EU-weiten strategischen Zielen; Einbeziehung der Bewohner des ländlichen Raums; Pläne zur Unterstützung weniger aktiver und/oder gesellschaftlich isolierter Bewohner des ländlichen Raums; Ver-



Ausweitung der gleichberechtigten Mitgliedschaft in einer LAG in Finnland

In Finnland wird das Leader-Konzept seit 1996 angewendet, und seit dieser Zeit hat sich der Blickwinkel von Leader von einer engen Begrenzung auf bestimmte Bereiche des ländlichen Raums auf fast den gesamten ländlichen Raum erweitert. Ziel des derzeitigen Programmzeitraums ist die Einbeziehung der Aktivitäten von Leader durch Ausweitung seiner Inhalte, um die Ziele aller vier Schwerpunkte der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums zu erreichen.

Das Leader-Konzept gilt als besonders geeignet für Finnland, da es die Schlüsselakteure und -ressourcen in dünn besiedelten Gebieten an einen Tisch bringt. Die LAGs des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums müssen daher sowohl in Bezug auf die geografische Abdeckung als auch auf die branchenspezifischen Aspekte umfassend sein. Zu dieser Bandbreite von Aktivitäten gehört auch der Zugang zu Maßnahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums, mit denen u. a. folgende Aspekte unterstützt werden: Entwicklung von neuen Produkten, Prozessen und Technologien, Berufsausbildung und -information, Agrarumweltzahlungen, Wiederbelebung des ländlichen Raums und Projekte zur gebiets- oder länderübergreifenden Zusammenarbeit.



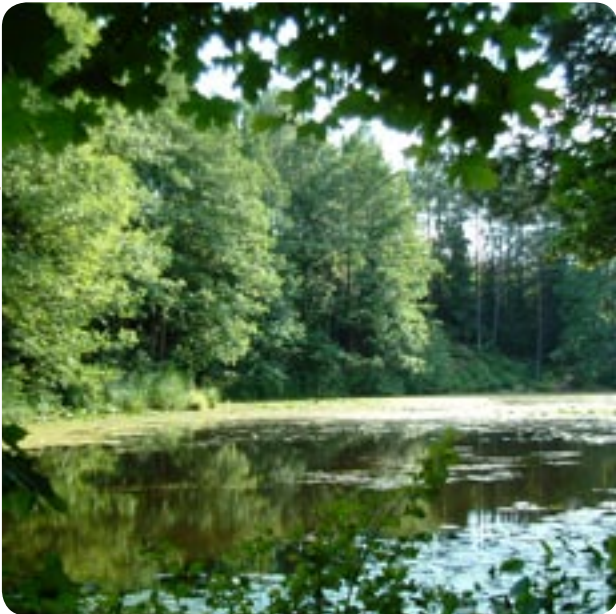
H. PIIPPO-FAIR

Die neue und erweiterte Bandbreite der Aktivitäten der finnischen LAGs hat deren Engagement für eine gleichberechtigte Mitgliedschaftsstruktur gestärkt. Konzepte früherer Leader-Projekte, die die Entscheidungsbefugnisse der Partner aus Gesellschaft, Wirtschaft und Umweltschutz schützen, wurden beibehalten. Diese Vorgehensweise zieht eine ausgeglichene Anzahl von Partnern aus Gemeinden, Bewohnern des ländlichen Raums, Ortsvereinen und Unternehmen an. Besondere Aufmerksamkeit wird der Einbeziehung von jüngeren Mitgliedern der ländlichen Gemeinden und Frauen in die LAG-Partnerschaften gewidmet.

Die Aufnahme in eine LAG erfolgt nach umfassenden und für die Öffentlichkeit nachvollziehbaren Kriterien, und neue LAG-Mitglieder werden begrüßt, da sie die Fähigkeit der LAGs zur Arbeit unter mehreren Schwerpunkten stärken. Diese Vorgehensweise hat wiederum die grundlegenden Kompetenzen der LAGs gestärkt und zum Einbringen neuer Ideen für die Diversifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben, ländlichen Dienstleistungen, Umweltverträglichkeit, Unternehmensinnovationen und Belebung der Gemeinden geführt.

waltungskapazitäten für die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie und Zuteilung von öffentlichen Fördermitteln.

Zur Unterstützung der letztgenannten LAG-Verwaltungsaufgaben werden einfache Begleitungsindikatoren bevorzugt. Dazu



T. HUDSON

gehört die Förderung von einheitlichen Definitionen für die Messung der Indikatoren, z. B. der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Anzahl der Absolventen von Schulungskursen und des Anteils der Bevölkerung, der durch LAG-Aktivitäten erreicht wird.

Diese gemeinsamen Begleitungsverfahren erleichtern die Überprüfung der Daten der Leiter der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums und ermöglichen eine transparente Messung der Leistungsfähigkeit von Schwerpunkt 4, die in Litauen ebenfalls durch Projektprüfungen vor Ort und ein Meldesystem bewertet wird, um eine Rückmeldung über positive und negative Aspekte der LAG-Aktivitäten zu erhalten.



Neue LAGs im Südosten Englands – Gestalten aus den richtigen Gründen

In Südostengland nutzt die regionale Entwicklungsgesellschaft durch Schwerpunkt 4 finanzierte Leader-Konzepte als wirksame Hilfsmittel zur Bewältigung der Herausforderungen des ländlichen Raums, z. B. der sozialen und wirtschaftlichen Ausgrenzung, der Zukunft der Landwirtschaft und der Umweltbelastungen durch die Entwicklung.

Die Finanzmittel von Schwerpunkt 4 werden verwendet, um die Gründung und Verwaltung von LAGs zu unterstützen, die für Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität und Beschäftigungsmöglichkeiten für ländliche Gemeinden direkten Zugang zu Finanzmitteln unter Schwerpunkt 3 haben. Die Innovationen des ELER in Bezug auf die größere Bandbreite der LAG-Aktivitäten ziehen bereits eine große Anzahl von Interessenvertretern an, die dazu ermutigt werden, ihre eigenen Ziele für die Entwicklung des ländlichen Raums zu entwickeln und festzulegen.

„Gestalten aus den richtigen Gründen“ ist eine wichtige Botschaft, die vom Programm zur Unterstützung neuer Unternehmen der regionalen Entwicklungsgesellschaft gefördert wird,



D. JEPSON

das ein umfangreiches Verfahren zur Entwicklung von LAGs anwendet. Dieses Verfahren basiert auf der Bottom-up-Entscheidungsfindung und umfasst auch Schulungsmaßnahmen für neue LAG-Mitglieder. Weitere Initiativen zum Aufbau von Kapazitäten sind z. B. Zusammenkünfte für kollegiales Lernen („Peer Learning“), bei denen alte und neue Mitglieder aus verschiedenen LAGs sich treffen, um Erfahrungen auszutauschen und Wissen weiterzugeben.

Im Moment werden neue LAGs gegründet, um die meisten ländlichen Gebiete der Region abzudecken, und ältere LAGs konzentrieren sich wieder vermehrt auf ihre bestehenden Konzepte. Ein Beispiel ist die WARR-Partnerschaft in Sussex, in der lokale Organisationen und Einzelpersonen sich zusammengefunden haben, um – insbesondere für die jungen Menschen in den ländlichen Gemeinden – dringend benötigte neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu erkunden.

Die ELER-Programme: Ergebnisse der Synthese der Ex-ante-Bewertungen von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums

Im Rahmen eines EU-weiten Bewertungsprojekts wurden die Ergebnisse der Ex-ante-Bewertungen aller 94 Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums zusammengeführt und eine Reihe von Empfehlungen ausgesprochen, um die Fortschritte bei der Festlegung von Programmen zur ländlichen Entwicklung im Einklang mit den in den Programmbereichen der verschiedenen Mitgliedstaaten festgestellten konkreten Bedürfnissen noch weiter zu fördern.

Die Einführung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums hat der Bewertung der Programme zur ländlichen Entwicklung einen noch größeren Stellenwert verliehen. Dazu gehört unter anderem auch die Einrichtung eines Systems der ständigen Bewertung, für das die Ex-ante-Bewertung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums als Ausgangspunkt dienen kann.

Im Rahmen der Ex-ante-Bewertungen wurde eine große Anzahl nützlicher und interessanter Erkenntnisse gewonnen. Eine Synthese dieser Bewertungsberichte wurde von der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben, und die Langfassung der Ergebnisse dieser Synthese kann in englischer Sprache unter der Internetadresse http://ec.europa.eu/agriculture/eval/reports/rurdev/index_en.htm eingesehen werden. Übergeordnetes Ziel der Synthese war die Zusammenfassung und Analyse der Ex-ante-Bewertungen mit Schwerpunkt auf den erwarteten Ergebnissen und Auswirkungen von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Spezielle Ziele waren z. B. die Ermittlung von Elementen zur Verbesserung der Begleitung und Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die Bereitstellung von Datensätzen, die Ermittlung von europäischen Trends, die Einschätzung der allgemeinen Übereinstimmung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums mit den strategischen Schwerpunkten der EU sowie die Untersuchung des Ausmaßes, in dem die Bedürfnisse der ländlichen Gebiete in den Mitgliedstaaten durch Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums berücksichtigt werden.

Ex-ante-Bewertung und Programmplanung

Die Synthese ergab, dass die Konzepte der Ex-ante-Bewertungen interaktiv und schrittweise umgesetzt und die Programmbehörden ständig von den Evaluatoren unterstützt wurden. Es wurde eine große Bandbreite von Verfahren angewendet, um sicherzustellen, dass dieser intensive Koordinierungsprozess

zur Verbesserung der Qualität der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums führt. Die meisten der von den Ex-ante-Evaluatoren ausgesprochenen Empfehlungen wurden bei der Erstellung der endgültigen Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums berücksichtigt, obwohl dieser Vorgang nicht immer in den Programmdokumenten und/oder Ex-ante-Bewertungsberichten dokumentiert wurde.

Die Mitgliedstaaten investierten erhebliche Anstrengungen in die Entwicklung ihrer Strategien, die auf einer gründlichen Bewertung der Bedürfnisse ihrer entsprechenden Programmbereiche mithilfe der SWOT-Analyse (Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken) beruht.

Die im Rahmen der SWOT-Analyse der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums festgestellten Bedürfnisse der ländlichen Gebiete waren z. B.: strukturelle Anpassungen des ländlichen Raums und Modernisierung von Verfahren zur Behebung von Produktionsdefiziten, Fragmentierung und Zugang zu Kapital; Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt; Unterstützung bei der Überwindung von Problemen aufgrund fehlender Spezialisierung sowie der Hindernisse für die Diversifizierung und Verbesserung der Qualität der ländlichen Erzeugnisse.

Hinsichtlich der Definition der Strategien der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums ermittelten die Evaluatoren der Synthese eine Reihe von verbesserungswürdigen Elementen. Sie stellten etwa fest, dass es für die Bandbreite der ermittelten Bedürfnisse nicht immer eine geeignete und ausgewogene Unterstützung gab.

Inklusive Konzepte

Bei der Programmplanung wurden die Grundsätze der Subsidiarität und Proportionalität in der Regel sorgfältig eingehalten, insbesondere in den Mitgliedstaaten, die regionale Programme umsetzten. In einigen Fällen erschwerte das Fehlen von Einzelheiten zu den jeweili-

gen Vorgehensweisen jedoch das Verständnis der praktischen Anwendung dieser beiden Konzepte.

Der weitere Ausbau der Handlungsfähigkeit von Partnerschaften nach Art von Leader und anderer dezentrierter oder dezentralisierter Stellen wurde von den Evaluatoren der Synthese als Mittel zur Verbesserung der Subsidiarität beurteilt. Ebenso wurden intensive Konsultationen zwischen den einzelnen Diensten, angemessene Leitungsstrukturen, standardisierte Informationsflüsse und die Stärkung der lokalen Durchführungsstellen (z. B. der lokalen Aktionsgruppen) als geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der internen und externen Kohärenz der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums angesehen.

Verbindungen innerhalb der Programme

In den meisten Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden logische Verbindungen zwischen den allgemeinen, speziellen und operativen Zielen und erwarteten Ergebnissen hergestellt. Dennoch wurde die Logik der Interventionen nicht immer systematisch erläutert, und in einigen Fällen wurde in Bezug auf die verschiedenen Interventionsebenen keine einheitliche Terminologie verwendet. Dies wurde als ein potenzieller Bereich angesehen, in dem das Europäische Evaluationsnetzwerk für ländliche Entwicklung durch ein einheitlicheres Konzept für die Programmplanung in der gesamten EU Hilfestellung geben könnte.

Das Konzept der Komplementarität wurde von den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums in der Regel in dem Sinne interpretiert, dass Überlappungen zwischen den verschiedenen Finanzierungshilfen zu vermeiden waren. In einem geringeren Ausmaß wurden Synergien zwischen den verschiedenen Interventionen angestrebt, obwohl in dieser Hinsicht – insbesondere in den „kleineren“ Mitgliedstaaten – festgestellt wurde, dass gute Praktiken vorhanden waren.

Die Ziele der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden als mit den Zielen der nationalen Strategiepläne übereinstimmend beurteilt. Die tatsächliche Zuweisung von Finanzmitteln zwischen den verschiedenen Schwerpunkten schien in Bezug auf die Schwerpunkte der nationalen Strategien jedoch nicht immer ausgewogen zu sein.

Die politischen Ziele der EU in Bezug auf den Umweltschutz und die Nachhaltigkeit der Agenda von Göteborg wurden als gut in die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums einbezogen und zielgerichtet beurteilt. Auf die Ziele von Lissabon in Bezug auf das wirtschaftliche Wachstum und den Wohlstand – insbesondere auf die Maßnahmen unter Schwerpunkt 1 – wurde hingewiesen. Insgesamt war die Übereinstimmung mit diesen übergeordneten EU-Zielen sichergestellt, obwohl die angegebene Übereinstimmung in einigen Fällen nicht konkret nachgewiesen wurde.

Die ELER-Maßnahmen

Die Ex-ante-Bewertungen bezogen sich auf eine Reihe von Erfahrungen, die im Laufe von vorhergehenden Programmzeiträumen gewonnen worden waren. Dazu gehörten u. a. Erfahrungen zu Themen wie der Verbesserung der Übereinstimmung und Komplementarität zwischen den verschiedenen politischen Strategien und Interventionen, dem Festlegen klarer strategischer Schwerpunkte und dem Erreichen von wesentlichen Konzentrationen an Finanzmitteln, der Verbesserung der Flexibilität der Finanzierung durch Vereinfachung und Verringerung von Transaktionskosten,

der Stärkung von Bottom-up-Strategien und der Verbesserung der Mechanismen für die Begleitung und Bewertung der Programme. Diese Erfahrungen flossen in unterschiedlichem Maße in die aktuellen Programme ein.

Ungefähr die Hälfte der Ex-ante-Bewertungen ergab, dass das Gesamtgleichgewicht zwischen den verschiedenen Maßnahmen in Bezug auf die ermittelten Bedürfnisse und die festgelegten Ziele ausreichend ist. Das Syntheseteam gab jedoch zu Bedenken, dass es besser gewesen wäre, wenn diese Schlussfolgerung auch durch Nachweise hätte belegt werden können (z. B. durch Verwendung von Datenmatrizen oder Tabellen, in denen die Ziele und die pro Maßnahme zur Verfügung stehenden Finanzmittel gegenübergestellt worden wären).

Die zweite Hälfte der Ex-ante-Bewertungen ergab entweder eine Konzentration von Ressourcen im Bereich der Landwirtschaft, dem Umweltschutz oder der ländlichen Diversifizierung und damit eine klare strategische Ausrichtung, oder nahm keine Untersuchung der relativen Verteilung von Finanzmitteln zwischen den Schwerpunkten und Maßnahmen vor. Im ersten Fall sahen die Evaluatoren der Synthese die festgestellte Konzentration von Finanzmitteln auf eine relativ begrenzte Anzahl von Maßnahmen in Bezug auf die festgestellten Bedürfnisse nicht immer als vollständig gerechtfertigt an.

Erwartete Auswirkungen

In der Regel gingen die Ex-ante-Evaluatoren von positiven Auswirkungen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums auf die Wirtschaft, die Gesellschaft und den Umweltschutz aus. Diese Auswirkungen wurden als übereinstimmend mit den in den entsprechenden Programmbereichen festgestellten Problemen bei der Entwicklung des ländlichen Raums beurteilt. Bei wichtigen Themen wie der biologischen Vielfalt und der Stärkung des sozialen Kapitals im ländlichen Raum wurde häufig über Synergien zwischen verschiedenen Maßnahmen berichtet.

Die Quantifizierung der Leistungsziele für die sieben gemeinsamen Wirkungskennindikatoren stellte sich als Herausforderung für die Programmplanungsbehörden

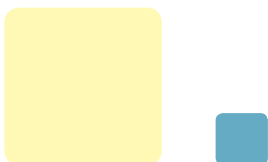
und die Ex-ante-Evaluatoren heraus. Beispiele:

- Einige Wirkungskennindikatoren wurden nur qualitativ bewertet, wodurch ein Vergleich von verschiedenen Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums untereinander und über die Zeit erschwert wurde.
- Es wurden verschiedene Verfahren eingesetzt, insbesondere hinsichtlich der Bottom-up-Aggregation der Auswirkungen der verschiedenen Maßnahmen bzw. Schwerpunkte auf Programmebene – eine Tatsache, die zu Problemen bei der einheitlichen Aggregation dieser Indikatoren auf europäischer Ebene führen könnte.
- Mögliche Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Maßnahmen und Schwerpunkten (z. B. die Auswirkungen der Maßnahmen verschiedener Schwerpunkte auf die biologische Vielfalt) wurden nur selten bewertet; dadurch besteht das Risiko, dass wichtige Informationen über Synergieeffekte oder mögliche Ineffizienzen der Programme verloren gehen.
- In den Fällen, in denen quantitative Ziele gesetzt worden waren, gab es Unterschiede zwischen den geplanten Verfahren zur Begleitung, Messung, Analyse und Präsentation der Daten. Derartige Unstimmigkeiten bei der Anwendung von gemeinsamen Indikatoren können zu Schwierigkeiten bei der Zusammenführung der Daten auf EU-Ebene führen.

Angesichts der vorstehend genannten Punkte empfahlen die Evaluatoren eine weitere Entwicklung der EG-Leitlinien zur Verwendung von Indikatoren, um einheitliche Konzepte für die Bewertung der Auswirkungen in der gesamten EU zu erhalten.

Begleitungs- und Bewertungssysteme

Die etablierten Verfahren zur Begleitung und Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums neigen dazu, die in der Verordnung zum Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) festgelegten Anforderungen widerzuspiegeln. Einige Ex-ante-Bewertungen lieferten nur eingeschränkte Informationen über die Systeme zur Gewinnung und Ver-



arbeitung von Begleitungsdaten. Als Grund dafür wurde der Zeitpunkt der Ex-ante-Bewertungen angenommen. Die Bewertungen erfolgten in der Regel zu einem Zeitpunkt, an dem die Begleitungs- und Bewertungssysteme noch nicht fertig gestellt waren.

In dieser Hinsicht sahen die Evaluatoren der Synthese eine bessere Planung der Ex-ante-Bewertungen als Möglichkeit, um die Bedeutung der Ex-ante-Bewertungen bei der Festlegung geeigneter Begleitungs- und Bewertungssysteme zu erhöhen.

Es wurde eine Reihe von innovativen Ansätzen zur Entwicklung von Begleitungs- und Bewertungssystemen ermittelt, etwa die Schaffung von Synergien mit vorhandenen Systemen zur Sammlung von Daten auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.

Begleitungsindikatoren wurden in der Regel nach den im Handbuch des Gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmens aufgeführten Anforderungen festgelegt, allerdings nicht von allen Programmen umfassend quantifiziert. Weitere Bedenken bestanden in Bezug auf die Festlegung bestimmter Programmindikatoren, insbesondere für Maßnahmen unter Schwerpunkt 2.

Mithilfe einer Erhebung unter den Verwaltungsbehörden, Evaluatoren und Mitgliedern von Begleitausschüssen für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums wurde bewertet, wie das neue Konzept der „ständigen Bewertung“ angenommen und umgesetzt wurde. Die erhaltenen Rückmeldungen bestätigten, dass die ständige Bewertung allgemein als nützliches Instrument zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Programmverwaltung angesehen wurde und dass erhebliche Anstrengungen unternommen worden waren, um diese umzusetzen.

In Bezug auf die mögliche künftige Notwendigkeit der Umsetzung des Systems der ständigen Bewertung wurden häufig

Schwierigkeiten bei der methodischen Unterstützung genannt. Zur Erleichterung der Quantifizierung der Indikatoren von Maßnahmen unter Schwerpunkt 2 und Schwerpunkt 3 wurden gemeinsame Leitlinien gefordert. Außerdem wurde die Unterstützung bei der Sammlung von Daten genannt, ohne jedoch konkrete Forderungen zu stellen.

Die Erwartungen an das Europäische Evaluierungsnetzwerk für ländliche Entwicklung stimmen gut mit den geplanten Aktivitäten überein. Diese Aktivitäten sind z. B. die methodische Unterstützung, die Bereitstellung von Informationen und die Einrichtung einer europäischen Plattform für die Kommunikation, Vernetzung und den Austausch von bewährten Praktiken.

Gesamtschlussfolgerungen

In den Mitgliedstaaten wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um Maßnahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums zu ermitteln, die den Bedürfnissen des ländlichen Raums der EU entsprechen. Diese Maßnahmen wurden zwar in der Planungsphase der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums sorgfältig durchdacht, dennoch gibt es noch einige Schwierigkeiten, insbesondere in Bezug auf die Quantifizierung der Indikatoren und Zielvorgaben. Dass es z. B. nur begrenzt Daten über das Ausmaß gibt, in dem von einigen Maßnahmen erwartet wird, die Bedürfnisse des ländlichen Raums zu erfüllen, führt zu Unsicherheit darüber, ob derartige Methoden tatsächlich die beste Möglichkeit zur Erfüllung der verschiedenen Bedürfnisse darstellen.

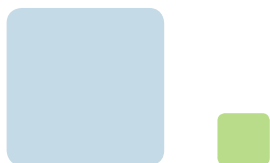
Der neue „zielgeleitete“ Ansatz für die Planung von Programmen im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums wurde zwar von den Mitgliedstaaten angenommen, jedoch noch nicht vollständig von allen Ländern und Evaluatoren umgesetzt. Bei der Entwicklung der logischen Abfolge der SWOT-Analyse der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums und der anschließenden Erarbeitung von Interventionsgrundsätzen, Gesamtzielen und entsprechenden Aktionen auf Maßnahmenebene innerhalb der Schwerpunkte wurden weiter-

hin Schlüsselbereiche für den Aufbau von Kapazitäten festgestellt. Eine weitere Beratung und Schulung in diesen Bereichen wurde für erforderlich gehalten, um alle „zielgeleiteten“ Ansätze abzudecken und bei der Programmplanung von Unterstützungspaketen im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums Fälle von „finanzierungsorientierten“ Ansätzen zu vermeiden.

Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 2 erhalten den größten Anteil der Finanzmittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Dies könnte bedeuten, dass die Mitgliedstaaten die „Entwicklung des ländlichen Raums“ immer noch als hauptsächlich land- und forstwirtschaftlich ausgerichtet betrachten und nicht als integrierte Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum, die alle Branchen und Teile der ländlichen Gesellschaft einbezieht.

Die Empfehlungen der Synthese-Evaluatoren konzentrierten sich auf die Bedeutung der Festlegung von klaren strategischen Schwerpunkten für die Entwicklung des ländlichen Raums in der EU, die mit konkreten Verpflichtungen und Aktionen auf Maßnahmenebene verbunden werden sollten. Die Halbzeitbewertung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums im Jahr 2010 wurde als Chance für die weitere Bewertung dieses Themas gesehen, um die Programme noch weiter verfeinern zu können.

Die Synthese ergab einen Bedarf an einheitlichen Konzepten für Begleitung und Bewertung in der EU. Gleichzeitig waren die Synthese-Evaluatoren der Auffassung, dass die Anforderungen für die Begleitung und Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums besser auf die Größe der einzelnen Programme zugeschnitten werden sollten. In dieser Hinsicht kamen die Evaluatoren zu dem Schluss, dass durch eine größere Flexibilität in Bezug auf die Indikatoren, die in den verschiedenen Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums angewendet werden, kosteneffizientere Systeme gefördert werden könnten.



Bürgerinnen und Bürger des ländlichen Raums

Ein großer Teil der Bürgerinnen und Bürger Europas lebt auf dem Land und verfügt über einen reichen Schatz an Erfahrungen und Wissen in Bezug auf die Entwicklung des ländlichen Raums. In diesem Abschnitt des „EU-Magazins Ländlicher Raum“ werden einige dieser Bürgerinnen und Bürger vorgestellt und drei Interviews mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Entwicklung des ländlichen Raums wiedergegeben, die in verschiedenen Teilen Europas auf dem Land leben.

Die Interviews beziehen sich auf die drei thematischen Schwerpunkte des ELER und geben interessante Einblicke in unterschiedliche Ansichten und praktischen Rat zu Themen wie der Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit von landwirtschaftlichen Betrieben, der Verwaltung des Naturerbes und dem Erreichen der Ziele zur Verbesserung der Lebensqualität auf dem Land.

Ausbau der Kapazitäten des Landwirtschafts-sektors in Polen

L. ŚLIPSKI

Wiktor Szmulewicz ist Präsident des Nationalrates der Landwirtschaftskammern Polens und Betreiber eines 60 ha großen Rinderzuchtbetriebs in der Region Masowien. Aus beruflichen Gründen beschäftigt er sich bereits seit langem mit der Entwicklung des ländlichen Raums – im Prinzip seit seinem Studium der Biowissenschaften an der Universität von Warschau.

Als aktives Mitglied der ländlichen Gesellschaft hat er eine führende Rolle bei der Gründung und Unterstützung von Organisationen zur Entwicklung des ländlichen Raums gespielt – unter anderem der Gründung des einzigen privaten Gymnasiums in seiner Region. Zusätzlich zu seinen Aufgaben als Präsident der Landwirtschaftskammer der Region Masowien und des Nationalrates der Landwirtschaftskammern Polens ist Szmulewicz Ehrenpräsident einer Genossenschaftsbank, die landwirtschaftlichen Unternehmen Finanzmittel zur Verfügung stellt.

Als Produzent von Milch- und Fleischerezeugnissen gilt das Interesse Szmulewiczs der Förderung des polnischen Agrar- und Lebensmittelsektors, um die potenziellen Vorteile, die der ELER bietet, optimal zu

nutzen. Er ist sich bewusst, dass die landwirtschaftlichen Betriebe Polens von Programmen profitieren könnten, die ländliches Wissen verbreiten und die Produktion modernisieren, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die Qualitätsstandards zu erhöhen.

Erzählen Sie uns etwas über ein interessantes Projekt zur Entwicklung des ländlichen Raums, an dem Sie in letzter Zeit beteiligt gewesen sind.

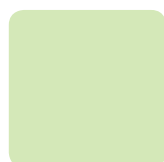
Der Nationalrat der Landwirtschaftskammern ist der wichtigste Verband der polnischen Landwirte, der federführend bei der Einführung einer großen Anzahl von verschiedenen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums im ganzen Land gewesen ist. All diese Aktionen hatten zum Ziel, den Lebensstandard unserer ländlichen Gemeinden zu verbessern und bessere Bedingungen für den Sektor der Landwirtschaft zu schaffen.

Ein erheblicher Teil unserer Projekte befasst sich mit den steigenden Anforderungen an das Know-how in Bezug auf landwirtschaftliche Produktionsverfahren. Die meisten dieser Projekte werden von der EU

und der öffentlichen Hand Polens kofinanziert, die uns sehr bei der Information von Landwirten wie mir über die verschiedenen Situationen und Faktoren, die die unterschiedlichen kommerziellen Märkte für unsere Erzeugnisse beeinflussen könnten, unterstützt haben.

Persönlich sehr nützlich finde ich die Informationen, die die Landwirtschaftskammern über neue Rechtsakte und andere rechtliche Angelegenheiten bereithalten, da aktuelles Wissen über diese Verwaltungsverfahren für die polnischen Landwirte immer wichtiger werden wird, wenn sie erfolgreich mit Subventionen, Finanzmitteln und Verordnungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) umgehen wollen.

Wir bieten Landwirten Schulungen zu diesen und vielen anderen Themen und Bereichen an, in denen ein Ausbau der Kapazitäten stattfinden soll. Meiner Meinung nach vermitteln die Schulungen unseren Mitgliedern nicht nur neue Schlüsselkompetenzen, sondern sind auch eine hervorragende Gelegenheit, um andere Landwirte zu treffen, Netzwerke zu bilden und Gespräche mit den technischen Fachleuten zu führen.



Das große Interesse der Landwirte an unseren Programmen zur Entwicklung von Kompetenzen zeigt sehr deutlich ihre Bereitschaft, in ihren Unternehmen Veränderungen durchzuführen und Innovationen zu übernehmen. Meiner Meinung nach ist dies in der heutigen ländlichen Welt absolut notwendig, und wir arbeiten häufig in Partnerschaften mit anderen Organisationen und Forschungsinstituten zusammen, um sicherzustellen, dass die Landwirte in Polen geeignete und sachdienliche Informationen erhalten.

Ich erinnere mich etwa an ein Projekt zum Kapazitätsaufbau, das der Nationalrat der Landwirtschaftskammern in Zusammenarbeit mit den Regionalkammern und dem Institut für Tierzucht durchgeführt hat. Im Rahmen des Projekts wurde ein sehr nützliches Beratungs- und Ausrichtungsprogramm zum Thema der Produktionssysteme für die Herstellung von hofeigenen Futtermitteln für die Viehzucht und zu den neuen Vorschriften über Futtermittelstandards durchgeführt, das sehr gut angenommen wurde. In mehr als 200 Schulungskursen, die im Rahmen des Projekts stattfanden, haben über 5 000 Landwirte unsere Unterstützung erhalten.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des Nationalrates der Landwirtschaftskammern für die Entwicklung des ländlichen Raums in Polen gibt es auf unserer Website unter www.krir.pl.

Was mögen Sie am meisten oder finden Sie am befriedigendsten an Ihrer Arbeit und Ihrem Leben in Ihrem Teil des ländlichen Raums Europas?

Zunächst und vor allem bin ich natürlich Landwirt, und ich bin Landwirt geworden, weil ich es liebe, mit der Natur und Tieren zu arbeiten. Mein Beruf kann natürlich sehr hart sein, aber er macht mir auch immer wieder sehr viel Spaß.

Meine Kollegen auf dem Land und ich mögen unsere Arbeit sehr und fühlen uns sehr mit unseren Gemeinden und dem Grund und Boden, der uns ernährt, verbunden. Unser ländlicher Lebensstil hat viele Vorteile und ist das Fundament unserer regionalen Traditionen. Wie in anderen Ländern der EU gibt es auch in Polen viele ländliche Familienbetriebe, und der familiäre Charakter unserer Unternehmen gibt uns eine gewisse Sicherheit und motiviert uns immer wieder, weiterzumachen, damit wir die „Früchte unserer Arbeit“ an unsere Kinder weitergeben können.

Uns ist klar, dass dieses Ziel heutzutage nicht mehr so leicht zu erreichen ist, wie dies vielleicht früher einmal der Fall war. Uns ist bewusst, dass sich die Landwirtschaft weiterentwickeln muss, um zu überleben und eine leistungsstarke Wirtschaftskraft auf dem Land zu bleiben. Persönlich bin ich der Ansicht, dass dieser Prozess auf mehreren Ebenen stattfinden muss.

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums kann uns bei dieser Aufgabe unterstützen, zu deren Erfüllung zusätzlich zu den herkömmlichen Instrumenten zur Entwicklung des ländlichen Raums auch die

verstärkte Sensibilisierung für den Nutzen, den die Landwirtschaft für die Gesellschaft bedeutet, gehören sollte, denn nicht allen ist klar, welche Bedeutung unsere Arbeit für die Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel und den Erhalt der Landschaft und der Lebensräume von Tieren und Pflanzen hat.

Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Themen, Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung des ländlichen Raums in Ihrem Teil Europas und in Ihrem Fachgebiet?

In jedem Land ist die Situation anders und bietet andere Herausforderungen. Meine Erfahrungen aus anderen Ländern und Treffen mit Landwirten aus der gesamten EU zeigen mir, dass jeder auf seine eigene Art und Weise mit den Problemen der Entwicklung des ländlichen Raums umgeht. Ich denke, dass diese Vielfalt unsere Stärke ist und dass die Herausforderung für uns alle darin besteht, aus den Erfahrungen der anderen zu lernen. Ich bin davon überzeugt, dass das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums uns dabei unterstützen wird, und ich begrüße seine Arbeit ausdrücklich.

Ich möchte jedoch auch betonen, dass wir bei diesem Prozess das ländliche Europa als Ganzes betrachten und vermeiden sollten, einzelne Teile abzuspalten oder mit bestimmten Etiketten zu versehen. Wir alle sind Bürgerinnen und Bürger Europas – das ist wichtiger als unsere Herkunft aus dem Osten, Westen, Norden oder Süden oder dem Rand Europas.

Unabhängig von dem Teil Europas, aus dem wir stammen, besteht eine der größten Herausforderungen des ländlichen Raums darin, die Menschen, die in diesen Regionen leben, dazu zu motivieren, eine aktive Rolle in der Entwicklung ihrer Region zu spielen. In Polen haben die Erfahrungen mit den Leader-Methoden bewiesen, dass Bottom-up-Konzepte viele Vorteile haben, und meine Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern zeigt mir, dass kooperative Ansätze sehr kosteneffizient und anregend sein können.



Was sollte von wem und wie unternommen werden, um diesen Herausforderungen zu begegnen und die vorhandenen Möglichkeiten optimal zu nutzen?

Das ist ein sehr umfangreiches Thema, und ich habe bereits einige der Dinge genannt, die ich für wichtig halte. Ich möchte noch einmal betonen, dass es sehr wichtig ist, die Menschen, die im ländlichen Raum leben, zu motivieren. In den Landwirtschaftskammern Polens nehmen wir dieses Thema sehr ernst. Wir sind alle an den lokalen Aktionsgruppen (LAGs) in unserer Region beteiligt und sehen, welche Synergien durch branchenübergreifende integrierte Strategien zur Entwicklung des ländlichen Raums erzeugt werden können.

In Bezug auf die Förderung des Zusammenschlusses von Landwirten in Erzeugergemeinschaften sind wir führend bei der Ermittlung von wichtigen Themen zum Aufbau von Kapazitäten und der Organisation von lokalen Schulungskursen für unsere Mitglieder zu diesen Themenbereichen.

Leider ist der Prozess der Verbesserung der gesamten landwirtschaftlichen Struktur sehr viel komplizierter. Daher werden zu diesem Thema weiterhin ver-

schiedene Optionen untersucht. Eine große Hilfe wird es sein, wenn die polnischen Landwirte in der Lage sein werden, die Größe ihrer landwirtschaftlichen Einheiten zu erhöhen, da es auf diese Weise möglich sein wird, größenbedingte Einsparungen und bessere Produktivitätsverhältnisse zu erzielen. Meiner Meinung nach sollte die Regierung diesen Prozess beschleunigen, indem sie effiziente Vorgehensweisen fördert und den bürokratischen Aufwand für die Landwirte verringert.

Welche nützlichen Erfahrungen haben Sie im Rahmen Ihrer Arbeit für die Entwicklung des ländlichen Raums gewonnen, und welches wären die drei wichtigsten Ratschläge, die Sie anderen Akteuren in diesem Bereich geben würden?

Als Präsident des Nationalrates der Landwirtschaftskammern Polens treffe ich viele Menschen und weiß, dass der Dialog der Schlüssel zum Erfolg der Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums ist, insbesondere in Bezug auf das manchmal schwierige Verhältnis zwischen Organisationen oder Einzelpersonen mit unterschiedlichen Ansichten oder Schwerpunkten. Gespräche sind wichtig und immer der beste – häufig sogar der einzige – Weg, um eine Einigung zu erzielen.

Mein zweiter Rat nimmt auf, was ich vorhin über das gegenseitige Verständnis und die Betrachtung des ländlichen Raums der EU als Einheit gesagt habe. Ich halte diesen Punkt wirklich für sehr wichtig, um in der EU langfristige Beziehungen aufzubauen und ein ausgewogenes, harmonisiertes Wachstum zu erzielen.

Schließlich sagt mir meine Erfahrung mit Netzwerken, Erzeugergruppen, Genossenschaften und lokalen Aktionsgruppen, dass Zusammenarbeit, das Setzen gemeinsamer Ziele, die Umsetzung von partnerschaftlichen Konzepten – z. B. der Schulungsprogramme zur Erweiterung des Wissens der polnischen Landwirtschaftskammern – wirklich sehr wirkungsvolle Formen der Entwicklung des ländlichen Raums sind, und ich bin froh, dass der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums beabsichtigt, eine größere Anzahl dieser gemeinsamen Maßnahmen zu unterstützen.



„...uns ist bewusst, dass sich die Landwirtschaft weiterentwickeln muss, um zu überleben und eine leistungsstarke Wirtschaftskraft auf dem Land zu bleiben.“

Gemeinsame Konzepte für die Umsetzung von Aktionen im Rahmen des ELER in Schottland

A. BRYAN

Amanda Bryan ist seit mehr als 15 Jahren aktiv an der Entwicklung des ländlichen Raums in Schottland beteiligt, und ihre Fachkenntnisse wurden durch die Berufung in mehrere hochkarätige berufliche Stellungen gewürdigt. Von 2001 bis 2006 war sie Vorsitzende des Beratungsausschusses für Landwirtschaft und ländliche Angelegenheiten der schottischen BBC (Rural Affairs and Agriculture Advisory Committee) und von 2004 bis 2007 Vorsitzende des Ausschusses für die nördlichen Gebiete (North Area Board) der schottischen Regierungsbehörde zum Schutz des Naturerbes (Scottish Natural Heritage, SNH), zu dem sie im Jahr 1997 als jüngstes Mitglied, das jemals in den Ausschuss berufen wurde, gestoßen ist. Darüber hinaus ist sie nach wie vor Mitglied des Hauptausschusses der SNH, und ihr derzeitiges Aufgabengebiet hängt sehr eng mit den verschiedenen Schwerpunkten des ELER zusammen.

Amanda Bryan verfügt über einen Master-Abschluss in Marine Resource Management und hat im Küstenschutz gearbeitet, bevor sie Leiterin einer lokalen schottischen Leader-II-Aktionsgruppe wurde. Ihr Verantwortungsbereich im Rahmen von Leader umfasste auch Aufgaben im Zusammenhang mit der Umsetzung eines PESCA-Programms (Gemeinschaftsinitiative zur Umstrukturierung des Fischereisektors) der EU zur finanziellen Förderung isolierter ländlicher Fischergemeinden an der Westküste Schottlands.

Nun, da sie hauptsächlich im Bereich der Entwicklung von ländlichen Gemeinden arbeitet, enthält ihr Portfolio verschiedene Projekte zur wirtschaftlichen Entwicklung, zum Umweltmanagement und zur sozialen Absicherung. Ein besonders interessanter Aspekt ihrer Arbeit war z. B. die Unterstützung der University of the Highlands and Islands bei der Nutzung verschiedener Fördermittel der EU zur Einführung von Kursen in den Bereichen Forschung und Hochschulbildung.

Diese Kurse finden in einem Netzwerk von lokalen Bildungseinrichtungen statt, in denen Jugendliche, Berufstätige und Studierende höherer Semester eine fachliche Ausbildung zu einer großen Bandbreite von Themen erhalten, die von der Agrarwissenschaft und Forstwirtschaft bis zu erneuerbaren Energien und der Denkmalpflege reicht. Die University of the Highlands and Islands ist bekannt für ihre gute Praxis bei der Nutzung innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien zur Bereitstellung von leicht zugänglichen Bildungsmöglichkeiten für isolierte und dünn besiedelte Gebiete des ländlichen Raums.

Amanda Bryan lebt und arbeitet weiterhin an ihrem Wohnort in den schottischen Highlands in der Nähe von Inverness, wo sie sich auch aktiv am lokalen Gemeinschaftsleben beteiligt und beispielsweise an der Entwicklung von Plänen für ein neues Dorfgemeinschaftshaus mitgearbeitet hat.

Erzählen Sie uns etwas über ein interessantes Projekt zur Entwicklung des ländlichen Raums, an dem Sie in letzter Zeit beteiligt gewesen sind.

Scottish Natural Heritage (SNH) ist Partner des Programms SEARS (Scotland's Environmental and Rural Services), das einen innovativen Ansatz zur Erleichterung des Zugangs zum Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und zu nationalen Quellen zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung für die Menschen im ländlichen Schottland verfolgt.

Durch unsere Arbeit im Rahmen der vorangegangenen Pläne zur ländlichen Entwicklung der EU kannten wir den Nutzen, der sich erzielen lässt, wenn alle beteiligten Regierungsstellen koordiniert zusammenarbeiten, um integrierte Dienstleistungen für ländliche Gemeinden zu erbringen. Die schottische Regierung wollte ihre Erfahrungen mit den „gemeinsamen“ Ansätzen nutzen und hat eine Konsultation abgehalten, um Wege zur Verbesserung der Dienstleistungen für die Entwicklung des ländlichen Raums für Land- und Forstwirte und andere Akteure des ländlichen Raums zu ermitteln.

Ergebnis dieses Rückmeldungsprozesses war, dass einige Menschen auf dem Land sich nicht sicher waren, an welche Organisation sie sich bei bestimmten Proble-



men der Entwicklung des ländlichen Raums wenden sollten. Dies führte häufig dazu, dass diese Menschen von einer Organisation an die nächste verwiesen wurden. Auf der Vielzahl von Websites von Regierungsstellen ging man ebenfalls davon aus, dass die Besucher wussten, welche Informationen sie zu einem bestimmten Thema benötigten – in Wirklichkeit war dies jedoch häufig nicht der Fall. Diese beiden Probleme wurden durch die Tatsache verstärkt, dass die Informationsdienste der verschiedenen ländlichen und Umweltagenturen dazu neigten, ausschließlich und strikt in ihrem eigenen Verantwortungsbereich zu agieren.

Die Ergebnisse des ländlichen Konsultationsprozesses führten zur Einführung des SEARS-Konzepts (Scotland's Environmental and Rural Services) im Juni 2008. Die SEARS-Partnerschaft umfasst neun unterschiedliche Regierungsstellen und deckt alle vier Schwerpunkte des ELER ab. Dieser vereinfachte Ansatz eignet sich sehr gut als Modell für die gemeinsame Unterstützung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, und wir haben sehr hart daran gearbeitet, um zu gewährleisten, dass durch unser Ziel „eine Tür – jede Tür“ den Begünstigten des ELER ein sehr viel besserer klientenzentrierter Dienst angeboten werden kann.

Das SEARS-Konzept bezieht sowohl die Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) als auch alle anderen wichtigen

Quellen von Dienstleistungen zur Entwicklung des ländlichen Raums mit ein, die den ländlichen Gemeinden Schottlands zur Verfügung stehen. Für ELER-Antragsteller bedeutet die Einführung des SEARS-Konzepts, dass sie sich zur Beratung nicht mehr an unterschiedliche Organisationen wenden müssen, deren Informationen sich zum Teil auch noch erheblich voneinander unterscheiden. Künftig wird es so sein, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in den SEARS-Organisationen mit der Beantwortung von Fragen beschäftigen, die Anfrage eines Klienten zu ihrer eigenen Sache machen und entweder selbst eine Antwort finden oder den Kontakt zwischen dem Klienten und der Amtsperson herstellen, die die Frage beantworten kann.

Es wurde eine neue einheitliche Telefonnummer für alle Anfragen eingerichtet, damit die Klienten nicht mehr von einer Stelle zur nächsten Stelle verwiesen werden müssen, weil die Person, mit der sie sprechen, „dafür nicht zuständig ist“. Darüber hinaus können die Klienten über das neue SEARS-Internetportal leichter herausfinden, welche Organisationen welche Art der Unterstützung für die Entwicklung des ländlichen Raums anbietet.

Die vereinfachte Antragstellung bedeutet z. B., dass die Fördermittel des Natural-Care-Programms der SNH, die Fördermittel der Forestry Commission sowie

die Fördermittel für die Landwirtschaft über den Websitebereich „Rural Development Contracts – Land Managers' Options“ aufgerufen werden können. Auf diese Weise können die Land- und Forstwirte einen einzigen Plan und einen einzigen Antrag auf Fördermittel für ihre Entwicklungsvorschläge entwickeln und müssen sich nicht mehr mit mehreren einzelnen Organisationen und den jeweiligen bürokratischen Verfahren auseinandersetzen.

Das SEARS-Programm ist ein sehr ambitioniertes Projekt, und einige Aspekte des Programms müssen eventuell noch ein wenig optimiert werden. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass dies ein sehr wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist. Das Konzept „eine Tür – jede Tür“ bietet Vorteile für beide Seiten – die Leiter und die Begünstigten der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums. Das Konzept eignet sich meiner Meinung nach auch sehr gut als Demonstrationsobjekt für gemeinsame Konzepte für den ländlichen Raum in anderen ländlichen Gebieten der EU. Weitere Informationen zum SEARS-Programm gibt es im Internetportal unter der Adresse www.sears.scotland.gov.uk.

Was mögen Sie am meisten oder finden Sie am befriedigendsten an Ihrer Arbeit und Ihrem Leben in Ihrem Teil des ländlichen Raums Europas?

In den letzten Jahrzehnten hat sich das ländliche Schottland sehr verändert. In den Highlands und auf den Inseln Schottlands ist das Bewusstsein für die qualitativ hochwertigen Ressourcen, über die wir in Form unserer Gemeinden und unserer Umwelt verfügen, sehr gestiegen. Das ländliche Schottland ist ein wundervoller Ort zum Leben und Arbeiten, und dies spiegelt sich auch in dem erheblichen Bevölkerungszuwachs wider, den wir in Teilen der Region beobachten konnten.

Die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit der EU-Finanzmittel für die Entwicklung des ländlichen Raums haben die Lebensfähigkeit und das Selbstvertrauen der ländlichen Gemeinden sehr gefördert. Ein Zitat aus der abschließenden Bewertung des von mir geleiteten Leader-Programms fasst die gesamte Entwicklung sehr gut zusammen: „Das wichtigste Erbe [...] ist das Bewusstsein, dass die Gemeinschaft wichtig ist und das durch kleine Projekte das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden kann – kleine Projekte, an denen die Menschen gemeinsam arbeiten, um die Gemeinschaft zu erhalten und zu sehen, dass Veränderungen möglich sind.“

Das ländliche Schottland ist heute ein Ort, an dem wir als Gemeinden wirklich leben möchten, und nicht ein Ort, an dem wir bleiben müssen, weil wir keine oder nur wenige andere Möglichkeiten haben.

Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Themen, Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung des ländlichen Raums in Ihrem Teil Europas und in Ihrem Fachgebiet?

Die Kernthemen der Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU („GAP-Gesundheitscheck“) sind die Themen, auf die wir uns wirklich am meisten konzentrieren müssen. Dies sind insbeson-

dere Schwerpunkte wie die Bekämpfung des Klimawandels und die Anpassung an den Klimawandel, der Schutz der biologischen Vielfalt als wirtschaftlicher Ressource und die optimale Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten für erneuerbare Energien.

All diese Aspekte hat die SNH in ihrer Unternehmungsstrategie berücksichtigt, und dies sind auch die Themen, die mir immer wieder auf der politischen Ebene und bei der Arbeit mit den Gemeinden genannt werden. Es ist gut, dass diese Themen durch den „GAP-Gesundheitscheck“ anerkannt worden sind, der ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der schottischen Landwirte und anderer Akteure des ländlichen Raums ist, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen müssen.

Was sollte von wem und wie unternommen werden, um diesen Herausforderungen zu begegnen und die vorhandenen Möglichkeiten optimal zu nutzen?

Das ist eine schwierige Frage – für den Anfang wäre es sicherlich gut, wenn sichergestellt werden könnte, dass öffentliche, private und gemeinschaftliche Stellen zusammenarbeiten, um Lösungen zu finden, die vor Ort wirklich sinnvoll sind.

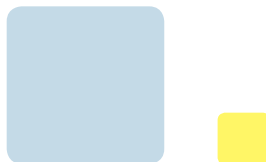
Es ist sehr schön, nun zu sehen, dass der partnerschaftliche Ansatz für die Zusammenarbeit, der von den lokalen Leader-Aktionsgruppen erprobt wurde, bis zu den Aktivitäten von Schwerpunkt 1 und Schwerpunkt 2 des Europäischen Land-

wirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums vorgedrungen ist. Wir sollten auch anerkennen, dass auf diesem Gebiet bereits sehr viel gute Arbeit geleistet worden ist, und wir sollten aus den Erfahrungen lernen und nicht „ständig das Rad neu erfinden“.

Eine weitere Organisation, die ich auch gern erwähnen möchte, weil sie zur Bewältigung einiger der großen Herausforderungen des ländlichen Raums in dem Teil Schottlands, in dem ich lebe, beigetragen hat, ist z. B. Euromontana, der Europäische Verband der Gebirgsregionen. Dieser europaweite Verband hat sehr interessante Arbeit in Bezug auf nichtmarktbestimmte öffentliche Güter geleistet, und auch das Northern Periphery Programme konnte Erfolge bei nachhaltigen Konzepten zur Entwicklung von Holzbrennstoffen und umweltverträglichem Tourismus verbuchen.

Welche nützlichen Erfahrungen haben Sie im Rahmen Ihrer Arbeit für die Entwicklung des ländlichen Raums gewonnen, und welches wären die drei wichtigsten Ratschläge, die Sie anderen Akteuren in diesem Bereich geben würden?

Mein wichtigster Rat wird erfahrene Akteure der Entwicklung des ländlichen Raums, wie Ihre Leserinnen und Leser, wahrscheinlich nicht sehr überraschen, aber für mich ist nach wie vor die Anwendung eines integrierten Konzepts für die Entwicklung des ländlichen Raums unverzichtbar. Dieses Konzept sollte eine ausgewogene Mischung von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und Umweltschutzziele umfassen und darüber hinaus in der Lage sein, verschiedene Quellen der Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raums durch die EU zu koordinieren.



„... um Veränderungen zu bewirken, sind wir auf die in den ländlichen Regionen lebenden Menschen angewiesen und sollten daher auch den Wert ihres Engagements anerkennen ...“

Ein Beispiel, wie dieses Konzept in die Praxis umgesetzt werden kann, ist die abgelegene Gemeinde von Applecross in der schottischen Region Wester Ross. In den letzten zehn Jahren hat die sehr verstreut lebende Bevölkerung dieses Ortes eine große Veränderung ihrer Zukunftsaussichten erlebt – von einer schrumpfenden und alternden Gemeinde mit gerade einmal knapp über 200 Einwohnern hat Applecross sich zu einer lebhaften Gemeinde entwickelt, deren Einwohnerzahl in nur einem Jahrzehnt um 40 % gestiegen ist.

Dieser Fortschritt wurde durch den Bau eines Landungsstegs, ein gezieltes Ausbildungsprogramm für ländliche Kompetenzen, den Bau eines Wegenetzes, verschiedene gemeinschaftliche Forstwirtschaftsprojekte und die Unterstützung der Herstellung von frischen lokalen Lebensmitteln erzielt. Die Maßnahmen wurden mit finanzieller Unterstützung aus einer Reihe von Quellen – unter anderem allen vier Strukturfonds der EU – realisiert, und die Projekte bieten eine Plattform für eine große Bandbreite von privaten und gemeinschaftlichen Unternehmen. Dabei ist besonders interessant, dass die in Applecross erzielten Erfolge

hervorragend den großen Nutzen veranschaulichen, der aus sorgfältig geplanten Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums gezogen werden kann.

Für mich sollte die Planung des ländlichen Raums immer versuchen, junge Menschen und ganz allgemein so viele Menschen wie möglich einzubeziehen. In einigen ländlichen Regionen wächst die Bevölkerung zwar, in anderen Regionen fehlt jedoch mit einem unterdurchschnittlich niedrigen Anteil von jungen Menschen zwischen 18 und 35 Jahren weiterhin eine ganze Generation. Durch den Ausbau der University of the Highlands and Islands wird versucht, diese Lücke zu schließen, und durch Initiativen wie der Beschäftigung eines hauptamtlichen Jugendvorsitzenden für die Gemeinde Highland Council sollen ebenfalls vermehrt Themen angesprochen werden, die wichtig für junge Menschen sind, um für diese das Leben auf dem Land zu einer echten Option zu machen.

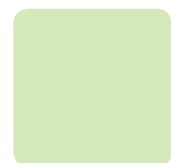
Schließlich denke ich, dass wir die formelle Anerkennung des enormen ehrenamtlichen Engagements verbessern müssen, durch das die Veränderungen in unseren Gemeinden erst möglich wer-

den. Ohne dieses Engagement würden viele Verbesserungen, die wir in unseren ländlichen Regionen beobachten können, ganz einfach nicht möglich sein.

Im Moment arbeite ich z. B. mit einer Gemeindeforstgruppe am Rand von Inverness zusammen. Das Projekt dieser Gruppe enthält auch einen umfangreichen Plan zur Neustrukturierung der Waldnutzung, Verbesserung von Süßwasserlebensräumen, zum Management von offenem Grünland, zur Wegeentwicklung sowie zur Darstellung und Bereitstellung von Infrastruktur für Besucher. Unsere Berechnungen haben ergeben, dass bei Projektkosten von rund 235 000 EUR die von der Gruppe investierte Zeit für ihr ehrenamtliches Engagement einem Gegenwert von 25 000 EUR entspricht. Darin enthalten sind noch nicht die Zeit und die Anstrengungen, die in die Entwicklung des Projektplans, die Einbeziehung der Gemeinde und die Beschaffung der erforderlichen Finanzmittel geflossen sind. Um Veränderungen zu bewirken, sind wir auf die in den ländlichen Regionen lebenden Menschen angewiesen und sollten daher auch den Wert ihres Engagements anerkennen.



A. BRYAN



Schutz der Kultur des ländlichen Raums in der französischen Region Auvergne

© PIERRE FLEURANT

Samuel Houdemon arbeitet als Fachmann für die Entwicklung des ländlichen Raums in der französischen Region Auvergne, in der er mit seiner Familie in dem kleinen Dorf Dienne lebt. Umgeben von Bergen und in einer Höhe von 1 150 Metern gelegen, ist das Dorf Heimat von rund 250 Einwohnern.

Die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch die Arbeit mit der lokalen Aktionsgruppe (LAG) der Region ist in diesem Gelände eine echte Herausforderung und bietet viele Möglichkeiten, für die sich Samuel Houdemon aktiv einsetzt. Als Absolvent eines Masterstudiengangs für Agrartechnik ist er sich der wichtigen Aufgabe der Land- und Forstwirtschaft für die lokale ländliche Wirtschaft bewusst, die auch das touristische Potenzial, die Sehenswürdigkeiten und die Kompetenzen der lokalen Gemeinde zu nutzen weiß.

Außerdem ist die unberührte und atemberaubende Landschaft der Region eine wichtige Ressource für die Entwicklung des ländlichen Raums, und nachhaltige Konzepte sind vollständig in Samuel Houdemons Arbeit mit mehr als 100 Kommunen im Gebiet der lokalen Aktionsgruppe Saint Flour Haute Auvergne integriert.

Die finanzielle Förderung durch die EU wird weiterhin eine nützliche Mischung aus Maßnahmen zur Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raums in diesem dünn besiedelten Gebiet gewährleisten, und Samuel Houdemon freut sich bereits auf die neuen Möglichkeiten, die der ELER eröffnet wird. Besonders froh ist er über die Möglichkeit der Nutzung der Ressourcen von Schwerpunkt 3 und Schwerpunkt 4 zur Verbesserung der Lebensqualität durch Stärkung der lokalen Wirtschaft, Verbesserung des Zugangs zu ländlichen Dienstleistungen und Förderung des Potenzials der natürlichen Umwelt der Region.

Erzählen Sie uns etwas über ein interessantes Projekt zur Entwicklung des ländlichen Raums, an dem Sie in letzter Zeit beteiligt gewesen sind.

Wir sind nun schon seit mehreren Jahren dabei, den Zuzug von neuen Bürgerinnen und Bürgern in unsere Region zu fördern. In einer Kommune, mit der ich arbeite, wurde ein altes Schulgebäude als Besucherzentrum genutzt. Das Gebäude war renoviert worden, um Besuchergruppen aufnehmen zu können. Der Ortsbürgermeister war sich jedoch auch bewusst, dass das Gebäude für andere nützliche Aktivitäten zur Entwicklung der Gemeinde genutzt werden konnte.

Wir haben ihn und seine Kollegen bei der Untersuchung der Optionen und der Machbarkeit von verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten des Schulgebäudes unterstützt. Die Lösung lieferte ein Geschäftsvorschlag zur Förderung einer

Reihe von neuen Dienstleistungen für erwachsene Besucher und Kinder. Wir unterstützten den Bürgermeister bei der Suche nach einer Familie, die das Unternehmen leiten konnte, und nach sechs Monaten Vorbereitung zog im Sommer 2007 Familie Lerige mit ihren zwei Kindern in das Schulgebäude ein. Das neue Unternehmen nahm seine Arbeit auf und unterstützt nun Besuchergruppen bei der Erkundung der lokalen kulinarischen Spezialitäten, des Natur- und Kulturerbes und der Landschaft der Region Cantal Aubrac.

Das Projekt hat nicht nur die Diversifizierung der lokalen Wirtschaft gefördert und der Region zusätzliche Einnahmen aus dem Tourismus beschert, sondern die neuen Einwohner haben auch wichtige Beiträge zur Sicherung der Lebensfähigkeit ihrer dörflichen Gemeinschaft und deren Dienstleistungen geleistet. Weitere Informationen zu diesem Projekt gibt es unter www.lescolchiques.fr.

Was mögen Sie am meisten oder finden Sie am befriedigendsten an Ihrer Arbeit und Ihrem Leben in Ihrem Teil des ländlichen Raums Europas?

Frankreich ist ein Land mit einer sehr unterschiedlichen Bevölkerungsdichte. Hier in der Region Auvergne haben wir das große Glück, in einer sehr bergigen Umgebung zu leben, die es uns ermöglicht, von der Schönheit der Landschaft, der sauberen Luft, den hervorragenden Bedingungen für das Skifahren im Winter, den großen freien Flächen zum Wandern und Reiten und den anderen Vorteilen, wie z. B. frischen Eiern, frischer Milch und dem lokalen „Salers“-Käse, zu profitieren.

Die Kosten für einige wesentliche Güter – z. B. Land und Wohnraum – sind in unserer Region niedriger als in der Stadt – das ist ein großer Vorteil. Uns ist aber auch klar, dass es in ländlichen Gemeinden weniger Beschäftigungsmöglichkeiten gibt als in der Stadt. Die geringe Größe der lokalen Bevölkerung bedeutet, dass die meisten Menschen einander kennen und die zwischenmenschlichen Beziehungen daher häufig wichtiger sind als berufliche Beziehungen. Ich weiß, dass vielen Menschen in meiner Region diese Tatsache sehr bewusst ist, und ich mag den Gemeinschaftssinn, der dadurch entsteht.

Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Themen, Herausforderungen und Chancen für die Entwicklung des ländlichen Raums in Ihrem Teil Europas und in Ihrem Fachgebiet?

Ein wichtiges Thema scheint mir die Frage der „Kultur des ländlichen Raums“ zu sein. Wir sprechen zwar regelmäßig über die biologische Vielfalt und den Schutz unseres Naturerbes, mir kommt es jedoch so vor, als ob wir häufig das Kulturerbe vergessen. Meine Definition von „Kulturerbe“ umfasst auch das traditionelle Wissen, über das die lokalen Bewohnerinnen und Bewohner des ländlichen Raums verfügen. Traurigerweise ist zu beobachten, dass dieses Wissen von Jahr zu Jahr mehr in Vergessenheit gerät, und ich bin der Meinung, dass das Leben auf dem Land seine Seele verlieren wird, wenn die „urbane Kultur“ künftig noch stärker Einzugs in die ländlichen Gemeinden hält. Wir müssen die Grundlagen der ländlichen Kultur schützen und das Kul-

turerbe der Landgemeinden genauso erhalten, wie wir dies mit den Lebensräumen von Tieren und Pflanzen durch Schutz von einheimischen Spezies tun.

In Bezug auf Ihre Frage nach den Herausforderungen denke ich, dass alle Menschen, die im ländlichen Raum leben, weiterhin offen für neue Ideen und die Meinungen und Ansichten aller möglichen unterschiedlichen Leute sein müssen. Im ländlichen Raum gibt es viele unterschiedliche Interessenvertreter, die alle ein Recht darauf haben, gehört zu werden, z. B. die lokalen Familien, Touristen, Neubürger, Politiker usw. Alle diese Menschen müssen die Schwerpunkte der einzelnen Interessengruppen gegenseitig respektieren, dann werden wir in der Lage sein, uns gleichberechtigt und erfolgreich weiterzuentwickeln.

Die meiner Meinung nach zweite große Herausforderung hängt mit der ersten Herausforderung zusammen und betrifft die Fähigkeit der ländlichen Gemeinden, durch eine überlebensfähige Wirtschaft und die Schaffung von Lebensqualität für die Einwohner und Besucher langfristig zu überleben. Dazu ist es in meiner Region unverzichtbar, den landwirtschaftlichen Sektor stark und nachhaltig zu erhalten, da die Familien, die von der Land- und Forstwirtschaft leben, das Rückgrat des ländlichen Gemeindelebens bilden.

Trotz des immer härter umkämpften Marktes, auf dem diese Unternehmen tätig sind, sorgen unsere Land- und Forstwirte weiterhin für lokale Beschäftigung und die Pflege der Landschaft, die zahlungswillige Besucher anzieht, während ihre Familien die lokalen Dienstleistungen nutzen und die traditionelle Lebensweise auf dem Land pflegen. Diese Faktoren zeigen, wie wichtig die Beschäftigung mit diesen Herausforderungen ist, denen sich unsere Land- und Forstwirte stellen müssen.

In Bezug auf die Möglichkeiten der Entwicklung des ländlichen Raums in unserer Region würde ich sagen, dass es drei Haupttypen gibt: Der erste (wobei die Reihenfolge keine Rangfolge darstellt) betrifft die Umweltchancen, zu denen sowohl das Vorhandensein nutzbarer natürlicher Ressourcen (z. B. Wasser, Holz



und Wind) sowie die Bereiche gehören, die für ihre bemerkenswerte biologische Vielfalt oder Landschaft bekannt sind, die eine Quelle vieler wertvoller sozio-ökonomischer Entwicklungen des ländlichen Raums sein können.

Außerdem denke ich, dass auch im kulturellen Bereich erhebliche Möglichkeiten für die Entwicklung des ländlichen Raums liegen. In einer Welt, in der 80 % der Bevölkerung in Großstädten leben, die von einer zunehmend gleichförmigen und globalisierten städtischen Kultur beherrscht werden, bietet die ländliche Welt eine interessante Alternative mit einer Vielzahl von Unterschieden, die auch weiterhin großes Interesse hervorrufen und für entsprechende Ausgaben durch den großen und vergleichsweise wohlhabenden städtischen Markt sorgen werden. Die Nutzung des kulturellen Reichtums unserer ländlichen Regionen erscheint mir daher als wirtschaftlich absolut sinnvolle Maßnahme.

Nicht zuletzt ist für unsere ländlichen Regionen auch sehr wichtig, außerhalb der gewohnten Bahnen zu denken. Die heutige ländliche Welt verfügt über das Potenzial, zur „Avantgarde“ von morgen zu werden, indem sie ein neues Modell einer Gesellschaft schafft, in der Menschen, Natur und Entwicklung innerhalb eines Landes erfolgreich und nachhaltig neben- und miteinander leben können. Die Förderung eines derartigen innovativen Denkens ist daher außerordentlich wichtig für die Zukunft des ländlichen Raums.

Was sollte von wem und wie unternommen werden, um diesen Herausforderungen zu begegnen und die vorhandenen Möglichkeiten optimal zu nutzen?

In Bezug auf die Herausforderung der Offenheit gibt es für alle ländlichen Interessenvertreter – einschließlich der Politiker und politischen Entscheidungsträger, der Bewohner des ländlichen Raums sowie der Unternehmer und Anbieter von Dienstleistungen – noch sehr viel zu tun. Ich denke, dass Europa in diesem Prozess eine wichtige Rolle spielt und durch das Schaffen von Anreizen für die

Zusammenarbeit, wie z. B. einige der Maßnahmen im Rahmen des ELER, die wichtigsten Partner der Entwicklung des ländlichen Raums motivieren und zur Entwicklung von positiven Konzepten inspirieren kann.

In Bezug auf die Herausforderung der langfristigen Aufrechterhaltung der ländlichen Bevölkerungszahlen wird ein flexibler Ansatz erforderlich sein, der es vermeidet, Ressourcen in bestimmten Zentren zu konzentrieren. Politische Maßnahmen, die auf die städtischen Menschenmassen abzielen, entsprechen nur selten den Bedürfnissen der auf dem Land lebenden Bevölkerung, und es sollte besonders darauf geachtet werden, dass die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums in der Lage ist, die Eigenschaften der ländlichen Regionen zu berücksichtigen.

Ich weiß, dass der ELER ins Leben gerufen wurde, um genau dies zu tun, und meiner Meinung nach könnte er sehr klug eingesetzt werden, wenn darauf geachtet wird, dass er

- tatsächlich die lokalen ländlichen Akteure in die Entwicklung und Umsetzung von praktischen Programmen und Strategien zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums einbezieht;

- die ländlichen Unternehmen zu einem Schwerpunkt erklärt – insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen in Regionen, die dringend Unterstützung für eine nachhaltige Entwicklung benötigen;
- private Investitionen in Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums fördert oder erleichtert;
- sowohl den regionalen als auch den nationalen Behörden ermöglicht, geeignete Konzepte für die Umsetzung der Vorschriften für Umweltschutz und Unternehmenskontrolle anzuwenden, die ihre Gesamtziele durch Vorgehensweisen erreichen, die an die Bedingungen auf dem Land angepasst sind, anstatt streng nach bürokratischen Regelwerken vorzugehen.

Welche nützlichen Erfahrungen haben Sie im Rahmen Ihrer Arbeit für die Entwicklung des ländlichen Raums gewonnen, und welches wären die drei wichtigsten Ratschläge, die Sie anderen Akteuren in diesem Bereich geben würden?

Nach meiner Erfahrung ist ein wichtiger Punkt, an den man in diesem Sektor immer denken sollte, die Tatsache, dass eine Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums nicht automatisch zu entsprechenden Aktionen führt. Die Politik

“... der ländliche Raum muss offen bleiben für neue Ideen ...”



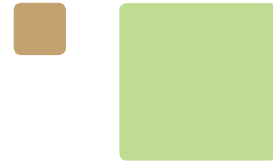
gibt den Rahmen vor, die Umsetzung liegt jedoch in den Händen der Menschen. Daher sollte die Politik auf die Menschen ausgerichtet sein.

Damit meine ich, dass politische Maßnahmen die Erwartungen der ländlichen Bevölkerung berücksichtigen und weiträumig bekannt gemacht werden sollten, damit die Menschen auf dem Land erfahren, welche Unterstützung sie für Entwicklungsmaßnahmen erhalten können, und welches die Gründe sind, aus denen bestimmte Aktionen gefördert werden.

Darüber hinaus sollten die Maßnahmen berücksichtigen, dass kleine ländliche Gemeinden nur über ein bestimmtes Maß an Entwicklungsenergie verfügen. Das Potenzial dieser Energie ist zwar unendlich, es muss jedoch in sorgfältig kontrollierten „Häppchen“ genutzt werden, um nicht überstrapaziert zu werden und dadurch an Wirksamkeit zu verlieren.

Schließlich würde ich als abschließenden Rat geben,

- so viel Zeit wie möglich damit zu verbringen, den ländlichen Gemeinden zuzuhören und mit ihnen zu sprechen, um die Realität kennenzulernen und Informationen über die Herausforderungen zu erhalten, denen sich die Klienten gegenübersehen. Auf diese Weise können die Projektarbeit und die politische Arbeit bestmöglich auf die Bedürfnisse des ländlichen Raums in Europa abgestimmt werden;
- die eigenen Fähigkeiten als Akteure der Entwicklung des ländlichen Raums realistisch einzuschätzen;
- die Ergebnisse der Entwicklungsarbeit für den ländlichen Raum anhand einer Philosophie zu bewerten, die sich auf den Nutzen für die ländlichen Gemeinden und das Erzielen eines optimalen Preis-Leistungs-Verhältnisses für die öffentlichen Gelder konzentriert.



© MARIE JULIE FILIPPINI



**Die Überprüfung
der Gemeinsamen
Agrarpolitik
(„GAP-Gesundheitscheck“)
– sich den
Herausforderungen der
Entwicklung des
ländlichen Raums stellen**

Die Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU („GAP-Gesundheitscheck“) baut auf früheren Entwicklungen von Finanzhilfepaketen für EU-Landwirte und den ländlichen Raum Europas auf. Damit wird der komplexe und teilweise kontroverse Prozess der Verlagerung von Agrarfonds auf integrierte Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums fortgesetzt, und es wurde eine Reihe von wichtigen Herausforderungen ermittelt, der sich die heutige Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums stellen muss.

Der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU stehen jährlich rund 55 Mrd. EUR zur Verfügung, das entspricht ungefähr 40 % des gesamten derzeitigen EU-Haushalts. Diese Politik reicht bis in die 1960er Jahre zurück, als sie eingeführt wurde, um die landwirtschaftliche Produktion anzukurbeln, die Verfügbarkeit von Lebensmitteln zu vernünftigen Preisen für die europäischen Verbraucherinnen und Verbraucher sicherzustellen und den Landwirten einen angemessenen Lebensstandard zu ermöglichen.

In Bezug auf diese ursprünglichen Ziele war die Gemeinsame Agrarpolitik in der Regel erfolgreich. Ihr Erfolg hat jedoch auch unbeabsichtigte und kurzzeitige Nebeneffekte nach sich gezogen – z. B. Überschüsse an landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen –, die in der Folge zu Verzerrungen auf den weltweiten Agrarmärkten geführt haben.

Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik

Situationen wie die vorstehend genannten Nebeneffekte haben Ende des letzten Jahrhunderts zu einigen grundlegenden Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik geführt. In den 1980er Jahren wurden Milchquoten eingeführt, und die „MacSharry-Reformen“ aus dem Jahr 1992 haben dazu beigetragen, die Gemeinsame Agrarpolitik in Richtung auf einen freieren Agrarmarkt zu entwickeln. Diese Reformen wurden mit der „Agenda 2000“-Vereinbarung fortgesetzt, die z. B. folgende politische Inno-

Die Terminologie der Gemeinsamen Agrarpolitik

Die Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik: Die Gemeinsame Agrarpolitik besteht aus zwei Hauptbereichen, die als „erste Säule“ und „zweite Säule“ (oder auch „Säule 1“ und „Säule 2“) der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet werden und von denen wiederum jede einzelne eigene politische Maßnahmen umfasst.

Säule 1: Umfasst die etablierten Agrarsubventionen und die Marktstützung des Agrarlebensmittelsektors. Die Mehrzahl der Zahlungen unter Säule 1 stammt direkt aus dem zentralen EU-Haushalt.

Säule 2: Umfasst die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums. Dazu gehört die Unterstützung von Aktivitäten zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des ländlichen Raums, zur nachhaltigen Nutzung von Umweltressourcen, zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Diversifizierung der wirtschaftlichen Grundlagen im ländlichen Raum. Die Zahlungen unter Säule 2 werden in der Regel durch Finanzmittel der Mitgliedstaaten kofinanziert.

Direktzahlungen: GAP-Zahlungen, die unter Säule 1 direkt an die Landwirte geleistet werden, um deren Einkommen zu unterstützen. Direktzahlungen sollen einen Ausgleich für die durch die Reduzierung von Preisstützungszahlungen gesunkenen Preise schaffen.

Preisstützung: Ein GAP-Instrument unter Säule 1 zur Anhebung der Preise für landwirtschaftliche Güter über den Weltmarktpreis.

Entkopplung: Die Aufhebung von Verbindungen zwischen Agrarsubventionen und der Produktion von speziellen landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen, um den Landwirten einen größeren Freiraum in Bezug auf die von ihnen produzierten landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu geben.

Modulation: Bezeichnung eines internen GAP-Instruments, das Fördermittel aus Direktzahlungen unter Säule 1 auf Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums unter Säule 2 überträgt. Die Modulation betrifft die Direktzahlungen, die Landwirte über die ersten 5 000 EUR hinaus erhalten. Es wird erwartet, dass die meisten neuen Mitgliedstaaten ab dem Jahr 2012 Modulationsverfahren einsetzen werden.

Auflagenbindung: Ein GAP-Instrument, das die Landwirte an die Einhaltung bestimmter Standards in Bezug auf die Lebensmittelsicherheit, die öffentliche Gesundheit, die Tiergesundheit und den Tierschutz, die Pflanzengesundheit und die Umweltqualität bindet. Die Auflagenbindung gilt für alle Landwirte, die Direktzahlungen erhalten. Werden die Auflagen nicht eingehalten, werden die Direktzahlungen reduziert oder eingestellt.

ventionen einführt: Verlagerung der Agrarsubventionen weg von der Stützung von Preisen, Einführung von Direktzahlungen sowie eine neue integrierte Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums, die als „zweite Säule“ der Gemeinsamen Agrarpolitik bekannt geworden ist.

In den letzten Jahrzehnten haben wirtschaftliche und zunehmend auch gesellschaftliche und umweltpolitische Entwicklungen die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik beeinflusst. Diese Entwicklungen haben dazu beigetragen, eine Förderpolitik zu entwickeln, deren Ziele die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors und die Förderung einer marktorientierten und umweltverträglichen Landwirtschaft sowie die Stärkung von integrier-

ten Konzepten zur Entwicklung des ländlichen Raums sind.

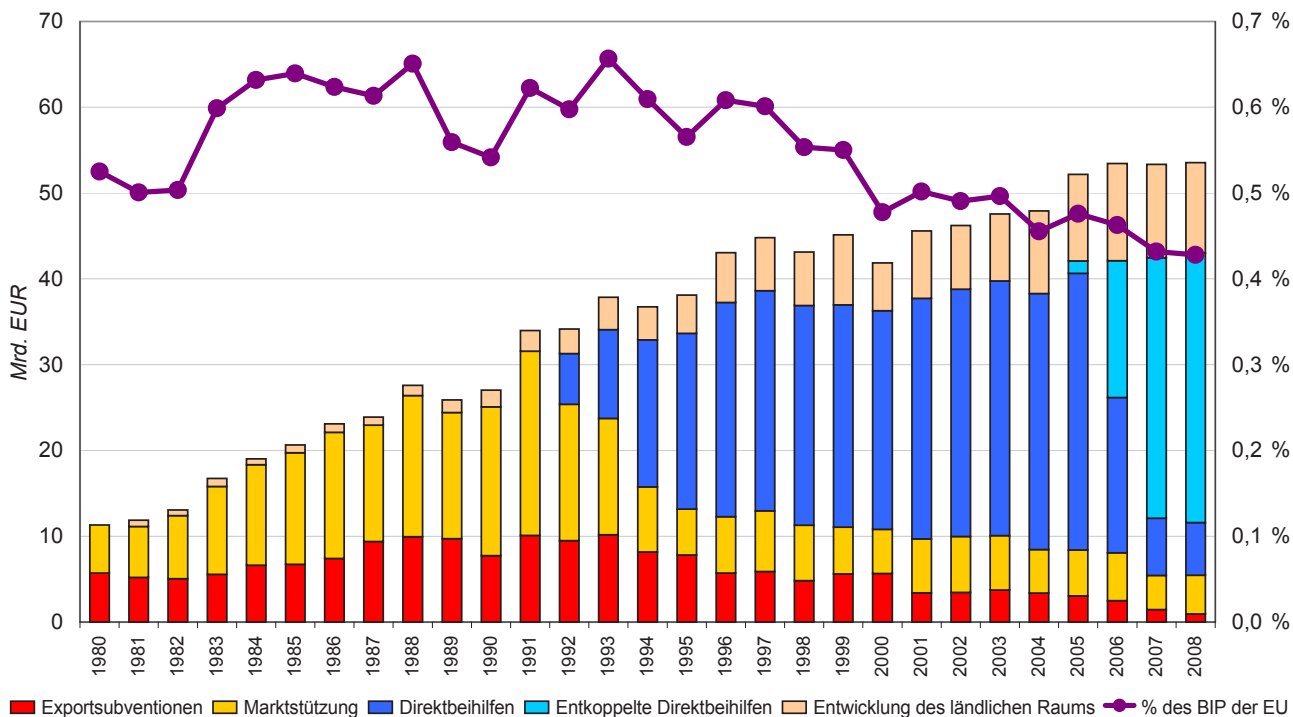
Die Eckpfeiler der jüngsten Reformen waren der Abbau der Preisstützung, die Erhöhung der direkten Unterstützung des Einkommens von Landwirten und die Entkopplung von Agrarsubventionen und Produktionstätigkeiten. Diese politischen Konzepte ermöglichen es den Marktkräften, in der Landwirtschaft der EU eine größere Rolle zu spielen und langfristig markt- und handelsverzerrende Auswirkungen zu minimieren oder ganz zu beseitigen.

Parallel zu diesem Paradigmenwechsel hat Säule 2 der GAP nach und nach an Bedeutung gewonnen und die Bandbreite der GAP durch Integration von Maßnahmen zur Entwicklung des ländli-

chen Raums erweitert. Abbildung 1 veranschaulicht die Verlagerung der GAP-Schwerpunkte von 1980 bis 2008.

Abbildung 1 zeigt eine Zeitachse des GAP-Reformprozesses. Im Jahr 2007 hat die Europäische Kommission in ihrer Mitteilung „Vorbereitung auf den GAP-Gesundheitscheck“ die jüngste Überprüfung der Ausgaben im Rahmen der GAP angenommen. Ziele des GAP-Gesundheitschecks waren die Feststellung des Anpassungsbedarfs der politischen Maßnahmen zur Vereinfachung der GAP, die Verbesserung der Fähigkeit der GAP, neue Marktchancen zu nutzen, und die Vorbereitung der GAP auf neue Herausforderungen wie Klimawandel, Wassermanagement und Bioenergie.

Abbildung 1: Entwicklung der Ausgaben im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik, 1980-2008 (Mrd. EUR und % des BIP der EU)



Die Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Gesundheitscheck)

In der Mitteilung der Europäischen Kommission zu den Zielen der Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Gesundheitscheck) heißt es: „Beim Gesundheitscheck geht es nicht um eine Neuerfindung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) oder um eine Reform der Reform, sondern darum zu prüfen, ob diese Politik in der erweiterten Europäischen Union und einem sich verändernden internationalen Umfeld das Optimum leistet. Der Gesundheitscheck ist also keine umfassende Reform, sondern der Versuch, die GAP zu rationalisieren und zu modernisieren.“

Im Vorfeld der Vereinbarung über den Gesundheitscheck nannte EU-Kommissionsmitglied Mariann Fischer Boel als Hauptziele der Rationalisierung und Modernisierung

- die Fähigkeit der Landwirtschaft Europas, mit Nachdruck auf Marktsignale zu reagieren, insbesondere dann, wenn diese Signale uns mitteilen, dass die Welt mehr Nahrungsmittel benötigt;
- die Notwendigkeit, die Landwirte in geeigneter Weise zu unterstützen, so dass Krisen sich nicht zu Katastrophen für unsere landwirtschaftliche Produktionsgrundlage entwickeln;
- die Förderung von angemessenen Reaktionen auf eine Reihe von wichtigen Entwicklungs Herausforderungen, etwa den Klimawandel.

Diese Anmerkungen verstärkten den Eindruck, dass der GAP-Gesundheitscheck keine Vorbereitung auf eine komplette Neuordnung der Gemeinsamen Agrarpolitik war, sondern ein Vorgang, der vielmehr der Feinabstimmung und Anpassung vorhandener Konzepte dienen sollte. Der GAP-Gesundheitscheck bot Gelegenheit, über vorangegangene Reformen nachzudenken, und die Europäische Kommission hat eine große Anzahl von Konsultationen durchgeführt. Die Ergebnisse der Konsultationen zeigten, dass die Ansichten über und Erwartungen an die Gemeinsame Agrarpolitik

weit auseinanderklafften, und zwar sowohl zwischen als auch innerhalb der Interessenvertreter des ländlichen Raums der Mitgliedstaaten.

Viele Landwirtschaftsverbände brachten gute Argumente für die Begrenzung dramatischer oder großer Veränderungen vor, und diese Stimmen wurden von Mitgliedstaaten wie Frankreich und Deutschland unterstützt. Außerdem wurden vereinfachte bürokratische Regeln in Bezug auf die Auflagenbindung gefordert sowie Bedenken geäußert, dass eine vollständige Entkopplung in bestimmten Regionen zur Aufgabe der Bewirtschaftung und schließlich zum völligen Verschwinden der Landwirtschaft führen könnte.

Umweltlobbygruppen brachten mit gleicher Leidenschaft Argumente für eine Übertragung von GAP-Finanzmitteln von der landwirtschaftlichen Produktion auf den Umweltschutz und die Herstellung von öffentlichen Gütern gemäß Säule 2 des ELER vor. Organisationen mit allgemeineren Aufgaben in Bezug auf die Entwicklung des ländlichen Raums forderten ebenfalls größere Änderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik.

Die Vereinbarung über die Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Gesundheitscheck)

Am 20. November 2008 gelangten die Landwirtschaftsminister der EU zu einer politischen Einigung in Bezug auf die Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik. Die Ergebnisse dieser Vereinbarung haben zu wichtigen Änderungen im Hinblick auf die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums geführt, z. B.

- zur Erhöhung des Anteils der Modulation von Säule 1 zu Säule 2;
- zur Verwendung der modulierten Finanzmittel für die Beschäftigung mit politischen Schwerpunktthemen, die als „neue Herausforderungen“ bezeichnet werden und z. B. den Klimawandel, erneuerbare Energien, das Wassermanagement, die biologische Vielfalt (einschließlich der Förderung von Innovationen) und die Neustrukturierung des Milchsektors betreffen.



Im März 2009 kam im Rahmen des Europäischen Konjunkturprogramms eine weitere Herausforderung – der Breitband-Internetzugang für den ländlichen Raum – hinzu, und die Kombination aus dieser und weiteren politischen Veränderungen wird deutliche Auswirkungen auf die Aktivitäten des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums haben. Insbesondere wird die verstärkte Modulation zu neuen Ressourcen für die ELER-Schwerpunkte unter Säule 2 führen, und aus dem Konjunkturprogramm wurden weitere 1,5 Mrd. EUR bereitgestellt, um sowohl die Breitband-Infrastruktur als auch die für die Bewältigung der neuen Herausforderungen erforderlichen Arbeiten zu unterstützen.

Der Nutzen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Jeder der vier Schwerpunkte des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums kann Förderung durch die zusätzlichen Finanzmittel erhalten, die über die Modulation Säule 2 zugewiesen werden. Die Entscheidung darüber, wie diese zusätzlichen Mittel genau zwischen den verschiedenen Schwerpunkten mit ihrer Vielzahl von Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums aufgeteilt werden, obliegt weiterhin den Mitgliedstaaten, die nun handeln müssen.

Alle Interessenvertreter des ländlichen Raums erkennen an, dass hohe Investitionen in Landwirtschafts- und Forstbetriebe erforderlich sein werden, um die neuen Herausforderungen zu meistern. Schwerpunkt 1 stellt einige dieser Investitionsmaßnahmen bereit sowie höhere

Investitionszulagen für junge Landwirte und eine spezielle Maßnahme zur übergangsweisen Förderung von „landwirtschaftlichen Betrieben, die sich in einem Umstrukturierungsprozess befinden“.

Die von der Europäischen Kommission vorgeschlagene indikative Liste der Maßnahmenarten unter Schwerpunkt 1, für die neue, modulierte Finanzmittel eingesetzt werden können, umfasst folgende Punkte:

- verbesserte Effizienz der Nutzung von Stickstoffdüngern (z. B. durch verringerten Einsatz, spezielle Ausrüstung oder Präzisionslandwirtschaft) und Verbesserung der Güllelagerung;
- verbesserte Energieeffizienz (z. B. durch Einsatz von Baumaterialien, die Wärmeverluste reduzieren);
- Vorbeugungsmaßnahmen gegen unerwünschte Auswirkungen von klimabedingten extremen Wetterereignissen (z. B. Aufhängen von Hagelnetzen);
- Maßnahmen zum Schutz und zum Management von Überschwemmungen (z. B. Projekte des Küsten- und Hochwasserschutzes);
- Schulungen oder Nutzung von Beratungsdiensten für landwirtschaftliche Betriebe in Bezug auf die neuen Herausforderungen.

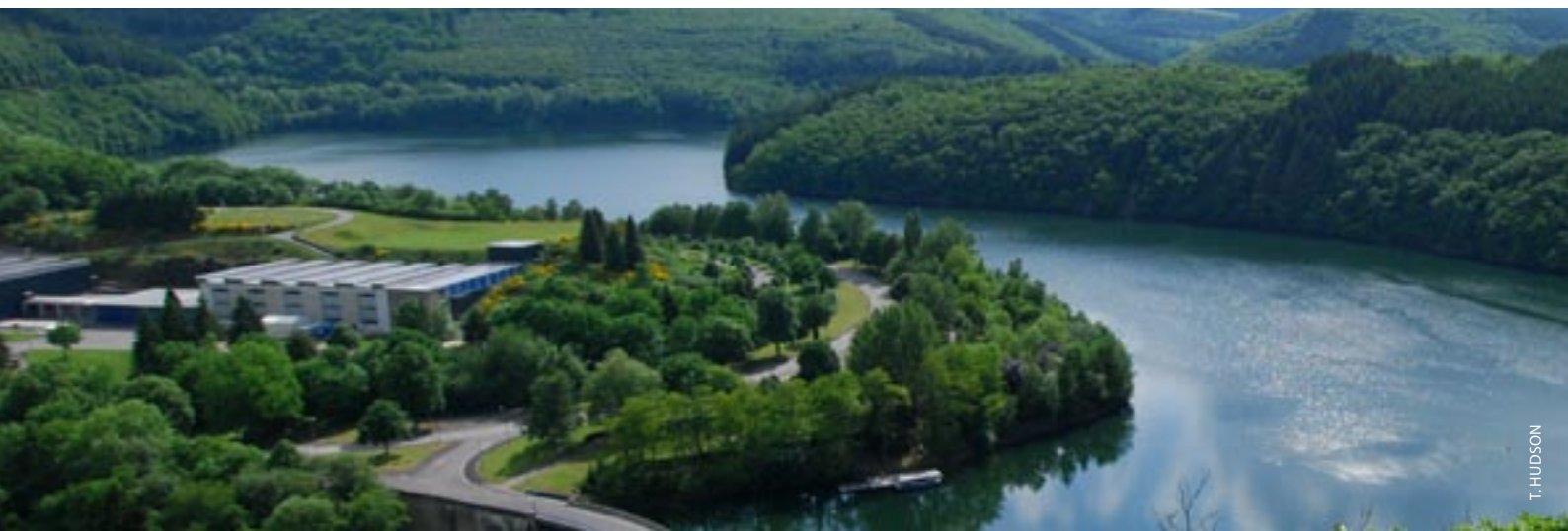
Schwerpunkt 2 gilt als Hauptempfänger von zusätzlichen ELER-Zuweisungen für Maßnahmen gegen den Klimawandel, für das Wassermanagement und für den Schutz der biologischen Vielfalt. Die vorstehend für Schwerpunkt 1 hervorgehobenen Maßnahmen zeigen dennoch, dass diesen Herausforderungen am besten durch eine Kombination von Querschnitts- und horizontalen Konzepten zur Entwicklung des ländlichen Raums begegnet werden kann.

Die Europäische Kommission schlägt vor, modulierte Finanzmittel entsprechend an die folgenden Maßnahmen unter Schwerpunkt 2 anzupassen:

- Bodenbewirtschaftungspraktiken – z. B. Einsatz von geeigneten Verfahren zur Oberflächenbearbeitung, Anbau von Untersaaten oder abwechslungsreiche Fruchtfolgen;
- verbesserte Effizienz der Nutzung von Stickstoffdüngern;
- veränderte Landnutzung – z. B. dauerhafte Stilllegung von Flächen;
- Extensivierung der Viehzucht – z. B. durch Verringerung der Besatzdichte – und Grünlandmanagement;
- Aufforstung oder Einrichtung von Agrarforstwirtschaftssystemen;
- Wechsel zu widerstandsfähigeren Baumarten;
- vorbeugende Maßnahmen gegen Waldbrände und klimabedingte Naturkatastrophen.

In Bezug auf Schwerpunkt 3 ist es weiterhin schwierig vorherzusagen, in welchem Ausmaß Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität und Diversifizierung neue Finanzmittel aus dem Modulationsprozess erhalten werden. Dennoch ist eine Reihe von Interventionen unter Schwerpunkt 3 vorstellbar, die einen positiven Beitrag zur Entschärfung des Klimawandels, zur Nutzung erneuerbarer Energien und zum nachhaltigen Management von Wasser und den Ressourcen der biologischen Vielfalt leisten könnte.

Schulungen könnten z. B. hilfreich für den Aufbau von Kapazitäten zum Umgang mit den wichtigsten Herausforderungen sein, und die Aufwertung der ländlichen Infrastruktur könnte auch die Verbesserung der Energieeffizienz und die Verringerung der Verschmutzungs-



risiken umfassen. Umweltverträglicher Tourismus könnte positive Auswirkungen auf die biologische Vielfalt haben, und innovative Konzepte zur Bewältigung der neuen Herausforderungen könnten ebenfalls weitere Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Diversifizierung bieten.

In der indikativen Liste der Maßnahmen zum Umgang mit dem Klimawandel, den erneuerbaren Energien, der Wasserqualität und der biologischen Vielfalt der Europäischen Kommission wird der Leader-Schwerpunkt nicht ausdrücklich erwähnt. Lokale Aktionsgruppen (LAGs) werden jedoch dazu aufgefordert, Konzepte zur Zusammenarbeit von Gruppen des öffentlichen, privaten und ehrenamtlichen Sektors sowie Einzelpersonen zu entwickeln, die sich den vier wichtigsten Herausforderungen stellen wollen. Diese Arten von Aktionen könnten die zusätzlichen Finanzmittel nutzen.

Die LAGs eignen sich ebenfalls sehr gut zur Erprobung innovativer Konzepte, die wertvolle Verbindungen zwischen den wichtigsten Herausforderungen und den Systemen der Primärproduktion oder der Kette der Lebensmittelerzeugung aufzeigen. Insbesondere werden neuartige Konzepte in der Lage sein, die Erfahrungen aus früheren Leader-Projekten zu nutzen und Synergieeffekte aus der Zusammenarbeit auf regionaler und internationaler Ebene zu erzeugen.

Schlussfolgerungen aus der Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik

Die Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Gesundheitscheck) wurde mittlerweile angenommen und ist daher kein Strategievorschlag mehr. Die Vereinbarung hat gezeigt, dass sie keine Vorbereitung auf größere oder neue Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik ist, sondern vielmehr eine Anpassung der Reformen aus dem Jahr 2003.

Die Diskussionen im Zuge der Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik haben viele Erwartungen geweckt, und die abschließende Vereinbarung scheint ein gesunder Kompromiss zu sein. Die Vereinbarung ist vielleicht nicht das, was einige Interessenvertreter sich erhofft

hatten, sie ist aber auch nicht so schlecht, wie einige andere befürchtet hatten.

Die politischen Realitäten wurden anerkannt, und die wichtigste Auswirkung des GAP-Gesundheitschecks für die Interessenvertreter der Entwicklung des ländlichen Raums der EU ist die Konzentration auf die grundlegenden Themen, mit denen man sich jetzt beschäftigen muss – und nicht erst in Zukunft, wenn sie noch schwerer zu bewältigen sein werden. Die negativen Auswirkungen des Klimawandels, durch schlechte Wasserqualität verursachte gesundheitliche Probleme, die Abhängigkeit der Gesellschaft von nichtnachhaltigen fossilen Brennstoffen und der Verlust der wertvollen biologischen Vielfalt sind Probleme, die eine wachsende Anzahl von Menschen betreffen und immer dringender Lösungen erfordern.

Die Vereinbarung über die Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik aus dem Jahr 2008 enthält zusätzliche Optionen und Möglichkeiten aus dem größten Haushalt der EU, die die Entwicklung des ländlichen Raums der EU dabei unterstützen sollen, einen positiven Beitrag zur Bewältigung dieser EU-weiten Themen zu leisten. Zusätzliche Maßnahmen unter allen vier Schwerpunkten des ELER sollen ebenfalls dazu beitragen, die Nachhaltigkeit und das wirtschaftliche Wachstum der ländlichen Gebiete Europas zu fördern.

Der größten Herausforderung sehen sich nun die Mitgliedstaaten gegenüber, die diese neuen Ressourcen für die Entwicklung des ländlichen Raums so innovativ und klug wie möglich nutzen müssen, um die wachsenden und dringenden Bedürfnisse der derzeitigen und künftigen Bevölkerung zu erfüllen.

Zu den Vereinbarungen im Anschluss an den GAP-Gesundheitscheck im November 2008 gehören u. a.:

- Bis zum Jahr 2013 soll die Modulationsrate in vier Schritten bis auf eine Gesamtmodulation von 10 % erhöht werden;
- die neuen Herausforderungen, denen mithilfe der erhöhten modulierten Fördermittel begegnet werden soll, sind Klimawandel, erneuerbare Energien, Wassermanagement und biologische Vielfalt;
- mit diesen wichtigsten Herausforderungen zusammenhängende Innovationen sollen ebenfalls gefördert werden, wenn Verbindungen zur Primärproduktion oder Lebensmittelindustrie nachgewiesen werden können;
- jungen Landwirten sollen höhere Investitionsgrenzen gewährt werden;
- durch die Entkopplung der direkten Unterstützungszahlungen für Landwirte soll die Verbindung zwischen diesen Zahlungen und der Erzeugung weiter gelockert werden. Bis zum Jahr 2013 sollen die meisten Zahlungen vollständig entkoppelt sein;
- öffentliche Interventionskäufe sollen reduziert werden, so dass sie als Sicherheitsnetz für echte Krisen dienen können, anstatt regelmäßig die Märkte zu beeinflussen;
- bis zum Jahr 2013 sollen die Milchquoten erhöht werden, um den Sektor auf das Ende des Quotensystems im Jahr 2015 vorzubereiten;
- der Milchwirtschaft sollen begleitende Maßnahmen – z. B. Zuschüsse für Sonderinvestitionen – zur Verfügung gestellt werden;
- es soll eine spezielle ELER-Maßnahme zur Unterstützung der Entwicklung von „landwirtschaftlichen Betrieben, die sich in einem Umstrukturierungsprozess befinden“, entwickelt werden;
- nicht ausgeschöpfte Finanzmittel unter Säule 1 sollen nach Ermessen des jeweiligen Mitgliedstaats auf Säule 2 übertragen werden können.

Die EU-Erweiterung – die neue Landkarte des ländlichen Raums in Europa

Die EU-Erweiterung hat viele neue Chancen und Herausforderungen für die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums geschaffen, der heute ein wesentlich größeres Gebiet und eine erheblich größere Bevölkerung umfasst als jemals zuvor.

T. HUDSON

Die Erweiterung der EU ist eine historische Leistung, die sich immer noch fortsetzt. Der Beitritt von zehn neuen Mitgliedstaaten im Jahr 2004 sowie von Bulgarien und Rumänien im Jahr 2007 markiert eine wichtige Nahtstelle in der Entwicklung der EU.

Der Beitritt dieser zwölf weiteren Mitgliedstaaten vergrößerte den EU-Markt um mehr als 106 Millionen neue Verbraucherinnen und Verbraucher und die landwirtschaftliche Nutzfläche um 44 %. In der EU arbeiten heute 9 Millionen mehr Menschen in der Landwirtschaft als im Jahr 2003.

Die Umsetzung einer gemeinsamen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums innerhalb der Grenzen dieser neuen Landkarte des ländlichen Raums stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen, eröffnet jedoch gleichzeitig auch viele interessante neue Möglichkeiten.

Erfüllen der Bedürfnisse des ländlichen Raums

Eine der frühen Herausforderungen für die politischen Entscheidungsträger war die Entwicklung einer gemeinsamen Förderstruktur, die in der Lage ist, die speziellen Bedürfnisse der Entwicklung des

ländlichen Raums in den neuen Mitgliedstaaten zu erfüllen und gleichzeitig die Bedürfnisse der älteren Mitgliedstaaten der EU nicht aus den Augen zu verlieren. Die Lösung lag in der flexiblen Natur des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Der ELER bildet den strategischen Rahmen, innerhalb dessen die Mitgliedstaaten gemäß ihrer nationalen und regionalen Bedürfnisse aus einem breiten Angebot von verschiedenen Entwicklungsmaßnahmen auswählen können.

Da die neuen Mitgliedstaaten auf eine andere Geschichte zurückblicken als die

alten Mitgliedstaaten, besteht in ihrem ländlichen Raum ein größerer Bedarf an Entwicklungsmaßnahmen, dem durch das hohe Maß an Zuweisungen von Mitteln für ihre Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums im Rahmen des ELER Rechnung getragen wird.

Diese Finanzmittel zielen auf akute Entwicklungsprobleme ab, z. B. das Fehlen einer grundlegenden Infrastruktur, den erheblichen Investitionsbedarf zur Erfüllung der neu eingeführten EU-Normen, das Fehlen von Einrichtungen und Dienstleistungen in ländlichen Gebieten sowie das Fehlen einer Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft. Weitere Herausforderungen sind das Vorhandensein extensiver traditioneller landwirtschaftlicher Techniken und von mit diesen kultivierten Landschaften sowie die EU-Anforderungen zum nachhaltigen Management der reichen biologischen Vielfalt dieser Länder. Alle diese Themen der Entwicklung des ländlichen Raums sind in den neuen Mitgliedstaaten häufig ausgeprägter als in den alten Mitgliedstaaten.

Die Finanzmittel der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums sind eine Unterstützung zur Bewältigung dieser Probleme, und in den meisten neuen Mitgliedstaaten sind die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums selbst die ersten vollständig integrierten Maßnahmen einer Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums. Die Einführung dieses innovativen strategischen Rahmenwerks zur Unterstützung des ländlichen Raums ist einer der wichtigsten nichtfinanziellen Vorteile, die die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums den neuen Mitgliedstaaten bietet.

Bei der Gestaltung der derzeitigen EU-Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums wurde besonders darauf geachtet, sicherzustellen, dass die Maßnahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums über eine ausreichende Bandbreite verfügen, um die zuvor genannten Entwicklungsbedürfnisse des ländlichen Raums in den neuen Mitgliedstaaten zu erfüllen. Es wurden spezielle Instrumente für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums zur Verfü-

gung gestellt, beispielsweise Übergangsmaßnahmen zur Unterstützung von Semisubsistenzhöfen, die sich gerade in einer Umstrukturierungsphase befinden, und die Unterstützung von Erzeugergemeinschaften. Rumänien und Bulgarien erhalten darüber hinaus spezielle Fördermittel für Beratungsdienstleistungen für Landwirte sowie eine verstärkte Unterstützung des Kapazitätsaufbaus durch den Leader-Schwerpunkt.

Junge Landwirte

Die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums bieten auch Unterstützung für die Erfüllung von weiteren wichtigen Bedürfnissen der neuen Mitgliedstaaten, z. B. von jungen Landwirten. Diese Art der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums stand in diesen Ländern zuvor nicht zur Verfügung. Die neuen Finanzmittel der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums für junge Landwirte sind eine große Hilfe beim Aufbau neuer Unternehmen und der Überwindung der finanziellen Hürden, die mit der Übernahme von landwirtschaftlichen Betrieben verbunden sind.

Eine derartige Unterstützung durch die EU hilft auch dabei, die Landwirtschaft und andere ländliche Aktivitäten als Berufsmöglichkeiten für junge Menschen zu fördern. Diese Förderung wird zunehmend benötigt, weil die massive Abwanderung der jüngeren Generationen seit dem Jahr 2004 weiterhin zu sehr realen Problemen in Bezug auf die langfristige Überlebensfähigkeit vieler ländlicher Bevölkerungen führt. Schwerpunkt 3 der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums kann die Bewältigung dieser Probleme auch dadurch unterstützen, dass sie die Lebensqualität verbessert und die wirtschaftliche Diversifizierung fördert.

Weiterhin bietet Schwerpunkt 2 der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums Möglichkeiten der Unterstützung des Managements von Naturressourcen, die zur Verbesserung der Nachhaltigkeit des gesamten ländlichen Raums beitragen können. Die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten durch Inwertsetzung von nichtmarktbestimmten Gütern

(und die Unterstützung ihrer Bereitstellung oder Instandhaltung) ist für die meisten der neuen Mitgliedstaaten ebenfalls verhältnismäßig innovativ und wurde hauptsächlich deshalb eingeführt, weil durch den Beitritt zur EU Finanzmittel zur Verfügung standen.

Herausforderungen und Chancen

Trotz der Herausforderungen, denen sich der ländliche Raum in den neuen Mitgliedstaaten gegenüber sieht, sind die Aussichten positiv. Die gesamte Bandbreite der im Rahmen der vier Schwerpunkte des ELER zur Verfügung stehenden Maßnahmen für Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums ermöglicht den potenziellen Zugang zu einer Vielzahl von neuen Möglichkeiten für die Entwicklung des ländlichen Raums. Diese Maßnahmen sollten wiederum durch Dominoeffekte einen Nutzen für die ländliche Bevölkerung nach sich ziehen.

Die Flexibilität und Bandbreite der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums geben den politischen Entscheidungsträgern und Akteuren ein nützliches Instrument zur schlüssigen Bewältigung von Entwicklungs- und Mangelproblemen an die Hand.

Daher hat der EU-Beitritt dem ländlichen Raum nicht nur Zugang zu neuen finanziellen Mitteln verschafft, sondern auch die außerordentlich wichtige strategische Unterstützung auf der Ebene der Politik nach sich gezogen. Eine derartige Unterstützung könnte sich durchaus als größter langfristiger Nutzen der EU-Mitgliedschaft für die Entwicklung des ländlichen Raums erweisen.



Subsistenz- und Semisubsistenzlandwirtschaft – ein Schwerpunkt der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums

T. HUDSON

Einfach ausgedrückt ist ein landwirtschaftlicher Subsistenzbetrieb ein landwirtschaftlicher Betrieb, dessen Erzeugnisse hauptsächlich der Versorgung der Familienmitglieder dienen und der, wenn überhaupt, nur sehr geringe Überschüsse erzeugt, die verkauft oder getauscht werden können. Ein landwirtschaftlicher Semisubsistenzbetrieb ist ein Betrieb, der genügend Überschüsse abwirft, um durch den Verkauf dieser Überschüsse, die nicht für die Versorgung der eigenen Familie benötigt werden, ein regelmäßiges Einkommen zu erzielen.

Für diese beiden Arten von landwirtschaftlichen Betrieben unterscheiden sich die politischen Interventionsmaßnahmen im Rahmen der EU-Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums. Aus diesem Grund müssen die Unterschiede zwischen diesen beiden Kategorien auf messbare Art und Weise definiert werden. Grob werden landwirtschaftliche Subsistenzbetriebe als Betriebe definiert, deren Größe weniger als eine Europäische Größeneinheit (EGE) beträgt. In einigen Ländern entspricht dieser Wert einem Hektar (1 ha) landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Defini-

tion eines landwirtschaftlichen Semisubsistenzbetriebs unterscheidet sich von Land zu Land und liegt in einem Bereich zwischen 1 und 8 EGE.

Ein wichtiger Sektor

Eurostat-Daten aller 27 EU-Mitgliedstaaten haben gezeigt, dass es im Jahr 2005 in allen Ländern insgesamt 14,4 Mio. landwirtschaftliche Betriebe gab. Von diesen 14,4 Mio. Betrieben waren 6,7 Mio. Subsistenzbetriebe (kleiner als 1 EGE). Weitere 3,6 Mio. Betriebe hatten eine Größe von weniger als 5 ha, d. h., eine große Anzahl

Angabe der Größe von landwirtschaftlichen Betrieben in der EU

- Die „**Betriebsgröße**“ ist eine Eurostat-Zahl zur Bestimmung der physikalischen Größe von landwirtschaftlichen Betrieben. Die Betriebsgröße ist definiert als die landwirtschaftliche Nutzfläche eines Betriebs ohne die eventuellen Anteile an Gemeindeland, die dieser Betrieb ebenfalls nutzen kann.
- Die „**landwirtschaftliche Nutzfläche**“ ist definiert als derjenige Teil eines Grundbesitzes, der für den Anbau von Feldfrüchten oder die Viehzucht verwendet werden kann.
- **EGE** – die „Europäische Größeneinheit“. Die Europäische Größeneinheit dient als Maß für die wirtschaftliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebs. Die Europäische Größeneinheit bezieht sich nicht auf die physikalische Fläche eines landwirtschaftlichen Betriebs, sondern basiert auf der Gesamtmenge von Grunderzeugnissen, die ein Betrieb produziert. Für die einzelnen Grunderzeugnisse wird ein „Standarddeckungsbeitrag (SDB)“ berechnet, und aus der Summe der einzelnen Standarddeckungsbeiträge ergibt sich der Gesamt-Standarddeckungsbeitrag eines landwirtschaftlichen Betriebs. Der Standarddeckungsbeitrag wird in Euro angegeben, und der Gesamt-Standarddeckungsbeitrag ist ein Maß für die wirtschaftliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebs. 1 EGE = 1 200 SDB (oder 1 200 EUR).

Fast die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe der heutigen EU arbeitet dicht an oder an der Subsistenzgrenze, ein weiteres Viertel sind Semisubsistenzbetriebe. Diese wichtigen Sektoren der ländlichen Wirtschaft erfordern eine spezielle Unterstützung, um ihre Stärken nutzen und eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums der EU fördern zu können.

dieser Betriebe fiel in die Kategorie der landwirtschaftlichen Semisubsistenzbetriebe (siehe vorstehende Definition).

Dieselben Eurostat-Zahlen zeigen auch, dass es in allen EU-Ländern außer Dänemark und den Niederlanden landwirtschaftliche Subsistenzbetriebe gibt. In den 15 alten EU-Mitgliedstaaten gab es insgesamt 940 000 landwirtschaftliche Subsistenzbetriebe – das entspricht weniger als 17 % aller landwirtschaftlichen Betriebe. In den zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten gab es 5,7 Mio. landwirtschaftliche Subsistenzbetriebe – mehr

als 65 % aller landwirtschaftlichen Betriebe. Die meisten landwirtschaftlichen Subsistenzbetriebe gibt es in den östlichen Mitgliedstaaten, insbesondere Rumänien, Polen, Ungarn, Bulgarien und Litauen. In einigen südlichen Mitgliedstaaten, z. B. Griechenland, Italien, Spanien und Portugal, war die Anzahl der Subsistenzbetriebe allerdings ebenfalls groß. Die meisten landwirtschaftlichen Subsistenzbetriebe gab es mit 3 Mio. in Rumänien. In Polen gab es 1,4 Mio. landwirtschaftliche Subsistenzbetriebe, in Ungarn 557 000, in Bulgarien 416 000 und in Italien 348 000.

In den EU-Statistiken wird die Bezeichnung „landwirtschaftliche Semisubsistenzbetriebe“ nicht verwendet. Die Zahlen für landwirtschaftliche Betriebe mit einer Größe von weniger als 5 ha lassen jedoch darauf schließen, dass es in Italien (923 000), Rumänien (850 000), Griechenland (480 000), Spanien (457 000), Polen (357 000), Frankreich (108 000) und Bulgarien (95 000) eine erhebliche Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben dieser Größe gibt. In den anderen EU-Ländern gab es ebenfalls einige landwirtschaftliche Betriebe dieser Größe.

Die Trends der Eurostat-Daten für landwirtschaftliche Betriebe mit einer Größe von weniger als 5 ha zeigen, dass die Anzahl dieser Betriebe in den meisten Mitgliedstaaten mit Ausnahme von Zypern, Malta, Polen und Slowenien in den letzten Jahren stetig zurückgegangen ist.

Dieser Rückgang kann teilweise durch den Zusammenschluss von landwirtschaftlichen Betrieben und teilweise durch die Umwandlung einiger Betriebe in wettbewerbsfähige Marktteilnehmer erklärt werden. Die Gesamtanzahl der landwirtschaftlichen Subsistenz- und Semisubsistenzbetriebe in der EU ist jedoch immer noch sehr hoch. Diese Betriebe sind hervorragende Kandidaten für Maßnahmen zur Unterstützung des ländlichen Raums, weil

- sie die Heimat von mehr als 10 Mio. Haushalten sind, die in vielen der betroffenen Regionen ein Großteil der ländlichen Gemeinden ausmachen;
- sie für die betroffenen Familien die einzige oder wichtigste Lebensgrundlage darstellen;
- sie erhebliche Flächen bearbeiten (in Rumänien z. B. 63 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche);
- sie zur Versorgung mit Lebensmitteln und zur lokalen und nationalen Wirtschaft beitragen. Ein Teil dieses Beitrags gehört zwar zur informellen Wirtschaft, die informelle Versorgung mit Lebensmitteln dient jedoch nicht nur dem Lebenserhalt der in der Landwirtschaft tätigen Familien, sondern auch dem Lebenserhalt von deren Nachbarn und erweiterten Familien, einschließlich der Verwandten, die in die Stadt gezogen sind;
- ihre geringen Auswirkungen auf die Umwelt zum Schutz der Landschaft und der Lebensräume der Tier- und Pflanzenwelt mit hohem Naturschutzwert beitragen.

Die Menschen, die von landwirtschaftlichen Subsistenz- und Semisubsistenzbetrieben leben, sollten daher nicht einfach nur als Landwirte (oder Nahrungsmittel-erzeuger) bzw. tatsächliche oder potenzielle Unternehmer angesehen werden, sondern auch als wichtige Manager von EU-Land sowie als Bürgerinnen und Bür-

ger des ländlichen Raums, deren Lebensqualität ein Motiv für die Entwicklung des ländlichen Raums ist.

Die wichtigsten Herausforderungen

Die ständige Abnahme der Anzahl von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben weist auf eine der wichtigsten Herausforderungen hin. Der Lebensstil auf kleinen landwirtschaftlichen Höfen ist seit vielen Generationen Tradition, doch heute verlassen immer mehr jüngere Mitglieder der Landwirtschaftsfamilien die Dörfer und ziehen zum Schulbesuch, zur Ausbildung, zum Arbeiten oder zur Verbesserung ihrer Zukunftschancen in die Städte.

Die älteren Generationen bleiben zurück. In Rumänien sind z. B. mehr als 40 % der Landwirte älter als 65 Jahre. Die Abwanderung schwächt die ländlichen Gemeinden und kann zu einem Teufelskreis werden, wenn die schrumpfende Bevölkerung zum Verlust von Dienstleistungen führt, der die lokale Wirtschaft und die ländlichen Gemeinden weiter schwächt. Darüber hinaus kann der Verlust an wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vitalität auch zum völligen Erliegen der landwirtschaftlichen Aktivitäten und damit zu einer Bedrohung der Erhaltung der hohen Umweltqualität in einigen Regionen führen.

Die Umkehr dieser Abwärtsspirale hängt von einer Reihe von Aktionen ab, die dazu dienen sollen, die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe zu verbessern, den Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Betriebe einen Mehrwert zu verleihen, die Diversifizierung von Einkommensquellen zu unterstützen (z. B. durch Förderung des Tourismus oder anderer Dienstleistungen), die Bildung zu fördern, den Zugang zu modernen Einrichtungen und einer modernen Infrastruktur zu verbessern (z. B. in Bezug auf die Wasser- und Stromversorgung), die Kreditvergabe an kleine Unternehmen zu erleichtern und die Entfernung von den Märkten zu verringern. Alle diese Aktionen liegen innerhalb der Bandbreite der Unterstützung durch die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Reaktionen der Politik

Die vorstehend genannten Herausforderungen erfordern sorgfältig geplante und koordinierte gesellschaftliche, umweltpolitische und wirtschaftliche Maßnahmen. Darüber hinaus müssen alle politischen Reaktionen auf die jeweiligen speziellen Umstände zugeschnitten sein, da die Entwicklungserfordernisse von landwirtschaftlichen Subsistenz- und Semisubsistenzbetrieben in der EU erheblich voneinander abweichen können.

Die Unterstützung von landwirtschaftlichen Semisubsistenz- und Subsistenzbetrieben durch Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums wird in einigen Mitgliedstaaten z. B. durch Aspekte des Lebensstils beeinflusst, insbesondere dann, wenn kleine Betriebe als „Hobbyfarmen“ bewirtschaftet werden. Dies ist in Mitgliedstaaten mit einem relativ hohen Bruttoinlandsprodukt häufiger der Fall. In diesen Fällen sind in der Regel keine speziellen politischen Maßnahmen zum Füllen von Einkommenslücken erforderlich, da die Entscheidung für die Landwirtschaft im kleinen Stil häufig aus freien Stücken getroffen wurde und eine Erscheinung einer wohlhabenden Gesellschaft ist.

Selbst in weniger wohlhabenden Ländern betreiben viele Menschen freiwillig – d. h. nicht aus Notwendigkeit – einen landwirtschaftlichen Subsistenzbetrieb. Der Fall liegt jedoch anders – und der Bedarf an geeigneten Maßnahmen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums ist sehr viel dringender –, wenn ältere oder gering qualifizierte Bewohner des ländlichen Raums keine andere Wahl haben, als ein Leben auf Subsistenz- oder Semisubsistenzniveau zu führen, das auch ein Leben in extremer Armut sein kann.

Die Lösung dieser Probleme ist nicht immer einfach, und Hindernisse, die in der Natur der Sache liegen, können es Subsistenzlandwirten unmöglich machen, aus der Falle der ländlichen Armut zu entkommen. Dieser Sachverhalt wird auch durch die Tatsache verdeutlicht, dass landwirtschaftliche Subsistenzbetriebe in der Regel von den meisten För-

dermaßnahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums unter Schwerpunkt 1 des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ausgeschlossen sind. Diese Art der Unterstützung durch den ELER ist eher auf landwirtschaftliche Betriebe ausgerichtet, die Güter für den Markt anstatt für die Familienmitglieder des Betriebs erzeugen.

In einigen Fällen nutzen die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums der Mitgliedstaaten die ELER-Ressourcen von Schwerpunkt 1 für die direkte Unterstützung zur Verbesserung der Erträge von landwirtschaftlichen Subsistenzbetrieben. Ziel ist dabei die Förderung der Entwicklung des wirtschaftlichen Potenzials dieser Betriebe.

Landwirtschaftliche Semisubsistenzbetriebe haben dagegen in der Regel einen Anspruch auf mehrere Arten von ELER-Förderung unter Schwerpunkt 1 und können auf diese Weise erhebliche Unterstützung für den professionellen Eintritt in den Markt erhalten. Für landwirtschaftliche Semisubsistenzbetriebe in

den neuen Mitgliedstaaten, die sich gerade in einer Umstrukturierungsphase befinden, stehen z. B. spezielle Schwerpunkt-1-Maßnahmen zur Verfügung.

Der Semisubsistenzsektor wird wahrscheinlich einige große Veränderungen erfahren. Bereits jetzt klafft eine große Lücke zwischen den Betrieben, die investieren, umstrukturieren und sich zu wirtschaftlich überlebensfähigen Höfen entwickeln, und den Betrieben, die sich entweder zu landwirtschaftlichen Subsistenzbetrieben zurückentwickeln oder die Landwirtschaft ganz aufgeben, wenn die Höfe zusammengeführt werden sollen, um größere Einheiten zu bilden.

Integrierte Lösungen

Es gibt kein „Patentrezept“ für die Erfüllung der Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Subsistenz- und Semisubsistenzbetriebe Europas im Zusammenhang mit der Entwicklung des ländlichen Raums. In den Regionen, in denen es eine erhebliche Anzahl von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben gibt, sind sich die Leiter der Programme zur Entwick-

lung des ländlichen Raums jedoch der Bedeutung der Umsetzung eines integrierten Konzepts für die Entwicklung des ländlichen Raums bewusst.

Hier kann der flexible Einsatz von Maßnahmen im Rahmen aller vier Schwerpunkte des ELER das Überleben der traditionellen landwirtschaftlichen Gemeinden fördern. Auf diese Weise können einige landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Entwicklung zu wettbewerbsfähigen Unternehmen unterstützt werden, während es anderen Betrieben ermöglicht werden kann, alternative Einkommensquellen zu erschließen, und die Gemeinden können ganz allgemein bei der Verbesserung der Lebensqualität unterstützt werden.

Die folgenden Fallstudien sind nützliche Beispiele für eine erfolgreiche Förderung von Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums durch verschiedene Arten von integrierten politischen Konzepten für landwirtschaftliche Subsistenz- und Semisubsistenzbetriebe.





Integrierte lokale Entwicklung einer kleinen Gemeinde aus landwirtschaftlichen Betrieben in Rumänien

Târnava Mare ist eine Gemeinde aus kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, die 23 000 Einwohner versorgen, im Hochland von Transsylvanien. Die Zukunftsfähigkeit dieser Gemeinde und ihrer Umgebung mit hohem Naturschutzwert, die diese Landwirte geschaffen haben, ist durch die Abwanderung der jungen Einwohnerinnen und Einwohner aus wirtschaftlichen Gründen bedroht.

Im Jahr 2005 führten lokale Gemeinden ein bezirkswieites Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und Umweltschutzziele zur Wiederbelebung der Region und zum Schutz der natürlichen Ressourcen ein. Diese Initiative zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums und des Umweltschutzes trägt den Namen ADEPT (Agricultural Development and Environmental Protection; landwirtschaftliche Entwicklung und Umweltschutz). Die Initiative erstellte einen von der Gemeinde geleiteten Aktionsplan für den ländlichen Raum, der auch die Beschaffung von Finanzmitteln von internationalen gemeinnützigen Organisationen und die finanzielle Unterstützung durch die rumänische Privatwirtschaft vorsah.

Mithilfe dieser Finanzmittel wurde ein integriertes Programm von lokalen Entwicklungsaktivitäten ins Leben gerufen, das zur Verbesserung der Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe geführt und nichtlandwirtschaftliche Einkommensquellen erschlossen hat, ohne dabei den Schutz der biologischen Vielfalt aus den Augen zu verlieren. Diese Ziele wurden durch die folgenden Arten von Projektarbeit erreicht, die auch für andere kleine landwirtschaftlich genutzte Gebiete der EU interessant sein könnten:

- Agrarumweltvereinbarungen mit mehr als 200 kleinen landwirtschaftlichen Betrieben mit dem Schwerpunkt des nachhaltigen Managements von Grünland mit hohem Naturschutzwert. Dies hat zu einer hohen Nutzung der eigenen Agrarumweltmaßnahmen der Regierung geführt, an denen sich 80 % der Landwirte der Region beteiligten.

- Gründung einer lokalen Aktionsgruppe (LAG) nach dem Leader-Modell als Kandidatin für den künftigen Erhalt von Finanzmitteln für die Region unter Schwerpunkt 4.
- Förderung der Verarbeitung von Nahrungsmitteln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in kleinen Betrieben, einschließlich solarbetriebenen Trocknern für Obst und Gemüse.
- Veranstaltung eines regelmäßigen wöchentlichen Bauernmarktes mit lokalen Erzeugnissen aus Târnava Mare in Bukarest.
- Veranstaltung von Schulungskursen zu Lebensmittelhygiene und Agrotourismus für Einheimische.
- Gründung eines lokalen Besucherinformationszentrums.
- Erstellung von Reiseführern und einer lokalen Wanderkarte für Besucher.
- Herausgabe einer bei den Einheimischen sehr beliebten Gemeindezeitung.
- Erstellung und weiträumige Verteilung einer Broschüre zu Hygiene und anderen wichtigen Normen, die nach dem Beitritt von Rumänien zur EU zu beachten sind, sowie zu den Fördermaßnahmen, die den Kleinlandwirten und Kleinerzeugern in ganz Rumänien zustehen.

ADEPT arbeitet eng mit dem Landwirtschaftsministerium zusammen und hofft darauf, dass seine fortgesetzten integrierten Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums durch neue Ressourcen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert werden.



J. POWELL



Konzepte zur Zusammenarbeit in der Käseerzeugung in Slowenien

Die Julischen Alpen im Nordwesten Sloweniens blicken auf eine lange Tradition kleiner landwirtschaftlicher Betriebe zurück, die Wandertierhaltung betreiben. „Wandertierhaltung“ bedeutet, dass die Viehherden im Sommer auf den Bergweiden grasen und die erzeugte Milch vor Ort zum Hartkäse „Tolmin“ verarbeitet wird.

Die Schließung der kommunistischen Kolchosen im Anschluss an die Unabhängigkeit Sloweniens im Jahr 1991 hat dazu geführt, dass einige der neuen Besitzer von Weideflächen die alten Praktiken aufgaben; einige wenige Erzeuger setzen jedoch weiterhin auf die Käseherstellung in den Bergen. Sechs dieser „Wandertierhaltungs-Landwirte“ haben sich zusammengeschlossen und 50 ha Bergweiden oberhalb des Dorfes Kin eingezäunt, um dort eine Herde Milchkühe mit ihren Kälbern weiden zu lassen.

Durch ihren Zusammenschluss konnten sie ausreichende Finanzmittel beschaffen, um mithilfe traditioneller und landschaftsschonender Bauweisen einen neuen Melkstall und ein neues Gebäude für die Käseherstellung zu bauen. Die nationalen Behörden trugen den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landwirte Rechnung und passten die Hygienevorschriften



M. DOWER

an, um mithilfe von alternativen Konzepten zu den herkömmlichen Verfahren, die auf größere Lebensmittelfabriken ausgerichtet sind, sichere Standards zu schaffen.

Es wurden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, und die Landwirte stellten einen Facharbeiter ein, der in Teilzeit von seiner Familie unterstützt wird, um die Kühe zu melken und den Käse herzustellen. Weitere Ergebnisse der Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums der Tolmin-Käseproduzenten sind erfolgreiche Marketingkonzepte, die mithilfe der Unterstützung durch die lokale Aktionsgruppe von Severna Primorska umgesetzt wurden.

Die Markenbildung ist nun ein aktiver Teil der Geschäftsphilosophie der Kleinlandwirte, und ihre Käse werden sowohl nationalen als auch internationalen Kunden als qualitativ hochwertige, traditionelle, lokale, sichere und natürliche Erzeugnisse angeboten.

Das in Slowenien verfolgte integrierte Konzept zeigt, wie die sozioökonomischen Bedürfnisse von Kleinlandwirten im Einklang mit Umweltschutzüberlegungen stehen können, um für die lokale Gemeinschaft eine „Win-win-Situation“ zu schaffen.



Arbeitsbeschaffung für irische Kleinlandwirte

Ein erheblicher Teil der Kleinlandwirte Irlands hat ein so niedriges Einkommen, dass er zusätzlich Sozialhilfe erhält. Gleichzeitig sind diese Landwirte durch ihre landwirtschaftliche Tätigkeit häufig zeitlich nicht voll ausgelastet. Zusammen haben diese beiden Faktoren dazu geführt, dass die irische Regierung ein innovatives Beschäftigungsprogramm für den ländlichen Raum entwickelt hat.

Dieses „Sozialprogramm für den ländlichen Raum“ bietet der großen Anzahl der Kleinlandwirte Irlands eine Ergänzung ihres Einkommens als Gegenleistung für Arbeiten zum Wohle ihrer ländlichen Gemeinden. Das Programm wird von einem Staatsministerium überwacht und von lokalen Leader-Aktionsgruppen geleitet, die partnerschaftlich mit Gemeinden des öffentlichen Sektors und anderen lokalen Stellen zusammenarbeiten, um festzulegen, welche Arbeiten von den Landwirten durchgeführt werden sollen.

Es wurden Arbeitsplätze im sozialen und Umweltschutzbereich geschaffen, z. B.

- in der Altenpflege,
- in der Betreuung von Kindern in Gruppen vor und nach der Schule,
- in Energiesparprojekten für ältere Menschen und Menschen an der Grenze zur Armut,
- in der Dorfverschönerung und Landschaftspflege,
- in der Instandhaltung und der Verbesserung von Wanderwegen für Besucher,

- in der Instandhaltung und Pflege von Gemeinschafts- und Sporteinrichtungen,
- in Projekten für gemeinnützige Zentren des Natur- und Kulturerbes.

Im Rahmen des Programms arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Jahr lang ungefähr 19,5 Stunden pro Woche in Teilzeit. Die Arbeitszeit wird an die landwirtschaftlichen Tätigkeiten angepasst, und die Laufzeit von zwölf Monaten kann verlängert werden, wenn eine Fortsetzung der Teilnahme am Programm gewünscht wird. Die Löhne werden gemäß nationalem Standard gezahlt und können für diejenigen, die Unterhaltszahlungen leisten müssen, durch Lohnaufstockungen ergänzt werden. Bei Arbeitsunfähigkeit kann sich der Ehepartner für die Arbeit im Rahmen des Programms bewerben.

Das landesweite Programm hat eine Vielzahl von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und Umweltschutzvorteilen. Es ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie lokale Arbeitsgruppen und andere Gruppen, die sich für die Entwicklung des ländlichen Raums engagieren, Programme durchführen können, die die Bandbreite der vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums kofinanzierten Programme überschreiten. Das Programm läuft sehr erfolgreich seit dem Jahr 2004 und kann als gutes Beispiel für andere ländliche Gemeinden in der EU dienen, in denen die Unterbeschäftigung ein wachsendes Problem für kleine landwirtschaftliche Betriebe, Subsistenz- oder Semisubsistenzbetriebe darstellt.



IRD DUHALLOW



Nutzung der dörflichen Ressourcen in der Türkei

Der Beitritt der Türkei zur EU würde die Anzahl der landwirtschaftlichen Klein- und Subsistenzbetriebe innerhalb der EU erheblich erhöhen. Die Trends im ländlichen Raum der Türkei spiegeln die Entwicklungen in anderen Beitrittsländern wider, in denen die Abwanderung das Überleben und das nachhaltige Wachstum der Dörfer gefährdet.

Ein Beispiel für diese Entwicklung ist das in einer Höhe von 2 200 Metern auf dem Hochplateau der Provinz Kars in der nordöstlichen Türkei gelegene Dorf Bogatepe. Die Haupterzeugnisse von Bogatepe sind Milch, Käse und Kälber, die zur Mast in ein benachbartes Dorf weiter unten im Tal gegeben werden. Außerdem werden Gänse gezüchtet – in der Regel von den Frauen der Gemeinde.

Diese Gemeinde von Kurden und Angehörigen kaukasischer Volksstämme zählt im Sommer, wenn die Kühe auf den Bergweiden grasen, ungefähr 1 000 Einwohner, im Winter, wenn die Kühe im Stall sind und viele Dorfbewohner in die Städte und größeren Orte abwandern, jedoch nur 500.

In den letzten Jahren hat die Gemeinde von Bogatepe mit der gemeinnützigen türkischen Organisation Sürkal und der Uni-

M. DOWER



versität Kapkas in Kars zusammengearbeitet, um mithilfe von Finanzmitteln, die von dem Unternehmen bereitgestellt wurden, das die Baku-Tbilisi-Pipeline durch die Region baut, Dorfeinrichtungen auszubauen und die Wirtschaft zu diversifizieren.

Diese Unterstützung hat es den Dorfbewohnern ermöglicht, ihre eigenen Ressourcen optimal zu nutzen, und hat zu einer Reihe von sehr nützlichen neuen integrierten Projekten zur Entwicklung des ländlichen Raums geführt, die das Überleben der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe sichern sollen.

Zu den neuen Projekten gehören z. B. der Umbau einer Scheune in eine Käsefabrik, die den Normen der EU entspricht; die Entwicklung eines neuen Getreidetrockners als ehrenamtliche Leistung von drei jungen Männern des Dorfes, die Ingenieurwesen in Istanbul studieren; die Gründung eines Unternehmens für den Anbau, das Trocknen und den Verkauf von medizinischen und Küchenkräutern durch die Frauen des Dorfes und der Bau eines neuen Gemeindesaals für Veranstaltungen und Dienstleistungen zur Förderung des Gemeinschaftssinns.

A man with dark hair and glasses, wearing a blue long-sleeved shirt, is leaning over a row of black pots in a greenhouse. He is carefully examining a small green plant in one of the pots. The greenhouse has a metal frame and translucent panels. In the background, there are more rows of similar pots, each with a small yellow marker. The lighting is bright, suggesting an indoor or covered environment.

Forschung zum ländlichen Raum

Forschung zum ländlichen Raum – eine wichtige Partnerin der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums

Aufgabe der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums ist die Unterstützung der strategischen Ziele des Europäischen Rates und der Entwicklung der EU zum wettbewerbsfähigsten und nachhaltigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt. Die Fachleute der Forschung zum ländlichen Raum in ganz Europa haben bereits einen großen Schritt in Richtung der Erreichung dieses Ziels getan.

Die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums versucht, in Bezug auf ein nachhaltiges Wachstum und nachhaltigen Wohlstand der ländlichen Bevölkerung zufriedenstellende Fortschritte anzuregen und zu erzielen. Diese hoch gesteckten Ziele können nicht im Alleingang erreicht werden und erfordern ein genaues und aktuelles Wissen über die Schlüsselfaktoren, z. B. die Dynamik des ländlichen Raums, die Auswirkungen der Politik auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Wohlergehen des ländlichen Raums, die optimalen institutionellen Vereinbarungen zur Umsetzung der Politik, Systeme zur nachhaltigen Landnutzung sowie Wissen in Bezug auf viele weitere Aspekte, die einen großen Einfluss auf das Leben im ländlichen Raum der EU haben.

Dieses Wissen muss in all seinen Einzelheiten sowohl interdisziplinär als auch länderübergreifend sein, und die Europäische Kommission hat eine wichtige Rolle bei der finanziellen Förderung der Forschung zur Entwicklung des ländlichen Raums, die diese Anforderungen erfüllt, gespielt.

Verbesserung der Wissensbasis im ländlichen Raum

Viele wichtige Fortschritte des Lebens auf dem Land haben sich aus den Ergebnissen von Studien zur Erforschung des Lebens im ländlichen Raum ergeben. Dazu gehören z. B. die erheblichen Fortschritte in den Bereichen der Agrarwissenschaft und des Agraringenieurwesens sowie die Bestimmung der wichtigsten Themen des Umweltschutzes und die Erkundung von Lösungen für eine Reihe von soziologischen Problemen des ländlichen Raums.

Die politische Forschung hat ebenfalls große positive Auswirkungen auf den ländlichen Raum der EU gehabt, und die Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission hat Folgenabschätzungen durchgeführt, um herauszufinden, welche Forschungsergebnisse einen erheblichen politischen Nutzen gehabt haben. Von den Forschungsergebnissen, die sich speziell auf die Entwicklung des ländlichen Raums bezogen, erzielte das Projekt zur Dynamik des ländlichen Raums (Dynamics of Rural Areas, DORA),

das eine Reihe von Kernfaktoren für den Erfolg im ländlichen Raum ermittelte, eine der höchsten Punktzahlen.

Die Ergebnisse der Forschungen im Rahmen von DORA führten zu einer Reihe von Empfehlungen, die sehr starken Einfluss auf die Entwicklung der Konzepte für die heutige EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums gehabt haben. Die länderübergreifend tätigen Forscherinnen und Forscher von DORA aus Deutschland, Griechenland, Schweden und dem Vereinigten Königreich ermittelten Faktoren, die viele der strategischen Ansätze, die vom ELER übernommen wurden, widerspiegeln. Im Rahmen der DORA-Schlussfolgerungen waren dies insbesondere der Bedarf an erhöhter Flexibilität auf nationaler und regionaler Ebene, die durch die Trennung von Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums von der etablierten Agrarpolitik möglichen Effizienzsteigerungen und der durch die Erweiterung der Bandbreite von politischen Maßnahmen über Maßnahmen zur Förderung des wirtschaftlichen Wachstums und der Entwicklung hinaus erzielbare Nutzen für den ländlichen Raum.

25 Jahre Förderung des ländlichen Raums

Die Ergebnisse zeigen die Bedeutung der Forschung zum ländlichen Raum, und die EU fördert bereits seit dem Jahr 1984 ähnliche Forschungs- und Technologieentwicklungen. Ein Großteil dieser Forschung zum ländlichen Raum erfolgte im Rahmen von aufeinanderfolgenden mehrjährigen Rahmenprogrammen. In den letzten 25 Jahren hat die finanzielle Förderung stetig zugenommen, und die Entwicklung des ländlichen Raums hat in einer Vielzahl von verschiedenen Bereichen von diesen Rahmenprogrammen profitiert.

Während der Laufzeit des Vierten Rahmenprogramms der Europäischen Gemeinschaft von 1994 bis 1998 wurde ein spezifisches Programm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration im Bereich der Landwirtschaft und Fischerei (einschließlich Agroidustrie, Lebensmitteltechnologien, Forstwirtschaft, Aquakultur und Entwicklung des ländlichen Raums) gestartet. Dieses Programm umfasste auch ein

Teilprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums, das 14 nützliche Projekte förderte. Das Fünfte Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft im Bereich der Forschung, technologischen Entwicklung und Demonstration umfasste unter Leitaktion 5 „Lebensqualität“ auch Themen der Entwicklung des ländlichen Raums, wodurch die Gesamtanzahl der Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums auf 73 stieg.

Das Sechste Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft im Bereich der Forschung, technologischen Entwicklung und Demonstration unterstützte ebenfalls die Forschung der Entwicklung des ländlichen Raums, und rund 48 Projekte – hauptsächlich aus den Themenbereichen „Nachhaltige Entwicklung“ und „Entwicklung von Strategien“ – wurden finanziell gefördert. Im Zeitraum von 1994 bis 2006 wurden insgesamt mehr als 180 Mio. EUR für Projekte zur Verbesserung der wissenschaftlichen Grundlage von EU-Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums zur Verfügung gestellt.

Die Forschung zum ländlichen Raum im Rahmen des Siebten Forschungsrahmenprogramms

Das derzeitige Engagement der EU für die Entwicklung eines Europäischen Forschungsraums wurde in erhöhte Haushaltszuweisungen für aktuelle Forschungsprojekte übersetzt. Die finanzielle Förderung im Rahmen des Siebten Forschungsrahmenprogramms für den Zeitraum 2007-2013 beläuft sich auf über 53 Mrd. EUR.

Im Rahmen des Haushalts des Siebten Forschungsrahmenprogramms ist eine finanzielle Förderung der Forschung zur Entwicklung des ländlichen Raums in zwei Schwerpunktbereichen möglich. Diese Schwerpunkte sind zum einen Lebensmittel, Landwirtschaft, Fischerei und Biotechnologie (Food, Agriculture and Fisheries, Biotechnology, KKB) und zum anderen die Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften (Socio-economic Sciences and Humanities, SSH). Beiden Bereichen wurden Haushalte in einer Höhe von ungefähr 2,6 Mrd. EUR zugewiesen. Ein Großteil dieser For-

schungshaushalte wurde noch nicht ausgeschöpft, und obwohl einige Vorschläge angenommen wurden, stehen den Wirtschafts-, Sozial- und Umweltwissenschaftlern in der gesamten EU noch viele Ressourcen für die Forschung zum ländlichen Raum zum Wohle des ländlichen Raums zur Verfügung.

Das Siebte Forschungsrahmenprogramm steckt zwar noch in den Kinderschuhen, unterstützt jedoch bereits jetzt die Forschung zu wichtigen Themen der Entwicklung des ländlichen Raums. Im Jahr 2008 starteten im Schwerpunktbereich Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften zwei Projekte zur Untersuchung der Zukunft des ländlichen Raums. Ziel dieser Projekte ist die Verbesserung des Verständnisses der Auswirkungen der Agrarpolitik auf Veränderungen im ländlichen Raum (weitere Informationen siehe www.cap-ire.eu). Die Forschungsergebnisse sollen zur Verbesserung der Zielausrichtung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums beitragen, die multifunktionale Güter und Dienstleistungen unterstützen (weitere Informationen siehe www.rufus-eu.de). Eine dritte Initiative im Rahmen des Siebten Forschungsrahmenprogramms soll bald mit der Arbeit an Verfahren zum Umgang mit der Globalisierung durch den ländlichen Raum der EU beginnen.

Forschung zum ländlichen Raum in Aktion

Die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums sieht sich weiterhin einem anspruchsvollen Arbeitsumfeld gegenüber, in dem die gesellschaftlichen Anforderungen und das Wesen des ländlichen Raums sich verändern. Die Forschung zum ländlichen Raum spielt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von informierten politischen Entscheidungen, wie auch die auf den nächsten Seiten beispielhaft vorgestellten Fallstudien zu neuesten Projekten der Forschung zum ländlichen Raum deutlich zeigen.



T. HUDSON

Forschungen zum Klimawandel – Verringerung der Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen, denen sich die EU stellen muss – eine Tatsache, die durch die kürzlich durchgeführte Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik bestätigt wurde. Die Landwirtschaft ist die Hauptquelle von zwei wichtigen Treibhausgasen – Stickstoffoxid und Methan – und trägt daher erheblich zum Klimawandel bei. Die Verringerung der Erzeugung dieser Treibhausgase durch die Landwirtschaft gilt als eines der Ziele der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, und im Rahmen eines Forschungsprojekts des Sechsten Forschungsrahmenprogramms wurden die landwirtschaftlichen Praktiken untersucht, die über das Potenzial zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen verfügen.

Dieses Piccmat-Projekt (Policy Incentive for Climate Change Mitigation Agricultural Techniques; politische Anreizinstrumente für klimafreundliche Landwirtschaftstechniken) ist nun abgeschlossen und hat folgende drei Hauptziele verfolgt:

- Bereitstellung von wissenschaftlichen Daten zur Information über die Entwicklung der politischen Maßnahmen in Bezug auf landwirtschaftliche Praktiken und den Klimaschutz;
- Stärkung der Verbindungen zwischen politischen Entscheidungsträgern

und Wissenschaftlern in den Bereichen Klimawandel und Landwirtschaft;

- Sensibilisierung der europäischen Landwirte in Bezug auf die Auswirkungen der Landwirtschaft auf den Klimawandel.

Piccmat wurde von einem internationalen Konsortium aus Forschungs- und Beratungsorganisationen aus Belgien, Schottland, Dänemark, den Niederlanden, Italien, Spanien, Polen, Bulgarien und Deutschland geleitet.

Das Arbeitsprogramm lief über zwei Jahre und umfasste auch eine detaillierte Bestandsaufnahme des vorhandenen Wissens über landwirtschaftliche Praktiken und den Klimaschutz. Für eine Reihe von möglichen Änderungen der Techniken der Landnutzung wurden Machbarkeit und Effizienz untersucht.

Die Schutzverfahren mit hohem Potenzial wurden anschließend durch Konsultationen vor Ort an Fallstudienstandorten in verschiedenen landwirtschaftlichen Regionen Europas erprobt. Daten aus der Fallstudienforschung wurden verwendet, um Hindernisse und Themen im Zusammenhang mit der möglichen Einbeziehung dieser landwirtschaftlichen Praktiken zu untersuchen.

Dies führte zu einer Analyse der Praktiken des Klimaschutzes auf der Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe und einer Quantifizierung des Klimaschutzzpotenzials dieser Betriebe in ganz Europa.

Forschungsergebnisse

Die Ergebnisse der Feldforschung wurden großflächig verbreitet und im Rahmen von Konsultationen mit Landwirten, Umweltschutzorganisationen und politischen Entscheidungsträgern der EU und auf nationaler Ebene diskutiert. Diese Konsultationen halfen den Projektpartnern bei der Entwicklung einer Reihe von Piccmat-Praktiken und Piccmat-Empfehlungen an die Politik.

Die Bandbreite der Piccmat-Praktiken deckt viele verschiedene Arten von landwirtschaftlichen Aktivitäten für unterschiedliche Regionen der EU ab. Die Praktiken wurden sorgfältig konzipiert, um der Notwendigkeit der Berücksichtigung regionaler Umstände bei der Entwicklung von politischen Maßnahmen für den Klimaschutz durch die Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Die Piccmat-Praktiken umfassen verschiedene landwirtschaftliche Verfahren und bieten Managementinformationen über das Schutzzpotenzial, die Kosten und die Machbarkeit der Umsetzung sowie positive Nebeneffekte und Wechselwirkungen.

Zu den im Rahmen der Piccmat-Praktiken erwogenen Aktivitäten gehören z. B. der Anbau von Untersaaten, die verringerte Bearbeitung der Oberfläche, Rückstandsmanagement, Extensivierung, Fruchtfolge, Optimierung der Lagerung von Gülle, Untersaat von Gras in Obst- und Weingärten, Agrarforstwirtschaft, Optimierung der Beweidungsintensität und biologische Bodensanierung.

Zusätzlich zu Leitlinien zu technischen Klimaschutzmaßnahmen wurden im Rahmen des Forschungsprojekts auch politische Empfehlungen entwickelt. Zu diesen Empfehlungen gehören z. B. Vorschläge zur Bewertung vorhandener In-



T. HUDSON

strumente der Gemeinsamen Agrarpolitik, um festzustellen, ob diese den Klimaschutz fördern oder behindern. Weitere Ideen beziehen sich auf die Verbesserung der Umsetzung von vorhandenen Umweltschutzmaßnahmen (insbesondere der EU-Verordnungen für Lebensräume und Nitrate). Es wird die Notwendigkeit erkannt, durch landwirtschaftliche Praktiken und Erproben verschiedener Konzepte das Wissen und die Kapazitäten in Bezug auf den Klimaschutz zu erweitern. Ein weiterer Vorschlag lautete, durch eine geeignete Kennzeichnung auf die Konsumgewohnheiten der Verbraucherinnen und Verbraucher einzugehen.

Über diese und weitere Empfehlungen wurde anlässlich des Piccmat-Symposiums in Brüssel diskutiert, auf dem die Delegierten sich einig waren, dass ausreichend Kenntnisse vorhanden sind, um vermehrt Schutzmaßnahmen praktisch umzusetzen. Es wurde als wichtig erachtet, mit der Umsetzung von Maßnahmen zu beginnen, die keine zusätzlichen Kosten verursachen, aber einen großen Nutzen mit sich bringen.

Man ging davon aus, dass Maßnahmen durch die Landwirte eine bessere Information und Zusammenarbeit erfordern. Es wurde festgestellt, dass große Veränderungen von landwirtschaftlichen Systemen, z. B. in Osteuropa, die Möglichkeit eröffnen, bereits zu einem frühen Zeitpunkt innovative und klimafreundliche Maßnahmen zu integrieren.

Die erheblichen Auswirkungen der Fleischproduktion auf das Klima wurden bestätigt, und die Bedeutung des Ver-

braucherhaltens wurde hervorgehoben. Außerdem wurde betont, dass die internationalen Berechnungssysteme für Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft reformbedürftig seien und Klimaschutzmaßnahmen besser einbeziehen sollten.

Alle Piccmat-Empfehlungen können (in englischer Sprache) unter der folgenden Adresse heruntergeladen werden:

http://www.climatechangeintelligence.baastel.be/piccmat/files/PICCMAT_policy_recommendations_final_071008.pdf



L.MORA

Forschung zur Ausbildung im Tourismus – Erprobung innovativer Lerntechniken für die Tourismuswirtschaft im ländlichen Raum

In vielen ländlichen Gebieten der EU ist der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle. Die Menge und Qualität der den Besuchern des ländlichen Raums angebotenen Tourismusprodukte nimmt weiterhin zu und hat viele Auswirkungen auf den Wettbewerb innerhalb des Sektors. Die fachliche Ausbildung ist ein wesentliches Element, um sicherzustellen, dass Tourismusanbieter in der Lage sind, die wichtigen Herausforderungen in Bezug auf das künftige wirtschaftliche Wachstum, die Beschäftigung und die Nachhaltigkeit zu meistern.

Das Sammeln von Informationen über den Bedarf an fachlichen Qualifikationen und fachlicher Ausbildung in der Tourismuswirtschaft ist daher eine wichtige Anforderung an die Fördermaßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums. Ein länderübergreifendes Projekt der EU zur angewandten Forschung in diesem Bereich sollte Verfahren zum Füllen von Kompetenzlücken auf dem Tourismussektor im ländlichen Raum ermitteln.

Das im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Programms der Europäischen Kommission geförderte Forestur-Projekt lief über zwei Jahre und wurde im Oktober 2008 abgeschlossen. Es wurde von einer Partnerschaft aus neun Einrichtungen umgesetzt, die ländliche Unternehmen in Ungarn, Italien, Rumänien und Spanien unterstützte.

Ein Kernziel der Forestur-Partnerschaft war die Erprobung neuer Konzepte für die fachliche

Ausbildung im Tourismus in verschiedenen ländlichen Gebieten. Die Ergebnisse des Pilotforschungsprojekts sollten zur Ermittlung von Erfolgsfaktoren und allgemeinen Konzepten eingesetzt werden, die auf eine Vielzahl von verschiedenen Umständen der Entwicklung des ländlichen Raums übertragen werden könnten.

Bedarfsanalyse

An dem Pilotprojekt war eine große Anzahl unterschiedlicher Fachkräfte des ländlichen Tourismus beteiligt, und die Ergebnisse sollten sich für die Angestellten der Tourismuswirtschaft, die Tourismusverbände und die Agenturen der Entwicklung des ländlichen Raums anpassen lassen.

Im ersten Teil des Projekts wurde eine gründliche Analyse des Ausbildungsbedarfs durchgeführt, um die speziellen Anforderungen der einzelnen teilnehmenden Länder festzustellen. Dazu wurden Informationen über 102 Fachkräfte des ländlichen Tourismus gesammelt (28 in Ungarn, 22 in Italien, 26 in Rumänien und 26 in Spanien).

Im Rahmen der Analyse wurde nicht nur der Bedarf an technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten untersucht, sondern es wurden auch Faktoren ermittelt, die die Fähigkeit der in der Ausbildung befindlichen Personen zur Teilnahme an Programmen für lebenslanges Lernen beeinflussten. Die Forschungsergebnisse be-

stätigten die Vermutung, dass viele kleine Tourismusunternehmen der Ansicht waren, es bestünde kein Ausbildungsbedarf. Eine Reihe von Unternehmen im ländlichen Raum war sich des wirtschaftlichen Nutzens der Verbesserung von Kenntnissen über den ländlichen Tourismus nicht bewusst, und für die Fachkräfte war es schwierig, Beruf und Ausbildung miteinander zu verbinden.

Daher wurde die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen als potenzielles Problem angesehen, und das Projektteam musste ein Konzept finden, das eine mögliche Isolation oder einen Mangel an Unterstützung vermied, die wiederum zu einem Abbruch des Aus- und Weiterbildungsprogramms durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer führen könnten.

Es wurde eine Hybridlösung vorgeschlagen, in der die Ausbildung im Klassenzimmer mit Anwesenheitspflicht mit Online-Fernunterricht kombiniert wurde. Außerdem wurden innovative Ausbildungsmethoden erprobt, deren Ziel die Aufrechterhaltung der Motivation der in der Ausbildung befindlichen Personen und die Förderung der erfolgreichen Entwicklung von neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten war.

Auf der Grundlage der Bedarfsanalyse wurden die Ausbildungsthemen ermittelt, die sich auf die Förderung der Nutzung der Informations- und Kommuni-



I. MOJRA

kationstechnologie (IKT) in der Tourismuswirtschaft im ländlichen Raum konzentrierten. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ausbau von IKT-Kapazitäten in Agrartourismusunternehmen gewidmet, zu dem auch die Nutzung der IKT für Buchung, Werbung, Marketing und die Entwicklung von Dienstleistungen und Freizeitaktivitäten gehört. Diese Aspekte wurden als hilfreich für die Erhöhung der Besucherzahlen und die Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Besucher ermittelt.

Lerntechniken

Die wichtigste Lernmethodik basierte auf einer neuen Lerntechnik für den Tourismussektor. Diese Lerntechnik beruht auf der Anpassung des Fenicia-Modells für die berufliche Ausbildung, die ursprünglich im Rahmen eines anderen Leonardo-da-Vinci-Projekts zur Unterstützung von kleinen Einzelhandelsunternehmen entwickelt worden war.

Ziel der Arbeit im Rahmen des Forestur-Forschungsprojekts war die Prüfung der Eignung der Fenicia-Techniken für den Sektor des Tourismus im ländlichen Raum. Die Methodik wurde ausgewählt, da sie Menschen, die Schwierigkeiten haben, herkömmliche Kurse zu besuchen, einen leichteren Zugang zur beruflichen Aus- und Weiterbildung bietet. Die Methodik beruht auf einem partizipativen und motivierenden Ansatz, den man vielleicht am ehesten mit der Metapher

des „Gesprächs“ beschreiben kann. Die Ausbildung erfolgt als „lernendes Gespräch“, das über Wochen oder Monate stattfindet. Aufgabe der oder des Lehrenden ist dabei die Unterstützung und Leitung des Gesprächs sowie die Anregung zum Gedankenaustausch durch Aktivitäten, die den Lernenden Gelegenheit geben sollen, miteinander verschiedene Konzepte auszuprobieren.

Ziele der Erprobung dieses Ansatzes waren die Motivation und das Engagement der Lernenden für das Lernen, da das stattfindende Gespräch die Lernenden dazu zwingt, das Gelernte wiederzugeben und so sichtbar zu strukturieren. Abgesehen von den offensichtlichen Vorteilen dieser Vorgehensweise für den Lernprozess selbst, der aktiver gestaltet wird, erleichtern diese Aktivitäten den Lehrenden das Eingreifen und verbessern damit den Lernprozess insgesamt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Erprobungsphase haben die Bedeutung und Wirksamkeit der Lernmethodik des Forestur-Projekts für

Tourismusfachkräfte in entlegenen Gebieten bestätigt. Die angewandte Forschung und die maßgeschneiderten Aus- und Weiterbildungskurse haben erfolgreich zur Entwicklung von Wissen und Kompetenzen der Tourismusunternehmen im ländlichen Raum beigetragen.

Das Konzept ermöglicht den Akteuren im Tourismussektor des ländlichen Raums den Zugang zu ständiger Weiterbildung und Information. Die im Rahmen des Forestur-Projekts erprobten Techniken können als gute Beispiele für die an der Förderung des lebenslangen Lernens von Tourismusunternehmen im ländlichen Raum beteiligten regionalen Behörden dienen.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie (in englischer Sprache) unter www.forestur.net.



Bioenergieforschung – Ermittlung der politischen Optionen für die Förderung des Potenzials der Bioenergie als Instrument der Entwicklung des ländlichen Raums

Die Bioenergie bietet viele interessante Möglichkeiten für die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums, und ein neueres Forschungsprojekt des Sechsten Rahmenprogramms der Europäischen Gemeinschaft im Bereich der Forschung, technologischen Entwicklung und Demonstration hat die Auswirkungen der EU-Bioenergiepolitik auf den ländlichen Raum und die Landwirtschaftspolitik untersucht.

Das Forschungsprojekt mit dem Titel Agrinergy lief von März 2007 bis Oktober 2008 und wurde von einer Partnerschaft aus spezialisierten Forschungseinrichtungen aus Deutschland, Belgien, den Niederlanden, Polen und Frankreich geleitet.

Die Forschungspartner waren sich bewusst, dass die EU sich ehrgeizige Ziele gesetzt hatte, um den Anteil der erneuerbaren Energiequellen am Brutto-Inlandsverbrauch zu erhöhen. Bis zum Jahr 2020 sollen 20 % des Brutto-Endenergieverbrauchs der EU durch erneuerbare

erzeugte Energien gedeckt werden. Insbesondere für den Transportsektor wurde für jeden Mitgliedstaat ein nationales Bioenergieziel von 10 % bis zum Jahr 2020 festgelegt.

Als wichtig für die Erreichung dieser Ziele werden Biomassebrennstoffe angesehen. Biomassebrennstoffe eignen sich gut zur Stromerzeugung, zum Heizen, Kühlen und als Kraftstoffe für den Transport.

Die Forscher des Agrinergy-Projekts wollten herausfinden, auf welche Weise die Land- und Forstwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Nutzung der erneuerbaren Bioenergie in Europa leisten kann. Die Erzielung einer maximalen Energieausbeute und eines zusätzlichen Einkommens für den ländlichen Raum bei gleichzeitiger Minimierung der Risiken für die biologische Vielfalt, den Boden und die Wasserressourcen würde eine sorgfältige Planung auf EU-, nationaler und lokaler Ebene erfordern. Dies entspricht den Anforderungen und Vorschriften der Richtlinie über erneuerbare Energie.

Es wurde ebenfalls festgestellt, dass die öffentliche Wahrnehmung einen großen Einfluss auf die politische Entwicklung hat, weil die Berichterstattung über einige importierte Biokraftstoffe in den Medien Bedenken über die erheblichen Auswirkungen der für die Erzeugung von Biokraftstoff angelegten Monokulturen in Regionen mit tropischem Regenwald hervorgerufen hat. Diese Faktoren bildeten den Hintergrund für die Forschungsziele des Agrinergy-Forschungsteams.

Forschungstätigkeiten

Die Partner des Agrinergy-Projekts konzentrierten ihre Forschungsbemühungen auf die Zusammenfassung und Erläuterung der Zusammenhänge zwischen der Bioenergiepolitik und der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, der Entwicklung des ländlichen Raums und der EU-Politik zum Umweltschutz. Dazu brachten sie politische Entscheidungsträger, Entscheidungsträger aus anderen Bereichen, Interessenvertreter und Fach-



leute für die Gemeinsame Agrarpolitik, Bioenergie, Umwelt und den internationalen Handel an einen Tisch, um eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen der Information künftiger politischer Entscheidungsträger dienen und die Grenzen und Risiken des weiteren Ausbaus der Nutzung von Biomasse in Europa und auf internationaler Ebene ausloten. Es wurde vorhergesagt, dass eine nachhaltige Steigerung der Biomasseproduktion ein umweltfreundliches und gesellschaftlich akzeptables Instrument zur Entwicklung des ländlichen Raums werden könnte.

Die Forschungstätigkeiten des Agrinergy-Projekts wurden im Rahmen einer Reihe von Sitzungen internationaler Arbeitsgruppen, Seminaren und Konferenzen sorgfältig untersucht. Dabei ging es z. B. um folgende Fragen:

- Trägt die Bioenergie zur lokalen Schaffung von Mehrwert bei und kann sie die weitere Entwicklung des ländlichen Raums fördern?
- Wie sehen sinnvolle politische Ansätze aus, um den fairen Handel mit Biomasse zu gewährleisten, ohne die natürlichen Ressourcen der exportierenden Länder weiter zu erschöpfen?
- Wie können nachhaltige Maßnahmen für Bioenergie in der Landwirtschafts-, Energie- und Umweltpolitik berücksichtigt werden?

An den Veranstaltungen nahmen die für die Landwirtschaft und die Energiepolitik, den Handel, die Planung der Entwicklung des ländlichen Raums und den Umweltschutz verantwortlichen Behörden der Mitgliedstaaten sowie Vertreter internationaler Vereinbarungen, von Nichtregierungsorganisationen und Wissenschaftler teil.

Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen halfen den Agrinergy-Forschern bei der Entwicklung einer Reihe von Kurzdossiers mit

technischen Informationen und praktischer Hilfestellung zu folgenden Themen:

- Biomasse und Auswirkungen auf die Umwelt – Strategien zur Linderung von negativen Auswirkungen auf die Umwelt durch die Erzeugung von Biomasse;
- Biomasse und ihre Auswirkungen auf die künftige Entwicklung des ländlichen Raums – Bedingungen, unter denen die Bioenergie zur Beschäftigung beitragen und Einkommensmöglichkeiten für den ländlichen Raum schaffen kann;
- Bioenergiepolitik und ihre Auswirkungen auf die künftigen Verhandlungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik und mit der Welthandelsorganisation (WTO);

Weitere Informationen zum Agrinergy-Forschungsprojekt finden Sie (in englischer Sprache) auf der Projektwebsite unter <http://agrinergy.ecologic.eu>.

EU-Nachbarn – das ländliche Leben in den Kandidatenländern

Drei Beitrittskandidatenländer hoffen darauf, in naher Zukunft Mitglieder der EU zu werden, und eine Reihe weiterer Länder plant ebenfalls, zu gegebener Zeit der EU beizutreten. Diese Länder fördern große Gemeinden im ländlichen Raum, und ihr Beitritt zur EU wird wahrscheinlich großen Einfluss auf die künftige Politik des ländlichen Raums der EU haben.



Seit ihrer Gründung hat sich die EU der Erweiterung mit dem Ziel der Wahrung ihrer strategischen Interessen in Bezug auf Stabilität, Sicherheit und allgemeinen Wohlstand verpflichtet. Die in Ost- und Südeuropa umgesetzten Reformen haben zum Beitritt von mittlerweile zwölf neuen Mitgliedstaaten geführt, und es wird davon ausgegangen, dass diese Anzahl durch den Beitritt der Nachbarländer noch weiter zunehmen wird.

Die Auswirkungen des Erweiterungsprozesses auf die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden in dieser Veröffentlichung bereits beschrieben, und die Erfahrungen, die in der Beitrittsphase zur EU im ländlichen Raum gesammelt wurden, werden für die künftigen neuen EU-Mitgliedstaaten außerordentlich wertvoll sein.

Ganz allgemein gesagt bietet die Aussicht auf einen noch größeren ländlichen Raum in der EU allen Beteiligten mehr Chancen und Herausforderungen. Dazu gehören z. B. der Zugang zu neuen Produkten und Märkten, neuen Verbrauchern und Kunden, neuen und besseren Beschäftigungsmöglichkeiten, neuen und effizienteren Dienstleistungen sowie neuen Möglichkeiten für Erholung und Freizeitgestaltung im ländlichen Raum.

Potenzielle zukünftige EU-Mitgliedstaaten

Kroatien, die Türkei und die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien gelten als die nächsten neuen EU-Mitgliedstaaten. Zu diesen „Kandidatenländern“ treten in ihren EU-Beitrittsbestrebungen die „potenziellen Kandidatenländer“ aus dem westlichen Balkan – Albanien, Bosnien und Herzegowina, der Kosovo (im Rahmen der UNSCR 1244/99), Montenegro und Serbien. Island hat ebenfalls sein Interesse an einem eventuellen Beitritt zur EU bekundet.

Die Terminologie der EU-Mitgliedschaft

- **EU-Beitritt:** der Vorgang der Aufnahme eines neuen Mitgliedstaats in die EU. Länder, die der EU beitreten möchten, durchlaufen mehrere Phasen des Beitrittsprozesses und müssen die Bedingungen jeder einzelnen Phase erfüllen, um in die nächste Phase eintreten zu können. Auf diese Weise wirkt die Aussicht auf den Beitritt als starker Anreiz für Reformen. Die EU-Erweiterungspolitik gewährleistet, dass der Beitritt sowohl für die EU als auch für die neuen Mitgliedstaaten Vorteile mit sich bringt.
- **Gemeinschaftlicher Besitzstand (acquis communautaire):** das gemeinsame Fundament aller Rechtsvorschriften der EU. Zum gemeinschaftlichen Besitzstand der EU gehören Verträge, politische Maßnahmen, Rechtsakte (z. B. Verordnungen, Richtlinien, Entscheidungen) und von der EU angenommene Entschlüsse. Der gemeinschaftliche Besitzstand (häufig auch „der Acquis“ genannt) umfasst 35 Kapitel, die sich mit einer großen Bandbreite von Themen – z. B. der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und der Entwicklung des ländlichen Raums – befassen.
- **Kandidatenland:** ein Land, das die grundlegenden Kriterien für eine EU-Mitgliedschaft in Bezug auf den gemeinschaftlichen Besitzstand – z. B. die Einhaltung von demokratischen Standards, Rechtsvorschriften, Menschenrechten, Marktwirtschaft und die Fähigkeit zur Einhaltung der Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft – bereits erfüllt.
- **Potenzielles Kandidatenland:** ein Land, das sich aktiv darum bemüht, die Kriterien für Kandidatenländer zu erfüllen.

Der Beitrittsvorgang für eine EU-Mitgliedschaft hängt von der Geschwindigkeit ab, mit der das Kandidatenland die erforderlichen politischen und wirtschaftlichen Reformen umsetzt. Es ist zwar weiterhin schwierig, ein genaues Datum für den Beitritt der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien und erst recht für die potenziellen Kandidatenländer zu nennen, es besteht jedoch Einigkeit darin, dass der Beitritt der Türkei angesichts des Ausmaßes der erforderlichen Reformen, insbesondere im ländlichen Raum, ein mittel- bis langfristiger Prozess ist. Man hofft, dass Kroatien mit seiner großen biologischen Vielfalt und seinem starken lokalen Tourismussektor in der Lage sein wird, im Jahr 2011 der EU beizutreten.

Beitrittsprozess und ländlicher Raum

Zum Beitrittsprozess gehört, dass die Kandidatenländer den gemeinschaftlichen Besitzstand – einschließlich der Anforderungen in Bezug auf die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums – übernehmen und umsetzen. Die Europäische Kommission und andere Organisationen geben spezielle Hilfestellung, um die Kandidatenländer mithilfe einer Reihe von verschiedenen Instrumenten zur Entwicklung des ländlichen Raums beim Aufbau dieser Kapazitäten zu unterstützen.

Ein wichtiger Aspekt dieser institutionellen Arbeit zum Aufbau von Kapazitäten im ländlichen Raum ist die Kombination aus Modernisierung und Anpassung des landwirtschaftlichen Sektors bei gleichzeitiger Stärkung der ländlichen Wirtschaft durch Diversifizierung und Investitionen in die Infrastruktur. Außerdem wurden Pilotprogramme ins Leben gerufen, um die Grundsätze der Agrarweltmaßnahmen und Leader-Konzepte umzusetzen.

Sowohl die Kandidatenländer als auch die potenziellen Kandidatenländer machen in diesen Bereichen stetig Fortschritte. Auf dem Weg zur EU-Mitgliedschaft sehen sich die Kandidatenländer und potenziellen Kandidatenländer jedoch auch einigen großen Herausforderungen gegenüber, die sie meistern müssen. Ein wichtiges Thema der Entwicklung des ländlichen Raums ist z. B. die Zukunft der lokalen Bevölkerung.

Entwicklungsprozesse, die auf der Modernisierung der Landwirtschaft durch Vergrößerung der landwirtschaftlichen Betriebe und den Ersatz von Arbeit durch Kapital beruhen, führen in der Regel zu einer erheblichen Abnahme der traditionellen ländlichen (d. h. landwirtschaftlichen) Beschäftigungsmöglichkeiten. Dadurch besteht das Risiko der Überschwemmung der Arbeitsmärkte des ländlichen Raums mit einer großen Anzahl von Arbeitskräften mit begrenzter Bildung und

nur wenigen übertragbaren Qualifikationen. Sollten diese Menschen gezwungen werden, in die Städte abzuwandern, deren Arbeitsmärkte aufgrund ihres eigenen internen Wachstums bereits fast völlig gesättigt sind? Wo könnten diese Arbeitskräfte im ländlichen Raum neue Stellen und Aufgaben finden?

Es gibt keine einfachen Antworten auf diese komplexen Fragen, die eine echte Herausforderung für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums in diesen Ländern darstellen. Ziel sollte es sein, eine Reihe von koordinierten Maßnahmen umzusetzen, die es diesen Bevölkerungsgruppen ermöglichen, uneingeschränkt an der neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Dynamik im ländlichen Raum teilzuhaben.

Landwirtschaft, Forstwirtschaft und andere etablierte Elemente der ländlichen Wirtschaft werden – genau wie innovative Entwicklungsinitiativen – auch während des EU-Beitrittsprozesses weiterhin einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus vorhergehenden Übergangsprogrammen werden dabei von unschätzbarem Wert sein, und die gegenseitigen Vorteile, die sich für alle aus einer erweiterten ländlichen EU-Gemeinschaft ergeben, hängen letztendlich von denjenigen ab, die diese Vorteile nutzen möchten.



Einige Fakten und Zahlen zu den Kandidatenländern

- Die Produktion im ländlichen Raum ist häufig in erster Linie für den eigenen Verbrauch oder den Verkauf auf lokalen Märkten bestimmt.
- Vielen ländlichen Gebieten fehlt die Fähigkeit, eine Beschäftigung in einem anderen Bereich als der Landwirtschaft anzubieten.
- Die Entwicklung wird durch eine unzureichende Infrastruktur, mangelhafte Bildung und Ausbildung und das Fehlen von Berufsorganisationen behindert.
- 92 % des kroatischen Staatsgebiets sind ländlich und versorgen 47,6 % der Bevölkerung des Landes.
- Die durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe in Kroatien beträgt 2,4 ha, in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien liegt sie bei nur 1,4 ha.
- In der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien trägt die Landwirtschaft mit 11,4 % zum BIP bei, und 19,5 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft.
- In der Türkei stellt die Landwirtschaft rund ein Drittel aller Arbeitsplätze. Das bedeutet, dass rund sechs Millionen Menschen in der Türkei ihren Lebensunterhalt direkt durch die Landwirtschaft bestreiten.
- Die Türkei ist eines der weltweit größten Erzeugerländer von Getreide, Baumwolle, Tabak, Obst und Gemüse, Trockenfrüchten sowie Schafs- und Ziegenfleisch.

EU-Nachbarn – die Entwicklung des ländlichen Raums in den Kandidatenländern

In den Ländern, die der EU beitreten möchten, wird äußerst intensiv an der praktischen und politischen Entwicklung des ländlichen Raums gearbeitet. Ein Großteil dieser Arbeit ist auf den EU-Beitrittsprozess zugeschnitten und wird von verschiedenen internationalen Quellen unterstützt.

Der ländliche Sektor ist sowohl in gesellschaftlicher als auch in wirtschaftlicher Hinsicht außerordentlich wichtig für die Kandidatenländer und die potenziellen Kandidatenländer. Die Mehrheit der Bevölkerung dieser Länder lebt im ländlichen Raum, der aus der Landwirtschaft und anderen

ländlichen wirtschaftlichen Aktivitäten ein erhebliches Einkommen erzielt. In den Ländern findet eine große Bandbreite von verschiedenen ländlichen Entwicklungsaktivitäten statt, die von internationalen Organisationen wie der EU, der Weltbank und den Vereinten Nationen durchgeführt werden.

Die Vorbereitungen auf die EU-Mitgliedschaft

Bis zum Jahr 2006 fand die Förderung im Rahmen von fünf Programmen und Instrumenten statt: Phare, ISPA, Sapard, CARDS und dem türkischen Heranführungsinstrument. Eines dieser Pro-

gramme und Instrumente war das Heranführungsinstrument „Sonderaktion zur Vorbereitung auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (Sapard)“.

Für den aktuellen Programmzeitraum 2007 bis 2013 stellt die EU einen zunehmenden Teil der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums für Kandidatenländer und potenzielle Kandidatenländer. Die Förderung erfolgt hauptsächlich durch ein einzelnes Förderprogramm, das Instrument für Heranführungshilfe (IPA). Das IPA-Instrument vereinigt alle vorhergehenden Heranführungshilfen in einem einzigen, konzentrierten Instrument, das aus fünf Teilen besteht.

Im Rahmen der IPA-Komponente V, dem „Heranführungsinstrument für die Landwirtschaft und die ländliche Entwicklung (IPARD)“, erfolgt eine direkte Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch die EU. Mithilfe des IPARD-Programms können sich die Kandidatenländer auf die Umsetzung des gemeinschaftlichen Besitzstands im Hinblick auf die Gemeinsame Agrarpolitik vorbereiten. Die Förderung im Rahmen des IPARD sieht auch eine Unterstützung der nationalen Verwaltungen bei der Umsetzung bestimmter Arten von Maßnahmen und Konzepten zur Entwicklung des ländlichen Raums – z. B. von Agrarum-

weltprogrammen und Maßnahmen nach Art von Leader – vor. In potenziellen Kandidatenländern dient das IPARD-Programm der Vorbereitung der nationalen Verwaltungen auf diese Maßnahmen und Konzepte zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Sowohl in den Kandidatenländern als auch in den potenziellen Kandidatenländern erfolgt die Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raums durch die EU ebenfalls durch Programme zur territorialen Zusammenarbeit, die von der Generaldirektion Regionalpolitik finanziert werden. Diese Art von Projekten zur Entwicklung des ländlichen Raums kann im Rahmen von Maßnahmen gefördert werden, die das Management der natürlichen Ressourcen unterstützen, die Erreichbarkeit zwischen ländlichen und städtischen Gebieten verbessern, eine innovative Unternehmensführung im ländlichen Raum unterstützen und einen nachhaltigen Tourismus fördern.

Die von anderen internationalen Geldgebern bereitgestellte Unterstützung für die Entwicklung des ländlichen Raums zielt auf ähnliche Arten von Aktivitäten ab, und ein großer Anteil der gesamten Hilfe wird so koordiniert, dass er die Planungen dieser Länder für den Beitritt zur EU ergänzt. Insbesondere bedeutet dies, die nationalen Behörden und ländlichen

Gebiete auf die Nutzung der etablierten EU-Förderung – z. B. des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums – vorzubereiten.

Verringerung des regionalen Ungleichgewichts

Die Hauptziele dieser Vorbereitungsprogramme der EU konzentrieren sich auf die Verringerung des regionalen Ungleichgewichts. Diese Programme umfassen eine große Bandbreite von politischen Maßnahmen zur Gestaltung von Strategieplänen für die Entwicklung des ländlichen Raums, zum Aufbau von institutionellen Kapazitäten und zur Stärkung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im ländlichen Raum.

Die projektbasierte Arbeit wird ebenfalls stark durch Investitionen in ländliche Produktionssysteme, Lebensmittelsicherheit, Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe und die ländliche Infrastruktur unterstützt. Eine immer wichtigere Rolle spielen nachhaltige Entwicklungsgrundsätze, und das wirtschaftliche Wachstum wird sorgfältig geplant, um den Umweltschutz zu ergänzen.

Viele dieser Investitionen werden von den Regierungen der Kandidatenländer kofinanziert, und die nationalen Behörden bleiben weiterhin der Förderung des langfristigen Wohlstands ihrer ländlichen Gebiete verpflichtet.

Die folgenden drei Fallstudien aus Kandidatenländern sollen einige der Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums veranschaulichen, die den EU-Beitrittsprozess dieser Kandidatenländer fördern sollen.

Zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren der Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums in den Kandidatenländern gehören:

- die Umsetzung partizipativer Konzepte;
- kleinere Projekte, die sich gut als Beispiele eignen und der weiteren Entwicklung den Weg ebnen können;
- Partnerschaften zwischen lokalen Akteuren, um die Interessenvertreter zu einer intensiveren Beschäftigung mit lokalen Problemen und Lösungen zu motivieren, Selbstbewusstsein zu entwickeln und Vertrauen zur Durchführung von gemeinsamen Maßnahmen zur Lösung von gemeinsamen Problemen aufzubauen;
- Verbindungen zwischen den zentralen und lokalen Regierungsstellen sind wichtig für den Erfolg von groß angelegten Projekten;
- Gewährleistung des Gleichgewichts zwischen wirtschaftlichen, umweltpolitischen und gesellschaftlichen Überlegungen;
- Aufbau von Kapazitäten von Interessenvertretern;
- optimale Nutzung der vorhandenen ländlichen Infrastruktur;
- viele Nachteile lassen sich am besten durch integrierte Konzepte ausgleichen.

Begleitung der Wettbewerbsfähigkeit des ländlichen Raums in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien

© EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN, 1995-2009

Wie wichtig ist die Entwicklung des ländlichen Raums in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien?

- Fast die Hälfte des gesamten Staatsgebiets Mazedoniens ist landwirtschaftlich geprägt.
- Die Landwirtschaft trägt mit 12 % zum BIP bei; rechnet man die Lebensmittelverarbeitung hinzu, beträgt der Anteil 16 %.
- 36 % der Beschäftigung hängen mit der Landwirtschaft zusammen.
- Der ländliche Raum leidet unter einer schlecht entwickelten Infrastruktur.
- Die einzige Einkommensquelle der meisten landwirtschaftlichen Betriebe ist die landwirtschaftliche Produktion.
- Im ländlichen Raum ist ein niedriges Einkommen die Regel; häufig fehlen alternative Einkommensquellen.

Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Lebensmittelindustrie ist eines der Hauptziele des IPARD-Programms in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien. Schwerpunkt 1 des Programms betrifft die Verbesserung der Markteffizienz und die Umsetzung der Gemeinschaftsnormen. Die Förderung umfasst z. B. Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe und die Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zur Erfüllung der Gemeinschaftsnormen. Die Förderung konzentriert sich auf Bereiche, in denen die entsprechenden Normen des gemeinschaftlichen Besitzstands besonders anspruchsvoll sind; dazu gehört auch der Weinsektor, der einer der Schwerpunktsektoren ist.

In vielen ländlichen Gebieten der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien ist der Weinbau eine wichtige Einkommens- und Beschäftigungsquelle. Die kombinierte Erzeugung von Trauben und Wein trägt bis zu 20 % zum landwirtschaftlichen BIP bei. Bei den Getränken ist Wein der Hauptexportartikel des Landes und der zweitgrößte landwirtschaftliche Exportartikel nach Tabak.

In der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien wird dieser Sektor schon länger von der EU unterstützt. Bis

her sind rund 1,5 Mio. EUR aus EU-Quellen in die Unterstützung des Weinsektors des Landes geflossen.

Eines der mit diesen Geldern unterstützten Projekte ist eine Pionierinitiative mit dem Titel „Begleitungs- und Verwaltungssystem für Weingärten“ zur Unterstützung der Interessenvertreter des ländlichen Raums in Mazedonien bei der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Weinsektors des Landes. Das Projekt hat die Stärkung der institutionellen Kapazität unterstützt, den Boden für eine wirkungsvolle Begleitung des Sektors bereitet und Verbesserungen der Qualität des Produktionsprozesses gefördert.

In der ersten Phase des Projekts, die im Oktober 2006 abgeschlossen wurde, förderte die EU die Überarbeitung der Rechtsvorschriften, die Stärkung der Kapazität der Regierung zur Begleitung und Verwaltung der Trauben- und Weinerzeugung und den Aufbau eines Pilotregisters der Weingärten des im Land hergestellten Weins.

In der zweiten Phase, die von Mai 2007 bis Januar 2009 dauerte, wies die EU Mazedonien 475 000 EUR zu, um das Land beim Aufbau eines nationalen Begleit- und Managementsystems für Weingärten zu unterstützen. Hauptziel dieser Phase war die Erweiterung des Grundbuchs der Weingärten des gesamten

Landes. Das auf diese Weise erstellte Kataster der Weingärten bildete die Grundlage für die korrekte Begleitung und Verwaltung der Systeme zur Erzeugung von Trauben und Wein. Zur Qualitätssicherung wird ein System für den Herkunftsnachweis eingesetzt.

Das Projekt ist ein gutes Beispiel für eine Initiative zur Entwicklung des ländlichen Raums, die die Wettbewerbsfähigkeit eines wichtigen sozioökonomischen und Umweltsektors verbessert hat. Durch die Ausrichtung auf den Weinsektor in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien hat die Förderung durch die EU die Produktion von Flaschenweinen und deren Exportpotenzial gefördert. Diese Ergebnisse passen gut zu den politischen Zielen des IPARD-Programms in Mazedonien.

Der Erfolg des Projekts liegt in seiner Konzentration auf eine einzige Branche, da Wein einer der wichtigsten landwirtschaftlichen Exportartikel Mazedoniens ist. Darüber hinaus hat die Konzentration des Projekts auf die Verbesserung der institutionellen Kapazität eine solide Grundlage für die künftige Überwachung der Qualität geschaffen, die direkte positive Auswirkungen auf die Fähigkeit des Landes, im Wettbewerb auf dem Weinsektor der EU zu bestehen, haben wird.

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft in Kroatien

Wie wichtig ist die Entwicklung des ländlichen Raums in Kroatien?

- 91,6 % der Gesamtfläche Kroatiens gelten als ländlich, nur 8,4 % sind als städtische Fläche klassifiziert.
- 47,6 % der Bevölkerung Kroatiens leben im ländlichen Raum.
- 64 % der Landbevölkerung nehmen aktiv am Wirtschaftsleben teil.
- 17 % des Instruments für Heranführungshilfe (IPA) für den Zeitraum 2007-2013 wurden der Entwicklung des ländlichen Raums zugewiesen.

F. LERIN

Einer der wichtigsten Faktoren für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft in Kroatien ist ein integrierter Ansatz, der den Aufbau der institutionellen Kapazität und die Angleichung der Rechtsvorschriften an den gemeinschaftlichen Besitzstand der EU einschließt. Ein von der EU finanziertes Projekt mit dem Titel „Aufbau von Kapazitäten im Bereich des Lebendviehs und der Lebensmittelerzeugnisse“ wandte dieses Konzept als Teil seiner Strategie zum Aufbau eines neuen Systems zur Lebensmittelsicherheit und eines neuen institutionellen Rahmenwerks an.

Hauptziel des Projekts, das vom CARDS-Programm 2004 finanziert wurde, war das kroatische Ministerium für Land-, Forst- und Wasserwirtschaft. Weitere Zielinstitutionen des Projekts waren das kroatische Gesundheits- und Sozialministerium, das kroatische Veterinäramt und die kroatische Lebensmittelbehörde. Übergeordnetes Ziel war die Erleichterung des Handels mit landwirtschaftlichen und verarbeiteten landwirtschaftlichen Erzeugnissen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Präsenz Kroatiens auf dem europäischen und dem Weltmarkt.

Zur Erreichung dieses Ziels unterstützte das Projekt die Harmonisierung der Rechtsvorschriften zur Lebensmittelsicherheit, öffentlichen Tiergesundheit und Qualität im Rahmen des gemeinschaftlichen Besitzstandes der EU. Zur Verbesserung der Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der harmonisierten Rechtsvorschriften

wurden Maßnahmen zum Aufbau von Kapazitäten eingeführt. Teil dieser Aktivitäten war ein Schulungsprogramm für die entsprechenden Interessenvertreter, das durch die Entwicklung von Leitlinien zur Umsetzung der harmonisierten Rechtsvorschriften ergänzt wurde.

Die Maßnahmen zielten insbesondere darauf ab, durch Verbesserung des technischen Know-hows und der Kenntnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die institutionellen und administrativen Kapazitäten zur Umsetzung der EU-Normen und Durchsetzung der harmonisierten Rechtsvorschriften zu stärken. Zur Umsetzung der harmonisierten Rechtsvorschriften gehörte auch die Annahme eines Aktionsplans zur Einführung der Grundsätze der Risikoanalyse von kritischen Kontrollpunkten (HACCP). Auch hier war der Aufbau von Kapazitäten eine Schlüsselkomponente des Aktionsplans für die Schulung von Unternehmen und amtlichen Kontrolleuren zur Anwendung der HACCP-Grundsätze.

Einer der Erfolgsfaktoren des EU-Projekts war der Einsatz wirkungsvoller Kommunikation als Instrument zur allmählichen Einführung einer Kultur der Beteiligung und Annahme des neuen Systems zur Lebensmittelsicherheit von allen entsprechenden Interessenvertretern des Sektors. Es wurde eine spezielle Sensibilisierungskampagne zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Akteuren der Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelqualität ins Le-

ben gerufen. Im Rahmen der Kampagne wurden die Interessenvertreter über Fragen der Lebensmittelhygiene und den neuen rechtlichen Rahmen für Lebensmittelqualität informiert.

Ein weiteres wichtiges Thema in Bezug auf die Angleichung an die EU-Standards der Lebensmittelsicherheit ist die Modernisierung von Lebensmittelunternehmen. Daher sah das Projekt auch eine Unterstützung der kroatischen Behörden bei der Umsetzung des nationalen Plans zur Modernisierung der Lebensmittelunternehmen vor. Es wird erwartet, dass diese Unterstützung einen merklichen positiven Effekt auf den Handel von landwirtschaftlichen und verarbeiteten landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem europäischen und dem Weltmarkt haben wird.

Das CARDS-Projekt ist ein gutes Beispiel für eine koordinierte EU-Initiative zur Entwicklung des ländlichen Raums, die Verbesserungen des rechtlichen Rahmens, die technologische Modernisierung, den Aufbau von Kapazitäten und die Sensibilisierung aller Interessenvertreter der Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelqualität kombiniert. Die Ergebnisse des Projekts werden viele positive praktische Auswirkungen haben, da sie die landwirtschaftlichen und verarbeiteten landwirtschaftlichen Erzeugnisse Kroatiens mit einem Wettbewerbsvorteil auf den europäischen und den Weltmarkt bringen werden.

Nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen durch Biolandbau in der Türkei



Y. TEKELOGLU

Wie wichtig ist die Entwicklung des ländlichen Raums in der Türkei?

- Im Jahr 2006 trug die Landwirtschaft in der Türkei mit 9,2 % zum BIP und mit 27,3 % zur Beschäftigung bei.
- Fast die Hälfte des gesamten Staatsgebiets der Türkei ist landwirtschaftlich geprägt und liegt damit leicht oberhalb des EU-Durchschnitts von 42 %.
- In einigen Sektoren (z. B. bei Obst und Gemüse) ist die Türkei eines der weltweit größten Erzeuger- und Exportländer.
- Die Struktur der Landwirtschaft in der Türkei ist durch Familienbetriebe und Familienarbeit geprägt.
- Die landwirtschaftliche Fläche der Türkei entspricht derzeit 23 % der gesamten landwirtschaftlichen Fläche der 27 EU-Mitgliedstaaten.

Weltweit nimmt die Nachfrage nach Bioprodukten zu. Bioprodukte tragen zum Schutz der Umwelt bei, weil sie durch eine weniger intensive Landnutzung erzeugt werden. Aufgrund der steigenden Nachfrage aus der EU – der größten Handelspartnerin der Türkei – begann die Türkei bereits im Jahr 1980 mit der Vermarktung von Bioprodukten. Die Wachstumsrate im Biolandbau in der Türkei ist jedoch relativ niedrig.

Vor diesem Hintergrund wurde ein EU-Projekt mit dem Titel „Entwicklung des Biolandbaus und Anpassung der entsprechenden türkischen Rechtsvorschriften an den gemeinschaftlichen Besitzstand der EU“ konzipiert. Ziele des Projekts waren die Verbesserung der nachhaltigen Entwicklung im Sektor des Biolandbaus in der Türkei und die Angleichung der türkischen Rechtsvorschriften an die Rechtsvorschriften und Praktiken der EU.

Das Projekt verfolgte einen breit gefächerten Ansatz. Teil dieses Ansatzes war z. B. der Aufbau der institutionellen Kapazität auf nationaler und regionaler Ebene, die Förderung eines partizipatorischen Konzepts für lokale Pilotprojekte und das Schließen von Lücken in den vorhandenen Rechtsvorschriften zur Anpassung an die Rechtsvorschriften der EU.

Zwischen Oktober 2004 und Mai 2007 erhielt das Projekt 910 000 EUR Fördermittel von der EU, mit denen hauptsächlich Aktivitäten zur rechtlichen Anpassung

und institutionellen Stärkung unterstützt wurden. Weitere 350 000 EUR wurden zur Förderung des Aufbaus eines Datenbank- und Netzwerksystems zur Verfügung gestellt, um allen beteiligten Akteuren den Zugriff auf die Daten des Biolandbaus zu ermöglichen.

Die Änderungen zur Anpassung der türkischen Rechtsvorschriften zum Biolandbau an die Rechtsvorschriften der EU wurden durch die Ermittlung von administrativen und legislativen Instrumenten zur Förderung des Biolandbaus in der Türkei (z. B. Anreize für Landwirte) ergänzt.

Stärkung der Institutionen

Für den Kapazitätsaufbau der entsprechenden Institutionen wurde die Stärkung dieser Institutionen als unabdingbar angesehen. Das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Angelegenheiten der Türkei erhielt durch die Umstrukturierung und Schulung zu allen einschlägigen technischen und rechtlichen Themen im Zusammenhang mit dem Biolandbau breite Unterstützung.

Darüber hinaus profitierten auch weitere Institutionen, die an der Umsetzung der politischen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Biolandbau beteiligt waren – z. B. die Kontroll- und Zertifizierungsstellen – von der Projektförderung durch die EU.

Eine weitere Gruppe von Aktivitäten konzentrierte sich auf die Dezentralisierung und Förderung eines partizipatorischen Ansatzes. In fünf unterschiedlichen Provinzen wurde ein Pilotprojekt zur Erkundung und Entwicklung des Potenzials der verschiedenen staatlichen, beruflichen und Nichtregierungsorganisationen durchgeführt. Diese Initiativen sollten nachweisen, dass das Potenzial des Biolandbaus in der Türkei eine zukunftsfähige Option für die landwirtschaftliche Diversifizierung verschiedener Ökosysteme ist.

Der wichtigste Erfolgsfaktor der Pilotprojekte war die Beteiligung aller lokalen Interessenvertreter, einschließlich der Nichtregierungsorganisationen und entsprechenden Forschungsinstitute. Der partizipatorische Ansatz in Bezug auf die Landwirte und landwirtschaftlichen Vereinigungen unterstützt die Förderung der Nachhaltigkeit des neuen Wissens sowohl auf institutioneller Ebene (Ministerium) als auch auf der Ebene der Landwirte.

Zu den kombinierten Ergebnissen des Projekts gehören Verbesserungen der Rechtsvorschriften und Kapazitäten sowie die Beteiligung der lokalen Interessenvertreter an der Förderung des Biolandbaus. Diese Ergebnisse tragen zum Erfolg des Projekts bei, weil sie umweltschonende Produktionsverfahren in der Landwirtschaft fördern und durch die Konzentration auf sensible Regionen in der Türkei zum Schutz der biologischen Vielfalt beitragen.